



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



39 m 18 d.





DIE  
HANDSCHRIFTEN  
DES  
W I L L E H A L M  
ULRICHS VON TÜRHEIM.

VON  
EDUARD LOHMEYER.



KASSEL.  
GEORG H. WIGAND.  
1883.

*Handwritten signature or mark*



Druck von L. Döll in Kassel.

# HERMANN SUCHIER

DANKBAR UND FREUNDSCHAFTLICH

ZUGEEIGNET.





## V o r w o r t.

---

Die nachfolgende bei der philosophischen Fakultät in Halle als Dissertazion eingereichte Abhandlung ist auf etwa ein Drittel ihres ursprünglichen Umfanges zusammengezogen worden. Bei der kürzenden Umarbeitung, welche Herr Professor Zacher nicht nur für zweckmässig und wünschenswerth erklärte, sondern auch durch eingehende Rathschläge und Anweisungen in dankenswerthester Weise gefördert hat, galt es indessen nicht bloss, Überflüssiges zu beseitigen und Weitläufigkeiten durch gedrängtere Anordnung zu vermeiden, sondern es musste auch, um den gewünschten Umfang zu erreichen, Manches ausgeschieden werden, was zwar zur Sache gehörte und Erörterung verdiente, aber doch ohne den Zusammenhang der vorliegenden Arbeit zu zerreißen für jetzt ausgeschieden und einer Behandlung an anderer Stelle vorbehalten werden konnte.

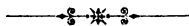
Es ist mir eine angenehme Pflicht, an diesem Orte der vielfachen Unterstützung zu gedenken, welche mir in Bezug auf die vorliegende Arbeit von verschiedenen Seiten zu Theil geworden ist. Ausser Herrn Professor Zacher bin ich zu ganz besonderem Danke Herrn Professor Suchier in Halle verpflichtet für Mittheilung eines mit zahlreichen Nachweisen versehenen Verzeichnisses der Handschriften und Bruchstücke, für Überlassung mehrerer Abschriften und Beschreibungen, für vielfachen werthvollen Rath und unermüdlich lebenswürdige Förderung jeder Art. Auch verschiedenen Bibliotheksverwaltungen habe ich für gütige Überfendung von Hss. und Bruchstücken an die hiesige ständische Landesbibliothek meinen lebhaften Dank auszusprechen. So besonders der

königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München und der grossherzoglichen Univerfitätsbibliothek zu Heidelberg, ferner der königlichen Bibliothek zu Berlin und der Bibliothek des Germanischen Nazionalmuseums zu Nürnberg. Endlich hat Herr G. Leue in Berlin mich auf ein noch unbekanntes Bruchstück aufmerksam gemacht und fogar die Güte gehabt, eine sorgfältige Abschrift deselben nebst einem Faksimile einiger Zeilen für mich anzufertigen (f. S. 9 f.).

Bezüglich der zu meinen Textproben (S. 25 ff.) gegebenen Varianten bemerke ich hier in Ergänzung des S. 24 Gefagten noch Folgendes. Es war meine Abficht, die ursprüngliche, ziemlich willkürliche Reihenfolge der Varianten durch eine streng systematische Anordnung zu ersetzen, indem ich nach Lachmanns Vorgange von den echteren Lesarten zu den mehr und mehr entstellten allmählich abstiege; äussere Gründe haben leider die Ausführung dieser Abficht verhindert. — Auch formale Varianten wie z. B. *wellent* — *went* — *willent* — *wollent*, ferner *ellent* — *ellen* u. dgl. m. sind in der Regel nicht berücksichtigt, ohne dass jedoch in dieser Beziehung strenge Folgerichtigkeit beobachtet worden wäre. — Die hss.lichen Abkürzungs- und diakritischen Zeichen haben mit den in der Druckerei vorhandenen Typen mehrfach nur annähernd genau wiedergegeben werden können.

Kassel, im Oktober 1882.

EDUARD LOHMEYER.



## 1. Einleitung.

### Leben und Werke Ulrichs von Türheim.

Wolfram von Eschenbach war vor Vollendung seines Willehalm gestorben. Das weit verbreitete und tiefgehende Interesse an der Dichtung, bezeugt durch die zahlreichen uns erhaltenen Handschriften und Bruchstücke wie auch durch den Anfang einer Überfetzung ins Lateinische (Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XLII ff.), mochte vielfach sowohl den fehlenden Schluss ungerne vermissen lassen als auch den Wunsch wecken, Näheres zu erfahren über die früheren Ereignisse, auf welche die Verhältnisse und Vorgänge des Gedichtes vielfach zurückwiesen, die aber Wolfram nur knapp angedeutet hatte. So unternahmen es zwei spätere Dichter, Wolframs Werk nach beiden Seiten zu vervollständigen. Ulrich von Türheim verfasste die Fortsetzung:

Ich von Türheim Uolrich  
mit vorhten mich dar binde  
daz ich mich underwinde  
dar er [Wolfram] gesteket hât sîn zil:  
dar umbe ichs doch niht lâzen wil,  
ez enwerde volletihtet.

(Heidelberger Hs. 404, Bl. 108c) und

Er [Wolfram] hât ez abegebrochen.  
dâ ez was aller beste:  
nu wil ichz biz ze leste  
durch guote liute machen.

(ebenda 154a) — und Ulrich von dem Türlin dichtete zuletzt die Vorgeschichte hinzu.

Über Ulrichs von TÜRHEIM Leben, Heimath, Familie ufw. hat sehr fleissige und ausführliche, freilich auch viel Überflüssiges enthaltende Unterfuchungen angestellt Karl Roth in 'Uolrich's von TÜRHEIM Rennewart. Nabburger Bruchstücke', Regensburg 1856, S. 62 ff. Ich lasse die wesentlichen Ergebnisse von Roths Arbeit folgen, indem ich dieselben in mehreren Punkten näher begründe, ergänze und berichtige.

Ulrich gehört dem noch jetzt bestehenden alten Schwäbischen Adelsgeschlechte derer von TÜRHEIM an, welches um 1629 nach Osterreich auswanderte und dort 1666 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Dasselbe, urkundlich zuerst bezeugt um 1127, hatte seine Stammburg in Oberthürheim unweit Wertingen (Kgr. Baiern, Reg.-Bez. Schwaben), 4 Meilen nordnordwestlich von Augsburg. Der Name Ulrich von TÜRHEIM kommt vor in 7 Urkunden von den Jahren 1236, 1244, 1256, 1257, 1263, 1266, 1285. Nach Roth gehen nur die zwei ersten Urkunden auf unseren Dichter, während in den anderen, welche alle fünf sicher auf eine und dieselbe Person sich beziehen, ein jüngerer Namensvetter erscheint. Für diese Annahme sprechen die Altersverhältnisse des Dichters Ulrich, denn dieser war, als er den Willehalm verfasste, d. h. gegen 1250 (f. u.), bereits hoch betagt. Das ergibt sich schon mit einiger Wahrscheinlichkeit aus seinem Verhältnisse zu Rudolf von Ems. Die Art nämlich wie Rudolf, der um 1200 geboren war (Bartsch in den Germanist. Studien I, 4 ff.), wiederholt seinem 'Freunde' Ulrich sich unterordnet und ihm in dichterischer Beziehung den Vorrang zugesteht (siehe die Stellen bei Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter S. 880 u. 864), lässt darauf schliessen, dass letzterer um ein Merkliches älter war. Schon hiernach dürfte Ulrichs Geburt um nicht ganz wenige Jahre vor Beginn des 13. Jahrhunderts zu setzen sein. Auch spricht ferner, wie Roth mit Recht hervorhebt, die übermässige Breite und Weitschweifigkeit im III. Theile des Willehalm dafür, dass der Dichter zur Zeit der Abfassung bereits im Greifenalter stand. Dasselbe geht in bestimmterer Weise aus einer Reihe von Aüsserungen hervor, welche Ulrich selbst im Willehalm thut; so aus den Stellen bei Roth S. 123, 124, auch 118. Besonders deutlich aber ist die folgende Stelle:

Nu begunde daz alter Kilamesn  
drücken harte vaste.  
Ich bin mit dem selben laste  
sêre beladen leider:  
ich wolde enbern der beider,  
des alters und der arnuot.

(Heidelb. Hdschr. 270 b).

Aus allem diesen lässt sich mit gutem Grunde schliessen, dass der Dichter gegen 1250 mindestens ein hoher Sechziger oder angehender Siebziger war, dass also seine Geburt um etwa 1180, wenn nicht früher, anzusetzen wäre. Ist aber diese Annahme richtig, so kann er kaum bis 1285 als Zeuge in Urkunden erscheinen; es wären dann vielmehr mit Roth nur die 2 ersten der angeführten Urkunden, die von 1286 und 1244 — beide vom Bischof Siboto von Augsburg ausgestellt — auf unseren Dichter zu beziehen.

Über die persönlichen Verhältnisse Ulrichs wissen wir wenig Sicheres. Dass er nie verheirathet gewesen, geht ziemlich deutlich aus einer Äusserung hervor, die er im Willehalm thut: Malfer und Penthefelse sind an ihrem Hochzeitabende im Begriffe zu Bette zu gehen; der Dichter unterbricht seine Erzählung mit den Worten:

Wer kan mich nu bescheiden,  
wederz ê undr in beiden  
an daz bette solde gân?  
Ich hân es selbe niht getân  
noch enhân es selbe niht gesehen.  
Er mohte mir es wol verjehen,  
der eine magt nam ze konen:  
des ich nimmer wil gewonen.

(Heidelb. Hdschr. 252 a). Die *'ingenua a Rotenstein'*, welche oft dem 'Minnefänger' Ulrich v. T. als Gemahlin zugeschrieben wird (f. Roth S. 62 f.), ist also als Gemahlin des jüngeren Ulrich anzusehen. Dagegen spielt unser Dichter mehrfach auf ein unglückliches Liebesverhältniss an, das er gehabt habe.

Eine hervorragende Lebensstellung kann er nicht wohl eingenommen haben, da er unter den Zeugen der Urkunde von 1244 an letzter Stelle erscheint (Roth 82; in der anderen Urkunde ist er alleiniger Zeuge); auch würden uns sonst wohl bestimmtere und ausführlichere Nachrichten über ihn erhalten

fein. Er war auch mit Glücksgütern nicht gefegnet, wie u. a. aus einer Aüßerung hervorgeht, die er gegen Ende des Willehalm thut \*); es heisst dort an einer schon angeführten Stelle:

Ich wolde enbern der beider,  
des alters und der armuot:  
Got teilet ungeliche guot,  
er gît dem argen mære  
danne dem der minnet êre —

und kurz darauf:

sît grôz guot mich gar verbirt.

(Heid. Hdschr. 270 b).

Ulrich erfreute sich der Gunst des Königs Heinrich, dessen Tod er im Willehalm beklagt. Lachmann (Wolfram<sup>4</sup> XLI) versteht hierunter Heinrich Raspe von Thüringen, zum Deutschen Könige erwählt von der päpstlichen Partei am 22. Mai 1246, gestorben am 17. Februar 1247. Roth dagegen denkt (S. 110) mit Anderen an Heinrich den ältesten Sohn Kaiser Friedrichs II., geboren 1212, König 1220, wegen Empörung gegen den Vater abgesetzt 1235, dann gefangen nach Unteritalien geführt und dort 1242 gestorben. Roth findet Lachmanns Deutung auf Heinrich Raspe unbegreiflich, 'denn dieser alte und schmutzige Landgraf von Düringen hatte keinen Sinn und kein Geld für Schwaben und dessen Dichter, sondern stand vielmehr den Staufern, und den Schwaben überhaupt feindselig gegenüber.' Allein dieser nach Franz Pfeiffer (Germania 2, 251) 'sehr gute und überzeugende Nachweis' ist durchaus hinfällig. Denn der um 1202 geborene Landgraf Heinrich Raspe (f. Haeutle i. d. Ztschr. d. Ver. f. Thüring. Gesch. 5, 155) war weder alt noch besonders 'schmutzig' noch im Allgemeinen ein Feind der Hohenstaufen und Schwaben.

\*) Nicht hierher gehört die von Roth S. 82 angezogene Stelle: (*Des ruoche mich geniexen län*) *Dô ich pfant noch bürge hân*. Denn zu schreiben ist mit den Handschriften *Dâ . . . . bürgen . . .*, und der Sinn ist nicht, wie Roth meint, 'weil ich weder Pfänder noch Burgen, also überhaupt keinen Grundbesitz habe', sondern vielmehr 'dort wo weder Pfänder noch Bürgen für mich armen Schuldner eintreten', d. h. vor dem jüngsten Gerichte. Der Ausdruck ist formelhaft und kehrt öfters wieder; in unserm Gedichte z. B. Bl. 190 c, 195 b, 221 a-b; bei Walther 16, 19 ff. Vgl. Wilmanns' Walther SS. 88, 218, 350, und Wackernell i. d. Ztschr. f. Öst. Gymn. 1880 I. 455.

Er war vielmehr bis in die 40er Jahre hinein einer der geschätztesten Anhänger Kaiser Friedrichs, erscheint häufig in dessen Umgebung, wird von demselben 1242 zum Reichsverwefer und Pfleger des jungen Königs Konrad ernannt, dessen Erwählung mit von ihm ausgegangen war; ja er war fogar wegen seiner Anhänglichkeit an den exkommunizirten Kaiser 1240 selber von dem päpstlichen Bannstrahle getroffen worden (Knochenhauer, Geschichte Thüringens S. 342 ff.; Schirmmacher, Kaiser Friedrich II. Bd. IV S. 349, 4). Mit dem Schwäbischen Adel aber oder einem grossen Theile desselben stand Heinrich Raspe auch nach seinem Zerfalle mit den Hohenstaufen im besten Verhältnisse: bei seiner Wahl in Veitshöchheim war der Schwäbische Adel durch mehrere seiner angefehensten Mitglieder vertreten; die Schlacht bei Frankfurt (5. August 1246) gewann Heinrich nur dadurch, dass die Schwäbischen Grafen und Herren von König Konrad zu ihm übergingen; seinen Zug nach Schwaben, zu dem ihn eben seine dortigen Anhänger eingeladen hatten, unternahm er, wie er mit Recht lagen konnte, *'jam fere omnibus illius terrae nobilibus ad pedes nostrae celsitudinis inclinatis'* (Stälin, Wirtemb. Gesch. II 195 ff.; Schirmmacher a. a. O. 204, 211, 216, 223; Knochenhauer a. a. O. 364). Ausserdem ist es eine sehr naheliegende Annahme, dass Heinrich einen Theil der Vorliebe für Wissenschaft und Poesie geerbt habe, welche seinen Vater Hermann I. auszeichnete, dass er, schon aus Pietät gegen den Vater, dem Wolfram die Quelle seiner Willehalm-dichtung verdankte, dem Fortsetzer und Vollender derselben seine Gunst zuwandte.

Ein anderer Gönner Ulrichs von Türheim war der als Freund und Förderer Deutscher Dichtkunst bekannte Schenk Konrad von Winterstetten, gestorben 1242 oder anfangs 1243. Als seinen Freund nennt der Dichter ferner Konrad von Erzingen, Truchfessen des Hochstiftes Augsburg, gest. 1231; auch zu denen von Nifen stand er in Beziehungen. Alle diese Freunde und Gönner hat er, wie er im Willehalm (Heidelb. Hs. 222c, Roth S. 108 f.) klagt, vor sich sterben sehen müssen.

Von den Werken Ulrichs sind uns zwei erhalten: die Fortsetzung von Gottfrieds Tristan und die von Wolframs

Willehalm. Ausserdem dichtete er, wie Rudolf von Ems an zwei Stellen seines Wilhelm bezeugt, einen Clies (f. z. B. v. d. Hagen, Minnesinger IV 107, Anm.; 869; 550 Anm. 6; 612 Anm. 3), wie es scheint auch wieder eine Fortsetzung, deren Anfang von Konrad Fleck verfasst war (Sommers Flore XXXIV).

Ulrichs Clies ist wahrscheinlich das älteste von den 3 Werken; er muss ungefähr um 1230 gedichtet sein, weil er in Rudolfs Wilhelm, dessen Abfassung zwischen 1231 und 1235 fällt, als kürzlich verfasst erwähnt wird (Bartsch i. d. Germanist. Stud. I, 6; Pfeiffer, Freie Forschung 159). Der Deutsche Clies ist wohl sicher dem Französischen Cliget des Chrestien von Troyes nachgebildet; er gehört seinem Inhalte nach der Artusfage an mit Abschweifung, da der Held ein Grieche ist, in den Byzantinischen Gedichtkreis (Wackernagel, Gesch. d. D. Lit.<sup>2</sup> 247).

Die Fortsetzung des Tristan dichtete Ulrich, wie er selbst im Eingange und am Schlusse (3660 ff.) angibt, auf Veranlassung des Schenken Konrad von Winterstetten. Das Werk muss also vor Konrads Tode, der 1242 oder anfangs 1243 erfolgte, verfasst sein. Es viel weiter zurück nach der klassischen Periode zu setzen verbietet die Sprache des Dichters, welche schon mancherlei Freiheiten und mundartliche Eigenheiten aufweist (Bechstein, Tristan Bd. II S. 301; vgl. Minnesinger IV 613). Auf eine Quelle beruft sich Ulrich nicht; seine Erzählung entfernt sich von der Tradition, welcher Gottfried folgte und nähert sich der Fabel Eilharts, der populären Erzählung (Bechstein a. a. O.; vgl. Wackernagel, Gesch. d. D. Lit.<sup>2</sup> 249). Herausgegeben ist Ulrichs Gedicht dreimal: von E. von Groote, Berlin 1821; von F. H. v. d. Hagen, Breslau 1823; von H. F. Massmann, Leipzig 1843, jedesmal in Verbindung mit Gottfrieds Tristan.

Zuletzt von den drei uns bekannten Werken Ulrichs ist die Fortsetzung von Wolframs Willehalm abgefasst. Sie kann nicht vor 1247 vollendet gewesen sein, denn der Dichter nennt\*) den *'kūnec von Hollant'* (Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XLI; Münchener

\*) Indessen ist die Echtheit der betr. Verse zweifelhaft; ich denke die Stelle später an anderem Orte zu besprechen.



Papier-Hdschr., 175a), d. h. den am 29. September 1247 'von einigen Bischöfen und Grafen' zum Römischen Könige erwählten Grafen Wilhelm von Holland. Aus einer anderen Stelle geht hervor, dass bei ihrer Abfassung Kaiser Friedrich II. (gest. 13. Dezember 1250) noch lebte (f. Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XLII; Heidelb. Hs. 165 b). Hiernach wird mit Lachmann die Abfassung des Gedichtes in die Zeit 'gegen 1250' zu setzen sein, eine Annahme, welche auch bestätigt wird durch Ulrichs schon erwähnte Klage um den Tod des 'Königs Heinrich', falls unter diesem mit Lachmann Heinrich Raspe zu verstehen ist (f. o.).

Zur Vollendung des Willehalm entschloss sich Ulrich, wie er im Eingange erklärt, um durch ein Gedicht wahrhaftigen Inhaltes, das er im Dienste und zu Ehren Gottes und des heiligen Wilhelm unternehme, wieder gut zu machen, wenn er früher, dem Geschmacke des Publikums nachgebend, gesprochen habe '*dax gelogen was*'. Zugleich aber wolle er damit den Bitten 'eines guten Weibes' willfahren, dem er vor allen andern Frauen Gutes gönne (f. Roth, 118 ff.). — Ulrich dichtete nach einem Französischen Vorbilde: er sagt selbst, dass er die Arbeit nicht würde haben unternehmen können, wenn nicht '*Otto der Bogenære*', der da '*sitzet ze Ougspure in der stat*', ein '*welsches buoch*' erworben und '*her ze lande*' gebracht hätte; und an anderer Stelle bezeichnet er als seinen Gewährsmann einen Französischen Dichter aus St. Denis (Lachmann, Wolfr.<sup>4</sup> XL f.; Roth 84, 87). Otto der Bogener kommt in zwei Augsburgurkunden von 1237 und 1246 vor; Roth 89 ff. gibt Näheres über ihn: zum Minnefinger macht er ihn mit Unrecht (f. Pfeiffer in Germania 2, 252. — Auf seine Quelle, das '*buoch*' oder das '*mære*', auch die '*histörje*', die '*krönike*' beruft sich Ulrich häufig. — Wiederholt mischt er einzelne Worte, ja mehrere Verse Französisch in den Deutschen Text ein; das mag auf Nachahmung Gottfrieds und Wolframs beruhen. Beide ahmt er auch sonst in einzelnen Wendungen nach, so z. B. letzteren recht deutlich in der Stelle Heidelb. Hs. 221 a 22 ff.:

Dô in die wahter tâten kunt  
daz die wolken wâren grâ

und daz der tac sine clâ  
hete geslagen durch die naht.

(vgl. Wolframs Lied bei Lachmann S. 4). Auch Lateinische Ausdrücke gebraucht Ulrich wiederholt: *'Te Deum laudamus'*, *'Deus miserere nostri'*, *'krût fave unde bîse'* (d. i. fabae und pisae = pisa) u. dgl. m.

Eine ausführliche Inhalts-Überficht des Gedichtes hat kürzlich O. Kohl im 13. Bande von Zachers Zeitschrift gegeben. Auf eine ästhetische Würdigung desselben kann hier des Näheren nicht eingegangen werden. Unzweifelhaft schreckt das Werk von vorn herein ab durch seine ungeheure Länge: es zählt in der noch nicht ganz vollständigen Heidelberger Hs. etwa 36400 Verse! Mehr noch ermüdet es durch die zerfliessende bis zu ungläublicher Geschmacklosigkeit sich steigernde Breite der Darstellung, durch übermässig ausgesponnene platte theologische Erörterungen u. dgl. m. Indessen fehlt es doch, auch abgesehen von den guten Sprichwörtern, derentwegen fast allein Lachmann das Gedicht beachtenswerth findet, nicht ganz an besser gelungenen Stellen. Beispielsweise ist eine Stelle, auf welche schon W. Grimm (im Neuen Literar. Anzeiger 1807 Nr. 21) aufmerksam machte, dem Dichter recht gut gelungen: die Erzählung wie eine himmlische Stimme Rennewart in der Brautnacht den baldigen Tod seiner geliebten Alife verkündet, wie Rennewart in dem dann folgenden Gespräche mit der erwachten Alife, die nicht nachlässt mit ängstlich neugierigem Fragen in ihn zu dringen, trotz seinem furchtbaren Seelenschmerze mit heiter freundlicher Rede die Geliebte zu beruhigen weiss (Heidelb. Hs. 131 a 54 ff.). — Der Stil des Dichters ist ein gebildeter, seine Sprache zeigt mehrfach mundartliche Eigenheiten z. B. Infinitive auf e, ferner Reime wie *erlaschte : raste, heit (= hât) : leit* u. a. m. Wichtig ist Ulrichs Werk auch wegen der darin benutzten Französischen Quellen; O. Kohl hat dieselben a. a. O., doch nur soweit sie bereits gedruckt vorliegen, mit Ulrichs Dichtung verglichen: eine vollständige Behandlung des Gegenstandes steht von Prof. Suchier zu erwarten.

## 2. Die Handschriften.

Es sind uns von Ulrichs von Türheim Willehalm 27, oder mit Einschluss von 3 freieren Bearbeitungen 30 Handschriften und Bruchstücke von Hss. erhalten. Ich zähle dieselben möglichst in der Reihenfolge ihres Alters auf. Zu vergleichen sind die Verzeichnisse der Hss. des Willehalm bei v. d. Hagen und Büsching, Grundriss S. 177 ff.; Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXIII ff.; Goedeke, Deutsche Dichtg. im MA. S. 697; Pfeiffer, Quellenmaterial, in den Denkschriften d. Wien. Ak. ph. h. Cl. Bd. XVII; auch Suchier, Quelle Ulrichs v. d. Türlin S. 6 ff.

1. Nürnberg, Germ. Museum nr. 7216, vor Ende XIII. Jhds., Pgm.-Doppelblatt 4°, Schwäbisch; 2spaltig zu 46—47 abgesetzten Versen, von denen oben je 2—3 weggeschnitten sind; stark beschädigt. S. Bartsch, Anzeiger f. K. d. D. Vz. 1858, 176. Fortlaufender Text; beginnt 2a: *Ich wil nith gotē entrinnen* = Heidelberger Hs. (nr. 7) Bl. 180b44, schliesst 1d: *Da vns sol liebes vil gesehen* = Heid. 182a16.

2. = k. Kreuznach, hist. Verein, XIII. Jhd., Pg.-Doppelblatt Fol.; Niederrheinisch; 2spaltig; oben und unten beschnitten, wodurch von den ursprünglich 51 Zeilen jeder Spalte 4 fortfallen. Herausgegeben von Kohl in Zachers Zeitschrift XIII, 289 ff. Bl. 1 = Heid. Hs. 119d6 — 120c36, Bl. 2 = 129d22 — 130c53.

3. Regensburg, Geschichtsverein, Ende XIII. Jhds., 3 Pg.-Blätter Fol., Bairisch; gefunden 1836 zu Nabburg; 2spaltig zu 42 abgesetzten Versen. Herausgegeben von K. Roth, Ulrichs von Türheim Rennewart, Regensburg 1856. Bl. 1 = Heid. Hs. 232d49 — 233c54, Bl. 2 und 3 = Heid. 237c55 — 239b18.

4. Manderscheidtsche Bruchstücke, wohl noch XIII. Jhd., Pg. Fol., 3spaltig zu 43 abgesetzten Versen, Alemannisch; und zwar:

a. Berlin, königl. Bibliothek, Access. 4176, 1 Bogen, der innerste einer Lage. Herr G. Leue in Berlin erkannte das Bruchstück als einen Theil von Türheims Willehalm und und zwar von derselben Manderscheidtschen Hs., von welcher Dr. Haag ein Türlinsches Bruchstück beschrieben und heraus-

gegeben hat in Zachers Zeitschr. 3, 95 ff. Das Blatt hat als Aktenumschlag gedient und trägt die Aufschrift: *'Extract Kerperischer [also Kerperischer] Gelt vnd Frücht Gefest [so!] 1582.'* (Kerperich zwei Dörfer unweit Saarlouis; der Lage nach würde besser passen die Beziehung auf das Kirchdorf Kerperscheid unweit des Manderscheidtschen, durch seine ehemalige Handschriftenbibliothek berühmten Schlosses Blankenheim.) 510 Verse. Anfang 1a *Sv̄ gat gan Portipaliart* = Heid. Hs. 140 b 37, Schl. 2f *Swo wir vf der b̄ erde han* = Heid. 142 c 49.

b. Innere Längshälfte eines Blattes, Aufbewahrungsort unbekannt. 4 von den 6 Spalten sind erhalten, a und f vollständig, b ohne die Schlüsse, e ohne die Anfänge der Verse. Ich fand eine Abschrift des Bruchstückes eingehettet in Lachmanns Abschrift der Heidelb. Hs., mit dem Vermerke von Lachmanns Hand *'Fragment aus dem Archiv zu Koblenz, von Prof. Deycks den 20. Merz 1842 mitgetheilt.'* In Koblenz ist das Bruchstück nicht mehr, auch nicht in der kön. Bibliothek zu Berlin, welcher sonst alle derartigen Bruchstücke des Koblenzer Archivs in den 40er und 50er Jahren überwiesen worden sind. Die Vorderseite beginnt *Er sp̄ch ob ich sie vinde dort* = Heid. 180 d 1, und schliesst *Swes ich dich wō . . . .* = H. 181 a 29; Rückf. Anf. . . . . *vil gūts* (= *guoter*) *wer* = H. 181 c 4, Schl. *Ds er ab ime twūg ds m̄vr* = H. 181 d 35.

c. 2 Blätter, beschrieben und hsgg. von Josef Pirig in Haupts Zeitschr. f. D. A. N. F. XIV, 165 ff. Blatt 1 enthält Heid. 171 c 7 — 172 c 40; Bl. 2 beginnt *Wie Rennewart danach gefuor* = H. 181 d 36, schliesst also unmittelbar an den Schluss des unter b genannten Bruchstückes der Hs. an; Bl. 2 schliesst: *Der Markis Rennewa[rte]* = H. 183 a 16.

5. = E. Efferding, Hs. der 3 Theile des Willehalm in der früher zu Riedegg befindlichen fürstlich Starhembergischen Bibliothek 'I. 38, grösstes Folio, 13.—14. Jhd., 151 Blätter in 3 Spalten zu 65 Zeilen.' (Pfeiffer, Germania 12, 65 ff.; vgl. denselben in den Denkschriften d. Wien. Ak. ph. h. Cl. Bd. 17 S. 37). Türheims Theil beginnt Bl. 61 f. Schlussvers: *Bix dax iwer künfte trost* = Heid. Hs. 265 c 27. Darnach müssen 3 oder wahrscheinlicher 4 Blätter weggeschnitten sein,

nicht bloss eins, wie Pfeiffer angibt. Leider habe ich nur Pfeiffers gedruckte Proben, und auch diese nur theilweise, benutzen können. Trotz allen meinen Bemühungen wurde mir jede direkte Benutzung der Hs. verweigert, auch die erbetene Fürsprache des kön. Preuss. Kultusministeriums als ausichtslos verlag.

6. = v (Lachmann). Die nach und nach in Bamberg aufgefundenen Bruchstücke aus allen 3 Theilen des Gedichtes\*), im Ganzen 13 Bogen = 26 Blätter, 2 Bl. des I., 1 des II., 23 des III. Theiles; Pgm. Folio, Ende XIII. Jhds., 2spaltig, zu 45 abgesetzten Versen; mit dürtigen Gemälden auf Goldgrund, welche die Verszahl der betr. Spalten vermindern. Die Blätter haben als Bücherdeckel gedient, sind aber wenig beschädigt. Sprache Schwäbisch mit Spuren Mitteldeutschen oder Elfässischen Einflusses. — Vgl. 1. Gräter, Fliegender Antiquarius, Schwäbisch Halle 1802 Nr. 33 S. 131 f. — 2. Docen in der Zeitschrift Eos, 1818 Nr. 48, 49; 1819 Nr. 8. — 3. Mones Anzeiger I (1832), 224. — 4. Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXVI f. — 5. Mones Anz. 1837, 54. — 6. II. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg, 1838, S. 50 Nr. 74. — 7. K. Roth, Bruchstücke a. d. Kaiserchronik XII, XXIII. — 8. K. Roth, Rennewart 61.

Die Bamberger Bruchstücke werden jetzt an verschiedenen Orten aufbewahrt:

a. München, Hof- und Staatsbibliothek, 6 Bogen = 12 Blätter des III. Theiles, signirt Cgm. 193 (e. 15), mit zusammen 2023 Versen. Der Inhalt der Blätter ist, verglichen mit der Heidelb. Hs., folgender: Bl. 1 = 127 d 19 — 128 c 22; Bl. 2 = 131 c 5 — 132 b 16; Bl. 3 und 4 = 175 c 1 — 177 a 10; Bl. 5 = 247 b 29 — 248 a 10; Bl. 6 = 250 d 41 — 251 c 52; Bl. 7 bis 9 = 255 a 53 — 257 c 4; Bl. 10 bis 12 = 259 a 3 — 261 a 52 \*\*).

\*) Zu derselben Hs. gehört der Bogen aus dem II. Theile, welcher in Gräters, später Köpkens Befitze war (Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXVI).

\*\*) Irrthümlich rechnet M. Haupt (Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXIV) diese Blätter zu der viel älteren, auch sonst ganz unähnlichen Hs., der das Wolframsche Bruchstück J angehört. Ebenso irrig ist Haupts Identifizierung der Hs. J mit Cgm [= Cod. Germ. Monac.] 193: diese Signatur bezeichnet bloss eine Sammelmappe mit 27 Blättern des Willehalm, 14 Wolframschen

b. Berlin, kön. Bibliothek, Mscr. Germ. fol. 746, 4 Bogen = 8 Blätter des I., II. und III. Theiles, nicht bloss, wie die Aufschrift angibt, aus dem Türheimschen Gedichte; im Ganzen 1341 Verse. Es sind, wie ich bei der Abschrift erkannte, die Blätter, welche ihrer Zeit J. G. G. Büsching zugeschickt worden waren und seit dessen Tode (1829) für verloren galten (Lachmann, Wolfr.<sup>4</sup> XXXVI f.). Nach Berlin sind sie aus der Bibliothek Hoffmanns von Fallersleben gekommen. Bl. 3 und 4 scheinen von anderer Hand als die übrigen geschrieben und gehören dem Türflnschen Theile an: 3 = Casparlon S. 106 a 21—27 und 109 a 28 — 111 a 9; 4 = 108 a 25—109 a 27 und 100 b 4 — 102 a 5 (4 gehört vor 3). Blatt 6 enthält den Schluss des Wolframschen Theiles: 461, 19 — 467, 8. Die übrigen 5 Blätter gehören in folgender Ordnung zum Türheimschen Theile: Bl. 5 = Heid. Hs. 115 c 16 — 116 b 18; Bl. 8 und 2 mit fortlaufendem Texte, = Heid. 200 b 39 — 201 d 36, Bl. 1 und 7 = 206 b 45 — 208 a 12.

c. Früher im Besitze des Zeichnungslehrers von Reider in Bamberg, gegenwärtig meines Wissens im Bairischen Nationalmuseum zu München findet sich 1 Bogen, der innerste einer Lage, ohne Gemälde, also mit vollen 360 Versen Text. Anf. 1 a *An dekeiner flachte sachen* = Heid. Hs. 147 c 29; Schl. 2 d *Die engel des wir gedingen* = Heid. 149 a 52.

d. Bamberg, geschichtlicher Verein, 2 Bogen = 4 Blätter, vom Lycealprofessor Dr. Rudhart entdeckt und 1835 dem Vereine geschenkt; mit 3 Gemälden und 648 Versen. Ich habe eine Abschrift K. Roths benutzt, die mir Prof. Suchier gütigst überlassen hatte. Die Blätter enthalten folgende Stücke der Heidelb. Hs.: 1 = 117 d 43 — 118 c 54; 2 = 123 a 41 — 123 d 52; 3 = 245 d 27 — 246 c 16; 4 = 252 b 35 — 252 d 56.

7. = 1 (Lachmann). Heidelberg, Universitätsbibliothek, cod. Palat. Germ. 404 Fol., Handschr. der 3 Theile des Gedichtes, Pgm., 271 Blätter, 2 spaltig zu 56 abgesetzten Versen, um 1300; im 30jährigen Kriege mit nach Rom in den Vatican entführt, 1816 zurückgegeben. Schöne, ziemlich grosse Schrift;

---

(darunter J 10 Bl., r 1 Bl.) und 13 Türheimschen (den obigen 12 Blättern und dem nachher unter nr. 14 besprochenen Passauer Blatte). Vgl. Pfeiffer, Quellenmaterial, in den Denkschr. d. W. Ak. ph. h. Cl. Bd. XVII S. 103.

nach Lachmann (Wolfram<sup>4</sup> XVII, vgl. XXXV) wechselt die Handschrift 186 a Zeile 12; auch 181 c 14—29 sind nach Lachmann (Notiz in seiner Abschrift) von anderer Hand. Durch abwechselnd rothe und blaue Inizialen, die meist über 3 Zeilen reichen, sind Abschnitte bezeichnet. Ab und zu rothgeschriebene Inhaltsangaben, ein-, zwei-, auch dreizeilig, bisweilen reimend. Der Türheimsche Theil beginnt 108 a mit einer solchen rothen Überschrift: *Hie hebt sich an dax dritte buch. vnd hat getihtet vrich von dvrkein*; er umfasst in der Hs. ungefähr 36400 Verse. Die Sprache ist Schwäbisch, doch werden vom ersten Schreiber Mitteldeutsche oder Elfässische Formen stark eingemischt. Der zweite Schreiber setzt häufig *eu* für *iu*, aber nie, soviel ich gesehen, *ei* und *au* (*ou*) für *i* und *u*; er war also wohl ein Ostfranke, nicht ein Baiar.

Vgl. Wilken, Geschichte der Heidelb. Bücherfassungen, 1817, S. 1 f., 190 ff., 468 f.; Bähr im Serapeum 1845 Nr. 8 ff. und in d. Heidelb. Jahrbüchern d. Lit. 1872 Nr. 31 ff.; v. d. Hagen u. Büsching, Liter. Grundr. S. 178.

Auf der kön. Bibliothek zu Berlin findet sich unter der Signatur Mscr. Germ. fol. 701 die von Lachmann gefertigte Abschrift von 1, im Kataloge fälschlich als *Parxival* aufgeführt, mit berichtiger Bleifedernotiz; Varianten sind eingetragen von 1) Kinderlings Bruchstück (Nr. 16), 2) Kasseler Hs. (Nr. 10), 3) Bamberger Bruchst. (Nr. 6), 4) Wolfenbütteler Weltchronik (Nr. 24), 5) Münchener Pg.-Hs. (Nr. 20), 6) Münchener Pap.-Hs. (Nr. 27). — Auch W. Grimm's Auszüge aus dieser Lachmannschen Abschrift sind in der k. Bibl. zu Berlin, Mscr. Germ. 4<sup>o</sup> 925. — Ich verdanke diese Mittheilungen Herrn G. Leue in Berlin. Beide letztgenannte Mskre. habe ich noch benutzen können. In Lachmanns Abschrift ist die Wolfram<sup>4</sup> XXXVII erwähnte Abschrift von Nr. 6 b und die oben besprochene von Nr. 4 b eingestekt.

8. = m (Lachmann). Wien, kais. Hofbibliothek Nr. 2670 (Cod. ms. hist. eccl. N. IL), Hs. der 3 Theile, Pg. Fol., geschrieben 1320 in Bairisch-Österreichischer Mundart, 351 Blätter, 2spaltig, die voll beschriebene Spalte zu 44 abgesetzten Versen; mit vielen Miniaturgemälden von mässigem Werthe. Schrift deutlich, nicht sehr gross; abwechselnd rothe

und blaue Initialen, über 2—3 Zeilen; auch grössere, reich verzierte Initialen kommen vor. Der III. Theil beginnt Bl. 145 c. Zwischen Bl. 195 und 196 ist ein Blatt ausgeschnitten; es enthielt etwa 148 Verse (l 147 a 19 — c55).

Vgl. Hoffmann, Verzeichniss d. Altd. Hss. in Wien S. 37 ff. — Tabulae codd. mscr. in biblioth. Pal. Vind. asservatorum II, 113—114. — Pfeiffer, Altd. Übungsbuch S. IV, S. 42—51 (Abdruck von 879 Versen). — Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXV.

9. Minden, Archiv der kön. Regierung, 2 Pgm.-Blätter (derselben Hs.?), geschrieben (beide?) 1321; Dr. Karl Droegge fand dort unlängst diese zwei Bruchstücke auf dem Deckel eines alten Heberegisters des Klosters Bussdorf in Paderborn und wird sie demnächst, wahrscheinlich in Zachers Zeitschr., veröffentlichen. Mundart (des 1. Bl.) Mitteld. Bl. 1 beginnt: *Ia her heyzet Malifer So wixzet vürwar her ist der Der de grozen stangen treit* = l 230 d 25 ff., und schliesst: *Kegen dem künige von maroch Der kunde machen manich loch* = l 231 b 26 f. 'Das 2. kleinere Blatt enthält Schluss u. Subskr., nach der Hs. 1321 geschrieben.' Bl. 1 hat einige Lücken.

10. = n (Lachmann). Kassel, Landesbibliothek, Mscr. poet. & rom. fol. 1, Hs. der 3 Theile, Pgm., geschrieben 1334, Thüringisch; 394 Blätter, 2spaltig, die voll beschriebene Spalte zu 40, feltener 39 oder 41 abgesetzten Versen. Roth und blau gemalte Initialen, nach W. Lübke 'Musterstücke', meist 2 Zeilen hoch und mit weit auf- und abwärts reichenden Arabesken verziert. Im Anfange des I. Theiles Gemälde von vortrefflicher Ausführung; dieselben sind aber bald nur noch angefangen, nach Bl. 56 sind die betr. Plätze die ganze Hs. hindurch leer geblieben. Im I. Theile war 1 Bogen verbunden, was Casparson bei seinem Abdrucke nicht bemerkt hat; beim Neubinden (1880) ist er an die richtige Stelle gelegt worden. Im III. Theile, welcher 163 c beginnt, sind 14 Blätter ausgeschnitten, und zwar 2 Blätter nach Bl. 213; sie enthielten l 141 d 42 — 143 b 9; 4 nach 220 = l 147 d 54 — 150 c 35; 1 nach 226 = 154 d 25 — 155 b 55; 1 nach 228 = 156 d 23 — 157 c 6; 2 nach 255 = 176 c 22 — 177 d 34; 3 nach



370 = 253 b 42 — 255 b 11; 1 nach 386 = 265 d 14 — 266 b Mitte (1 weicht stärker ab). Ausserdem fehlt Bl. 248b zwischen Vers 9 und 10 nach 1 ein Stück von 178 Versen (1 170 c 33 — 171 b 43): vermuthlich schlug hier der Schreiber oder Diktirer in seiner Vorlage 2 Blätter statt eines um.

Näheres bei Casparfon, Ankündigung eines Deutschen epischen Gedichts, Kassel 1780; vgl. auch A. Duncker, Landgraf Wilhelm IV. von Hessen u. d. Begründ. d. Bibliothek in Kassel, Kassel 1881, S. 25 ff.

11. Die Hof- und Staatsbibliothek in München besitzt unter der Signatur Cgm. 5249, 7a, b, c, d vier kürzlich gefundene Pgm.-Bruchstücke, angeblich aus dem Türheimischen Willehalm. Ich fand bei der Unterfuchung Folgendes.

a. Cgm. 5249, 7 b ist ein  $2\frac{1}{2}$ , Finger breiter wagerecht abgeschnittener Streifen eines Doppelblattes aus dem Türheimischen Theile; 1. Hälfte des 14. Jhds., Schwäbisch; 2spaltig zu ursprünglich 40 abgesetzten Versen; davon sind je 6—7, im Ganzen 53 Verse, vollständig oder fast vollständig erhalten. Bl. 2 (nach jetziger Falzung) gehört dem Inhalte nach vor Bl. 1; zwischen beiden fehlt wohl 1 Doppelblatt, das innerste der Lage. Ich gebe den Standort der Spalten-Anfänge: 1a (6 Verse) = 1 259c32; 1b (6 V.) = 259 d18; 1c (6 V.) = 260a2; 1d (6—7 V.) = 260a42; 2a (6—7 V.) = 257 b51; 2b (7 V.) = 257 c33; 2c (7 V.) = 257 d17; 2d (7 V.) = 258a1. Wahrscheinlich enthielt die Hs. Gemälde, so dass die Zahl der Verse in den verschiedenen Spalten stark verschieden sein konnte.

b. Cgm. 5249, 7 d ist ein Längsstreifen (etwa 22 cm. lang und 3—4 cm. breit) aus Wolframs oder Türheims Willehalm, 14. Jhd.; die Schriftzüge denen des vorigen Bruchstückes sehr ähnlich. Erhalten sind auf der einen Seite die Anfänge, auf der anderen die Enden von je 27 Versen nebst dem zugehörigen Stücke des Unterrandes; der obere Theil ist weggeschnitten. Zweimal kommt der Name Willehalm vor, einmal vielleicht der Schluss des Wortes Rennewart.

c. Cgm. 5249, 7 a ist ein wagerecht in zwei Hälften zerschnittenes Doppelblatt aus Wolframs Willehalm; 13. Jhd., 2spaltig zu 31 abgesetzten Versen, im Ganzen also 248

Verfe. Grüne Initialen, über 2—3 Zeilen. Zwischen Bl. 1 und 2 fehlt der innerste Bogen der Lage. Bl. 1 enthält Lachmann 144, 4 — 148, 7; Bl. 2 = 156, 14 — 160, 17.

d. Cgm. 5249, 7 c, Bruchstück von Wolframs Willehalm; stark beschädigtes, unvollständig erhaltenes Doppelblatt, das wagerecht in zwei aneinander passende Theile zerschnitten ist; wie a verkehrt gefalzt. 13. Jhd., Schrift sehr klein, Verfe abgesetzt, rothe, 2 Zeilen hohe Initialen. Bl. 1 = 314, 28 — 320, 13; Bl. 2 = 296, 18 — 302, 2.

12. Pofen, im Besitze des grossherzogl. Badischen Zollinspektors und Stationskontrolörs Freiherrn von Hardenberg, 'ein Pgm.-Streifen 7½ cm. breit, 27 cm hoch; schöne Schrift des 14. Jhds., Kapitelanfänge durch kleine rothe und blaue Initialen bezeichnet, die Anfangsbuchstaben jeder Zeile senkrecht roth durchstrichen, auf jeder Seite 40 Zeilen Text zwischen fein gezogenen Linien.' Mundart Schwäbisch. Die Vorderseite beginnt (nach 2 unvollständig erhaltenen Zeilen): *Vur die barcke er sie stiez* = \*1 161d21\*), sie schliesst: *Der soll du dich gesinen* = 1 162a2; die Rückseite beginnt (nach 2 unvollständig erhaltenen Zeilen): *Dax ich ime die toten sende* = \*1 162b28, sie schliesst: *Din lip sin nit erkande* = \*1 162c10. — In Bezug auf Alter, Verszahl der Spalten, Orthographie, Abkürzungen, Mundart zeigt das Bruchstück folche Übereinstimmung mit dem unter Nr. 11 a beschriebenen, dass die Annahme nahe liegt, beide Bruchstücke seien Überreste derselben Hs.

13. Dresden, Gymnasium zum heil. Kreuz, I. Hälfte des 14. Jhds., Pgm., 2 Blätter, 2spaltig, die vollbeschriebene Spalte zu 28 abgesetzten Verfen, mit leeren Zwischenräumen von 10—11 Zeilen für auszuführende Gemälde. Im Ganzen 193 Verfe; Mittelddeutsch. Herausgegeben von dem Entdecker O. Meltzer in Germania 16, 54 ff. Bl. 2 = 1 239a44 — c33; Bl. 1 = 242b37 — d17.

14. München, Hof- und Staatsbibliothek, ein Pg.-Bl. Fol., das 13. von Cgm. 193e15 (vgl. oben Nr. 6a, Anm. \*\*); 14. Jhd., Bairisch; 2spaltig zu 45 abgesetzten Verfen. Vollmer

\*) \* bezeichnet, dass die Konkordanz, weil berechnet, vielleicht nicht ganz genau ist.

erhielt es 1853 in Passau geschenkt, K. Roth gab es 1854 heraus in seinen 'Beiträgen zur Deut. Sprachgesch. u. Ortsforsch.' Hft. 11, S. 29 ff. Die 180 Verse des Blattes finden sich in I Bl. 152 d 9 — 153 c 18.

15. Nürnberg, Germ. Museum Nr. 6328 a, Fol. oder gr. 4°, I. Hälfte des 14. Jhds., Pg.-Doppelblatt, 2 spaltig zu ursprünglich 43 abgesetzten Versen, von denen unten je 1—4 weggeschnitten sind; ausserdem ist vom 1. Blatte das äussere Drittel abgeschnitten, wodurch 1 b die Enden, 1 c die Anfänge der Verse verloren hat. Der Schreiber ein Baier. Grüne, rothe und blaue Inizialen, über 2 Zeilen. Fortlaufender Text, also der innerste Bogen einer Lage. — Der Inhalt steht in I 140 c 41 — 142 a 47 (48 noch teilweise lesbar). Vgl. Anzeiger f. K. d. D. Vz. 1857 Sp. 284 f.

16. Berlin, kön. Bibliothek, Mscr. Germ. fol. 923, I. Hälfte des 14. Jhds., 1 Pg.-Blatt, 2 spaltig zu 37 abgesetzten Versen, von denen je der zweite etwas nach rechts eingerückt ist. Durch Beschneiden sind von der 1. Spalte je ein paar Anfangs-, von der 4. je ein paar Endbuchstaben weggefallen. Roth und blaue Inizialen über 2 Zeilen. Die Sprache ist mit Mitteldutschen Formen versetzt. Herausgegeben von Kinderling (später war das Blatt in v. d. Hagens Besitze) in Adelungs Magazin f. d. D. Spr. Bd. II St. 1 S. 54 ff. Der Abdruck daselbst ist aber nicht durchweg genau, wie mir eine Abschrift Suchiers zeigt. Der Inhalt findet sich I 148 b 39 — 149 a 18.

17. Basel, mittelalterliche Sammlung, 1 Pg.-Blatt des 14. Jhds., 2 spaltig zu 36 abgesetzten Versen, 'anziehend durch feine ins Niederländische hinüberspielenden Sprachformen'; der innere Rand stark beschnitten; kurz besprochen und zum grösseren Theile (96 Verse) abgedruckt von W. Wackernagel, Über die mittelalterl. Samml. zu Basel, Basel 1857, S. 10, 13—14. Jene 96 Verse finden sich in I 234 d 49 — 235 b 32.

18. Dresden, kön. öffentl. Bibliothek, Mscr. Dresd. M. 66b, Fol., 14. Jhd., Pgm., 6 Blätter, 2 spaltig zu 36 abgesetzten Versen; roth und blau gemalte Inizialen; von Bl. 3 ist der äussere Rand theilweise weggeschnitten. Das Bruchstück — schwerlich zu derselben Hs. wie die vorige Nr. ge-

hörig — ist 1872 gekauft aus dem Antiquariat von Heerdegen in Nürnberg. Bl. 1 beginnt *Das wil ich evch wixxen lan* = 1 194a35; Bl. 2 und 3 mit fortlaufendem Text, Anf.: *So sullt ir lan uuer heruart vesen* = 1 198c25; Bl. 4 und 5 dsgl., Anf.: *Kyburge er die mere enbot* = 1 203 d33, Schluss: *Er ift tot ich bin genesen* = 1 205a34; Bl. 6 Anf.: *Der selbe die wigande* = 1 208 d 17, Kustos: *Beliben wan* = 1 209 b 50.

19. Ein Bruchstück, dessen gegenwärtiger Aufbewahrungsort mir unbekannt ist\*): 4 halbzerstörte Pergamentblätter, vom Zuchthausdirektor Harder in Schaffhausen auf der innern Seite eines Buchdeckels entdeckt, nach A. Ro chat, der sie im Anzeiger f. K. d. D. Vorz. 1856 Nr. 1—4 herausgegeben, vom Ende, wie mir scheint, eher aus dem Anfange des 14. Jhds.; 2spaltig zu ursprünglich wohl 36 abgesetzten Versen, von denen unten je 5—7 weggeschnitten sind; Bl. 2 und 3 sind auch fonst noch beschnitten und beschädigt. Schwerlich mit einer der zwei vorigen Nummern zur selben Hs. gehörig. Mundart Schwäbisch. Bl. 3, 1, 2, 4 geben in dieser Folge, abgesehen von den weggeschnittenen Stücken, einen fortlaufenden Text (von dem 360 Verse vollständig erhalten sind); derselbe steht in 1 174 b 51 — 177 a 6.

20. = f. München, kön. Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 42 (früher 128), 4<sup>o</sup>, 14. Jhd., unvollständige Pg.-Hs. des III. Theiles, 286 Blätter (nicht 287, wie in Folge der zwischen Bl. xxx und Bl. 44 in Verwirrung gerathenen Paginirung angegeben ist); 1 spaltig zu 25—27 abgesetzten Versen; rothe Initialen über 2—4 Zeilen; Bairisch; mindestens 3 verschiedene Schreiber: 1) Bl. 1—105 a 6; 2) bis Ende 209 und von 215 bis Ende 222; alles Andere vom 3. Schreiber; das letzte Blatt der Hs. ist Dublette von Bl. '232'. Dem hinteren Deckel inwendig aufgeklebt 1 Pg.-Bl., enthaltend Verpfändung von Malmsbach 1332 (f. Roth, Beiträge III, 48). Der Eingang fehlt der Hs.; sie beginnt mit der eigentlichen Fortsetzung von Wolframs Erzählung: *Do geschach di schumpfenterre* =

---

\*) In Schaffhausen hat der Bibliothekar der Stadtbibliothek, Herr Prof. Dr. J. J. Mezger die Güte gehabt, dem Bruchstücke nachzuforschen: es ist dort nicht zu finden, auch nicht in der Harderschen Mss.-Sammlung, welche in die Bibliothek des hist.-ant. Vereins zu Schaffhausen gekommen ist.

1 108 d 3; sie schliesst (Bl. 286 d 25): *Gibt man in vrischer speys genuuch* = 1 182 d 47, also noch ein gutes Stück vor Mitte des Gedichtes. Im Innern fehlen noch 3 Lagen (jede Lage besteht aus 4 Doppelblättern), die 21ste (nach Bl. 161) = 1 147 d 15 — 149 d 1 und die 24ste und 25ste (nach Bl. 177) = 1 153 c 24 — 157 d 36. — Vgl. Mone, Anzeiger 1, 224 ff. — Bragur IV 2 S. 192. — W. Grimm im N. Liter. Anzeiger 1807 Nr. 21 Sp. 336. — Adelung, Magazin II 3 S. 24. — Aretins Beiträge VII S. 314; IX 1188 ff. — Roth, Beiträge 11 S. 34, 36. — Roth, Renew. 121.

21. = i. Das aus Niederheim stammende Bruchstück, 1 Bogen, und zu derselben Hs. gehörig, noch 1 Bogen und 1 einzelnes Blatt; 2. Hälfte des 14. Jhds., Pgm., gr. Fol., 2spaltig zu 59 abgesetzten Versen, deren grosse Anfangsbuchstaben ziemlich stark nach links abgerückt und, wie auch manche Anfangsbuchstaben innerhalb der Zeilen, senkrecht roth durchstrichen sind; rothe Inizialen, über 3 Zeilen; Bairisch. (Zu derselben Hs. gehört auch ein Blatt des II. Thøiles mit 61 Versen in der Spalte, welches Suchier veröffentlicht hat in Zachers Zeitschr. XIII, 270 ff.)

a. (München?) 1 Bogen. Von Prof. Suchier erhielt ich eine Abschrift K. Roths und eine ältere (Massmanns?) anscheinend nicht sehr zuverlässige, bis Bl. 1 d 21 reichende. Nach Roth deckte der Bogen, der innerste einer Lage, einst ein Buch, dessen Aufschrift lautete 'Beschreibung der Bischöfe zu Salzburg'. Die vier äusseren Ecken sind ausgeschnitten und dadurch einige Verse verstümmelt. Herr von Koch-Sternfeld fand das Bruchstück um 1811 auf dem Schlosse Niederheim bei Salzburg und schenkte es später Massmann, welcher in Mones Anzeiger I 225 darüber berichtete; Roth erhielt es von Franz Pfeiffer 1841. Die 472 Verse des Bogens finden sich in 1 120 c 23 — 122 c 53.

b. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 5249, 7, e, 1 Bogen, 1842 vom Reichsarchive geschenkt, hat als Aktenumschlag gedient; quer über die 1. Spalte ist von einer Hand des 17. Jhds. von unten nach oben geschrieben 'Gerichtspuech Anno 4. 5. vnd 76', und auf die 2. Spalte 'Nr. 5'; beschädigt, namentlich die 1. Spalte grossentheils unleserlich.

Der Bogen ist der äusserste einer Lage und zwar, wie die unten auf der Rückseite des 2. Blattes stehende Nummer zeigt, der 17ten; in ihm müssen noch 2 Bogen gelegen haben; hiernach scheint die Hs. die 3 Theile des Gedichtes, den I. wohl in der Fassung der Rezension D (Suchier, Quelle Türflins 12) enthalten zu haben. — Bl. 1 Anf.: *Tvn [auxx]erhalp dem sinne* = 1 124d23, Schl.: *Die ich ev herre wil hie sagen* = 1 125d35; Bl. 2 Anf.: *So ist mir das wol bechant* = 1 130a31, Schl.: *Nv wart der fite niht vermiten* = 1 131a44.

c. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. Nr. ?; 1 Blatt, gefunden 1861; 'seit 1583 hatte es ein Steuerregister des Ldg. Plain (zu Staufeneck) decken müssen' (Roth, Beiträge III, 255). 8 Verse (1 129c55 ff.) liess Roth a. a. O. abdrucken. Vgl. noch Roth, Bruchst. a. d. Kaiserchronik S. XXIII.

22. = o (Lachmann). Wolfenbüttel, August. 30. 12. fol., 2. Hälfte des 14. Jhds., Pgm.-Hs. der 3 Theile, 387 Blätter, 2spaltig zu 42—44 abgesetzten Versen; jeder 2te, bisweilen auch noch der 3tte Vers etwas nach rechts eingerückt. Gemälde, die aber nur bis gegen Mitte des II. Theiles vorkommen, stehen auf besonderen Blättern; Mundart Bairisch. Theil I bis Bl. 74a, II von 74c (das folg. Bl. wieder als Bl. 1 gezählt) bis 110a zweiter Zählung; am Schlusse dieser Spalte roth geschrieben die 2 Zeilen: *Hie hebt sich an Rennwart Der mit der stang tet grozzen mort*; dann der III. Theil von der 2. Spalte dieses Bl. 110 = dritter Zählung Bl. 1 bis dritter Zählung 204a. Die Hs. ist i. J. 1664 vom Herzog August dem Jüngeren durch seinen Bücheragenten Donatus Fendt in Nürnberg für 30 Thaler gekauft; sie war vermuthlich ehemals im Besitze Jacob Püterichs von Reichertshausen (s. Suchier in Germania 17, 177 ff.). — Vgl. Lessings und Eschenburgs (Beiträge) Zur Geschichte und Litteratur V, 77 ff.) (= Eschenburgs Denkmäler Altd. Dichtk., Bremen 1799 S. 63 ff.) — Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXV. — Roth, Rennewart 60. — Schönemann, Merkwürdigkeiten d. Biblioth. zu Wolfenbüttel, Erstes Hundert S. 45.

23. = p (Lachmann). Wien, Ambrafer Sammlung Nr. 75. E. 3, Hs. der 3 Theile, gr. Fol., Pgm., 421 Blätter, 2spaltig, die vollbeschriebene Spalte zu 37 abgesetzten Versen; die Hs.

ist i. J. 1387 für Kaiser Wenzel vollendet, angefangen vielleicht schon unter Karl IV. (G. F. Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien, II. Thl., Wien 1867, S 356). Der Schreiber war wohl ein Böhme oder Nordbaier, gewiss nicht, was Roth, *Rennow.* 60, für möglich hält, ein Thüringer; grosse, schöne, doch mehrfach stark abgeriebene Schrift, 6 Zoll hohe Inizialen, oft mit Bildern gefüllt, ferner eine Anzahl von Vignetten sowie reiche Verzierungen der Ränder; gegen Ende des II. und besonders im III. Theile zahlreiche werthvolle Gemälde. Der III. Theil beginnt Bl. 161 b20. Vgl. Büschings *Wöchentl. Nachrichten* I, 391. — Primisser, *Die k. k. Ambraser Sammlung*, Wien 1819, S. 274 f. (Die von P. als Anfang des III. Theiles abgedruckten Verse stehen weit hinter dem wirklichen Anfange.) — Lachmann, *Wolfram*<sup>4</sup> XXXV f. — Roth, *Rennow.* 60; 107 f. — Die Abschriften aus p habe ich nicht selbst genommen; doch scheinen sie im Ganzen zuverlässig.

**24. = x** (Lachmann). *Wolfenbüttel*, August. 1. 5. 2. fol., Ende des 14. Jhds., Pg.-Hs. von Rudolfs von Ems *Weltchronik*, in welche u. a. auch Auszüge aus den 3 Theilen des *Willehalm von Oranfe* eingearbeitet sind. Dieselben, wenn auch 'vielfach und sehr roh verändert', verdienen immerhin Beachtung, da der Bearbeiter doch eine nicht unerhebliche Anzahl von Versen seiner Vorlage unangetastet gelassen hat. Vgl. F. A. Ebert, *Überlieferungen zur Geschichte usw.* I. Bdes. 2. Stück (Dresden 1826) S. 36 f. — Lachmann, *Wolfram*<sup>4</sup> XXXVII. — Schönemann, *Merkwürdigkeiten* S. 45. — Suchier, *Quelle Türflins* S. 12.

**25.** *Arolfen*, Pg.-Hs. der *Weltchronik* in gr. Fol., ebenfalls mit Auszügen aus den 3 Theilen des *Willehalm*, die, wie es scheint, ziemlich in derselben Weise verarbeitet sind wie in x. Die Auszüge aus *Türheim* scheinen Bl. 298 b zu beginnen, mit *Willehalm's* Tode endigt Bl. 327 die Hs. — Vgl. E. Martin, *Heldenbuch* II S. XLVII, Anm. — Suchier, *Quelle* 12.

**26. = g.** Verschollene Hs. der 3 Theile, Fol., 1. Hälfte des 15. Jhds., Papier, 363 Blätter, 2spaltig zu 38 Versen; ehemdem im Besitze des Regierungsrathes de Groote in Köln,

später Berlin. Um die Wiederauffindung bemühte sich Suchier (Quelle 11) vergeblich; in Köln ist sie nach ihm nicht. Näheres über die Hs. und Abdruck einzelner Stücke aus derselben gab v. d. Hagen in Büschings Wöchentl. Nachrichten III, 123 ff.; auch Roth, Rennew. 105 ff., 108 ff. Letzterer verdient aber den Vorwurf, den er v. d. Hagen macht, dass dessen Angaben 'nicht sehr genau' seien, in weit höherem Grade selber: Roth nimmt nicht nur beim Nachdrucke der v. d. Hagenschen Proben willkürliche Änderungen vor, er erklärt auch, dass die Grootesche Hs. von der Kasseler abgeschrieben sei, dass in letzterer (und deswegen auch in ersterer) der Anfang des Rennewart ein anderer sei als in I m usw., dass die Klage um die todten Freunde in den Anfang des III. Theiles gehöre und dass dieselbe in den ihm sonst bekannten Hss. fehle — lauter grundfalsche Behauptungen (f. u. Anhang).

27. = h. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 231, Fol. 15. Jhd. (wohl bald nach Mitte), Pap.-Hs. des III. Theiles, 247 Blätter, 2spaltig zu 36—39 abgesetzten Versen; für zu malende Inizialen sind öfters 2 Zeilen etwas nach rechts eingerückt; doch ist die Ausführung nirgends erfolgt. Bl. 2, dann nach Lachmann Bl. 16 a, ferner Bl. 19 und Bl. 235 wechselt die Handschrift. Die Schreiber waren Schwaben \*). — Vgl. Adelung, Magazin II 3 S. 24. — Docen in Aretins Beiträgen IX, 1188 ff. — Mones Anzeiger I 224 f. — Roth, Beiträge Hft. 11 S. 36. — Roth, Rennew. 1 f., 61, 117 ff., 122 ff.

28. = e. Erlau in Ungarn, erzbischöfliche Bibliothek, Papierhandschrift der 3 Theile, in der gleich zu erwähnenden Abschrift bezeichnet als '*cod. ms. saeculi XV. cui titulus »Wolfram et Ulrici Rythmi et carmina«*'. Da mein wiederholtes an die Bibliotheksverwaltung wie an den Herrn Erzbischof Samassa gerichtetes Gesuch ohne Antwort geblieben ist, habe ich auf ausreichende Benutzung der Hs. verzichtet.

\*) Häufig erscheint in der Hs. über gewissen Wörtern ein wagerechter, meist lang gezogener und gewundener Strich; derselbe scheint 1. ein einzufügendes n (auch m?), 2. Verdoppelung eines geschriebenen n oder m zu bedeuten, 3. ein bedeutungsloser Schnörkel zu einem vorkommenden n oder m zu sein. Ich habe ihn unten bei den Varianten meist nur im 1. Falle berücksichtigt.



müssen. Von einigen Stücken derselben, darunter 36 Verfen des III. Theiles, hat Herr Prof. Suchier mir gütigst eine Abschrift überlassen, welche von dem früheren Erzbischofe zu erhalten ihm gelungen war. Erheblichen Werth für die Feststellung des Textes scheint die Hs. nicht zu haben. Vgl. Anzeiger f. K. d. D. Vorz. 1855, 252.

29. = z (Lachmann). Wien, k. k. Hofbibliothek Nr. 3035, Fol., zertrümmerte Pap.-Hs. der 3 Theile aus Ambras, Ende des 15. Jhds., wenn nicht später; 97 Blätter, 2spaltig zu 46—53 Zeilen, die Verfe in der Regel abgesetzt, nur selten ein Vers aus Raummangel auf mehrere Zeilen vertheilt. Rothe, auch blaue Inizialen über 3—4 Zeilen; auch grössere, namentlich am Anfang der Seiten, schwarz und bunt mit an- und eingemalten Figuren. Das häufige au für â zeigt wohl den Schreiber als Alemannen. Der Türheimsche Theil beginnt Bl. 38a, zählt also 60 Blätter, auf denen ein gutes Drittel des ganzen Türheimschen Gedichtes erhalten ist, und zwar nach I (\* bezeichnet wie oben, dass die Konkordanz, weil berechnet, möglicherweise nicht ganz genau ist, \*\* daselbe in etwas höherem Grade) folgende Stücke: \*108 d31 bis \*\*112 c22; \*114 c7 bis 118 b13; \*\*142 b15 bis \*153 c36; \*154 c5 bis \*164 b10; \*165 a46 bis 176 b2; \*\*255 a25 bis zum Schlusse des Gedichtes. Vgl. Hoffmann, Verzeichniss d. Altd. Hss. zu Wien S. 41 f. — v. d. Hagen, Grundriss S. 179. — Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXVII. — Roth, Rennew. 60 f. — Suchier, in Germania 17, 178 und Quelle Türüns 10.

30. Schliesslich mag noch erwähnt werden ein profaischer Auszug aus den 3 Theilen des Willehalm in Zürich, Kantonsschulbibliothek, in der Hs. C. 28 Fol. (Papier, 405 paginirte Blätter); die Hs. ist geschrieben i. J. 1475 von Georg Hochmuot, Kaplan zu Zürich und zu Nördlingen, der wohl auch selber der Urheber dieser Textesgestaltung ist. Näheres gibt Suchier, Quelle 12—13 und in Germania 17, 355 ff.

Von diesen 30 Hss. und Bruchstücken habe ich theils im Originale, theils in Abschriften oder im Abdrucke ausreichend benutzen können die Nummern 7, 6, 27, 21, 20, 10, 8, 23, 22. Meine Untersuchung hat ergeben, dass diese neun

Texte in zwei Gruppen zerfallen, deren erste in drei ziemlich selbständigen Gestalten (l und v; h; i = Nr. 7 und 6; 27; 21) dem ursprünglichen Texte näher steht als die zweite (f, n; m, p o = Nr. 20, 10; 8, 23 22). Nur kleinere Stücke konnte ich benutzen von den Hss. E, x, g, e, z, k = Nr. 5, 24, 26, 28, 29, 2; diesen ihre ungefähre Stellung innerhalb der Hss.-Familie anzuweisen, soweit es nach dem unzureichenden Materiale möglich war, habe ich in dem Anhang versucht.

### 3. Textprobe.

Zur Veranschaulichung des Handschriftenverhältnisses lasse ich 845 Verfe des Heidelberger Textes folgen unter Beifügung der Varianten der übrigen Texte. Für die Auswahl der Stellen ist maassgebend gewesen die Rücksicht auf die wichtigeren Bruchstücke und auf die unvollständigen oder nur stückweise benutzbaren Handschriften: die getroffene Wahl ermöglichte die Heranziehung der wichtigen Bruchstücke v und i und der Hs. f, sowie eine, wenn auch nicht ganz ausreichende Berücksichtigung (f. Anhang) der Texte von E, x, g, e, z, k. Zur bequemeren Übersicht versehe ich die Proben mit durchlaufender Verszählung und moderner Interpunktion.

Bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der von mir gegebenen Varianten ist hauptsächlich Folgendes zu bemerken. Bloss lautliche, graphische, mundärtliche Varianten sind in der Regel nicht berücksichtigt. Nur bei Eigennamen sind sie stets und in andern Fällen dann angeführt, wenn sie auffallendere Formen boten oder aus speziellem Grunde an der betr. Stelle erwähnenswerth schienen. Einfache und unzweideutige Abkürzungen sind meist aufgelöst. Abwerfung oder Zusatz eines schwachen (stummen oder tonlosen) e ist nicht berücksichtigt, auch nicht das 'unechte' e, welches l und andere Hss. öfters zusetzen (z. B. *den lîbe* = *den lîp*). Ausgestrichene oder sonstwie getilgte Worte und Buchstaben sind nur in bemerkenswertheren Fällen erwähnt, namentlich wo sie texteskritische Bedeutung haben könnten. / und s der Hss. sind unterschiedlos durch s wiedergegeben. Grosse Anfangsbuchstaben habe ich ohne Rücksicht auf die Hss. stets bei

Eigennamen und nach Punkten gesetzt; ausserdem in den Varianten bei Versanfängen. Mehreren Hss. gemeinsame Lesarten sind in der Orthographie der erstangeführten gegeben.

I.

l Bl. 108 a 3 ff.:

1 Herre geist, vater vnd kint,  
 die driv gar an dir ein sint:  
 dv bist gedriet doch in ein,  
 vñ hiezt den sterne daz er  
 schei

5 vnd die driv kvnige wiste,  
 der iegelicher dir wiste.  
 Der sterne liez sie niht irren:  
 ein kvnig der brahte die  
 mirren,  
 die zwen wiroch vnd golt:  
 10 sie waren diner geburt holt.  
 Die rehten warheit dv wol  
 weist:  
 es waz ein reiner volleist,  
 dise driv die dir brahten drin:

sus kan din ein gedriet sin  
15 vnd da bi manig tusent valt.

II.

Gegen Ende der Einleitung, unmittelbar nach der Erwähnung des 'guten Weibes' (f. oben S. 7; Roth, Rennew. S. 119) heisst es:

l 108 c 46 ff.:

Swere ganz tihte hat gelesen  
 daz der wise Wolfram da  
 sprach,  
 man nante in wol von  
 Eschenbach —  
 es was süze vnd meisterlich!  
 20 Vnd von Turheim Vlrich  
 mit Worten mich dar binde  
 daz ich mich vnderwinde  
 dar er gestocket hat sin zil:

I. *Verglichen sind die Hss. k o m n e E, und bis V. 5 p. —*  
 l 108 a 1—2 roth: Hie hebt sich an daz dritte buch. vnd || hat  
 getitit Vlrich von Dvrkein. 1. Heiligeist (Heiliger geist e)  
 herre vater o e, Herr vater geist m, Heiliger got herr vater p.  
 2. ainem k, aine o p n e. 3. dv bist fehlt o p e. bedreiet (?)  
 e. vnd doch o m p n e. 4. vñ] du o m p n e. hiezze (hize n,  
 hiess e, hiez m o) En h e m o. den sterne] dessu<sup>e</sup> e.  
 stornen n. er schei] ersthain e. 5. vnd] der o m p n e.  
 6. Igleichen den er weiste o e, Igleicher der weist m n. 8. ein]  
 Der ain o m n e. der fehlt k o m n e. brach k. die] dir k, den n,  
 fehlt o e. 11. rechte o e. dv wol] du des (däs d. h. däs k)  
 m n k, vns dez o, vns e. 12. es] Daz o m n e. rain m n, rechte  
 o e. 13. die dir] dinch m n, dinch si o e. darin e. 14. sus  
 kan] So chom o. gedreiter o. 15. bi] in m. tousent manick-  
 valt o m.

II. *Verglichen sind k m n E. —* 16. e ganz tihte] ditz ge-  
 dicht k, (Swere)z von dem gericht m, vordergerichte n, sines ge-  
 titites E. 17. Wolfrau k, Woluerā n. 18. Den nante man  
 van Eschebach n. wol fehlt k m E. 19. Daz ist suez m n.  
 20. Vnd] Ich k m n E. Turhaim k, Tvrhaim m, Türheym n,  
 Türheim E. 21. Worten] forchten k E, vorchte n. mich fehlt  
 m. dar binde] verbinde n. 23. Daz er E. gestercket k, ge-

dar vmbe ich ez doch niht  
 lazzen wil,  
 25 es enwerde volletihtet.  
 Er hat vns dar berihtet,  
 daz ist gnügen wol bekant,  
 (108 d)  
 'sus rvnte er Provinzalen  
 lant.'

### III.

Rennewart, der eben die Taufe  
 empfangen hat, foll nun auch Ritter  
 werden. Nach Landesbrauch hat er  
 dabei zuvor seine Kraft an der Quin-  
 tane zu erproben. Willehalm schenkt  
 ihm dazu ein kostbares Ross.

l. 120 a 11. ff.:

Den alle zageheit ie floch  
 30 dar ein orse man ime zoch,  
 daz waz genant Margrite.

Der markys in dem strite  
 an eime kvnig er es gewan,  
 der selbe kvnig ime kvme  
 entran,

35 er waz genant Grovere.  
 Wie dem selben orse were  
 daz waz genant Margrite?  
 Da waz ime ietweder site  
 rehte als ein harm blanch.  
 40 Daz orse wol lief vnd  
 spranch.

die Brust waz ime aphil gra,  
 die varwe niender danne da:  
 ein bein wiz, daz ander val  
 von den bügen hin zv tal,  
 45 daz dritte rot alsam ein  
 blüt  
 (daz orse waz betalle güt),  
 daz vierde swarz alsam ein  
 kol.

sticket n. 24. dar vmbe] Da von. *m n.* ez fehlt *E.* ez doch  
 fehlt *m n.* 25. es] *E* sie *E.* en- fehlt *E m.* wolle tichtet *h,*  
 vollentichtit n. 26. vns dar] vnz dar *E,* vns vntz her *m,* vns  
 biz her n. 27. gnügen] genvegō (gug n) leuten *m n.*  
 28. er fehlt *E.* Pröenzale *h,* Proventzalen *m,* Proucialē n,  
 Prouenzalen *E.*

III. Verglichen sind *h o m p f n* (f ausser V. 29), ferner 127  
 Verse (V. 29—153) von *h,* die in *x* erhaltenen vergleichbaren Verse (etwa  
 70 in diesem Abschnitte), nämlich V. 75—78, 89—102, 133—135, 138  
 —145, 157, 158—164, 242—271, 284—285), 417 Verse (V. 140—504  
 und V. 620—671) von *i,* endlich 73 Verse (V. 505—577) von *v.* —  
 29. elln zaggnheit (das *xweite g* korr. aus *e*) *h.* 30. Ein orsse man  
 im dar zoch *o m p f n.* rofs *h k.* 31. Daz selbe was *f.* Margrit  
*m.* 33. an fehlt *f.* er fehlt *h o n k.* es] an *f.* 34. chavm im *f.*  
 35—38 fehlen *o p.* 35. Grouere *h,* Grawer *m,* der Grawere *f,*  
 Grawere *n,* Gyonere *k.* 37. Iz was *n.* Margrit *m.* 38. Da]  
 Das *h k.* Da waz ime] Im was *m f n.* ime fehlt *h.* ietweder] ey  
 weider *h,* iklich *n,* z<sup>o</sup> ietwederre *f.* 39. rehte] Daz orse was  
*o p.* hermelin *k.* 40. Vil wol lief ez vnde spranch *o p.* lief  
 wol *f.* 41. di was *m n.* 42. niender] nirgen *n,* niender in  
*h,* nyrgin ney *k,* waz nindert *o.* danne] wan *h f.* 43. waz  
 weis *o p.* 45. Daz aus dar korr. *n.* waz rot *o p.* alsam] als  
*h k,* reht sam *m,* reht als *f.* 46. Daz ors daz was *n.* mit all  
*m f,* mit betalle *h,* envollen *o p,* zu maele *k.* 47. vierde pain

Ime stunden gar die guffe  
 wol,  
 gevar reht als ein lebart:  
 50 nie kein ros der varwe wart.  
 Der hals als die guffe var,  
 daz houbte waz gestellet gar  
 nach einer grozzen mulin.  
 'Rennewart, daz orse ist din,  
 55 daz solt dv, herre, riten,  
 in eime halsberge striten  
 den ich dir iezvnt zeige:  
 den worhte ein wiser leige,  
 Antiquites waz er genant.  
 60 Es geworhte nie kein man-  
 nes hant  
 dekeinen also gûten me:  
 dv solt besehen wie er dir  
 ste.'  
 Da mit bot man in dar:

sehs man verbaren gar  
 65 daz sie intrûgen von der stat.  
 Rennewart dar naher trat:  
 er hûb in vf mit einer hant  
 vnd slouf in daz ysen gewant:  
 daz stunt ime eben vnd wol,  
 70 als es eime ritter sol.  
 Man sach da nieman so  
 langen,  
 es were ime nach gegangen  
 mer danne ein ellen.  
 Der hertze trûg groz ellen  
 75 dem trûg man einen helme  
 dar, (120b)  
 der waz licht vnd brvne  
 gevar.  
 Daz man da heizet ein nase  
 bant  
 da lag ime ein iechant:

swartz *op.* als *h o p k*, reht als *f.* 48. Nû stunden *k.* stûnd(e)  
*f m.* huffe *k.* 49. Geruar *k.* reht als] alsam *op.* 50. Niemer  
 chain *op.* kein *fehlt k.* orss *o m p f n.* varwin *k.* 51. hals  
*fehlt k k.* hals was als *op.* hals reht als *f.* hals also *n.* gevar  
*o m p.* 53. einem *o p f.* groser *k.* 54. Rennwart *o,* Renn-  
 bart *m,* Rennuart *k.* daz orsse daz ist *o.* 56. am Rande nach-  
 getragen *f.* Ein ainem *f.* 57. iezvnt] nu *k,* iezvnd hie *f.*  
 58. weisen *o.* 60. In geworchte *n p k,* Ez enworhte *f.* kein  
*fehlt k,* kains *k.* mannes *fehlt o m p.* 61. dekeinen also] E eyn  
 as *k.* Dehainem . . . guetem *o.* gût *k k.* me] nie (?) *p.*  
 62. er] it *k.* 63—64 *fehlen o p.* 63. irboit *k.* man in]  
 man ime *n k,* man im in *f,* iman im den *m.* 64. Sech *k.* daz  
 gar *n.* 65. Daz in die *f n.* sie *fehlt m.* in] it *k.* von] vor  
*k.* Den halsperch trueg man im (*fehlt p*) an di sta (stat *p*) *op.*  
 66. Rennwart *h o,* Rennbart *m,* Rennuart *k.* dar] das zu  
*k.* strat (so!) *o.* 67—68 weggeschnitten in *k.* 68. yserin  
*n.* 69. vnd *fehlt k.* 70. es eime ritter] iz ein ritter tragen  
*m,* einem ritter von rehte *f.* 71. da *fehlt n.* 72. Er *o.*  
 Iz inwere *n.* weren im *k.* im wol nach *f.* nachen *o.* 73. Vil  
 mere *op.* ein mezze ellen *f.* 74. *fehlt m.* Der] Das *k,* Dez  
*o p f n k.* hertz ie trueg *op.* trûg groz] daz trûch manik *f.*  
 75. Man trug einen helm ouch dar *n.* dem trûg man] Do trueg  
 man ouch *o,* Man trueg ouch *m p f x.* ein *m.* helmen *f.*  
 76. far *k k.* 77. da *fehlt o m p x.* 78. Dar inne lag ein  
*o p f.* ime] inne *h m x k.* jochant *k o p x,* ioggant *k,* jachant

des schin hete so grozze maht  
 80 daz nie so vinster wart die  
     naht,  
 der stein der gebe liehtes vil.  
 Den helme ich baz prufen wil,  
 als ich wol z̄v rehte mag.  
 In einer grozzen listen lag  
 85 harte vil edeler steine,  
 die waren groz vnde cleine.  
 Der helme waz starke vnd  
     herte,  
 in strite ein ḡute geverte.  
 Do sprach er 'waz sol ditze?  
 90 vil harte ich mir es entsitze:  
 es irret mich der gesichte,  
 swo ich nach prise vihte.  
 Willehelme, ich wil es niht  
     f̄uren:  
 den mit helmes sn̄uren

95 vil seldom ich gestricket han.  
 Swaz ich strites habegetan,  
 ane helme daz gar geschach.  
 Willehelme vil s̄uzze sprach  
 'die ritterschaft dv erest  
     mide:  
 100 wie stunde daz ein ritter  
     stride  
 ane helme vnde ane schilt?'  
 'Willehelm, ich tun waz dv  
     wilt:  
 waz dv mich gutes lerest,  
 dinen pris dv da mit merest.'  
 105 'Da solt dv niht erwinden,  
 den helm vf houbet binden:  
 vers̄uche ob er dir rehte si.  
 Der helm vnd daz orse hie bi  
 desk̄vniges Grotieres waren,  
 110 der vil bi sinen iaren

*mfn.* 80. 79 o. 79. des] Dein *h.* het also *p.* 80. was  
*hofnk.* 81. Der selbe steyn *f.* Das *zweite* der fehlt *h o m*  
*pfk.* ingeue *k.* ḡeb da noch liehtes *op.* liehte *f.* 82. Swer  
 (Wer *p.*) den helm prueven wil *op.* ich baz] noch ich *m.* ich  
 baß nach (noch *n.*) *hn.* ich n̄ach baz *fk.* prun̄ē *n.* prisē *fk.*  
 88—86 fehlen *op.* 83. wol z̄v rehte] zu regte prisin *k.*  
 84. groaer liste *k.* chisten *mfn.* 85. gesteyne *f.* 87. Der  
 helme] Dein helm *h.* Einer *f.* starke] liecht *op.* groz *n.* 88. ein  
 vil ḡvt *f.* Zwischen 88 und 89: Er was für stritt ain ḡt ge-  
 want Do yn der k̄ne auffgebant *hk.* 89. Er sprach *ompfn.*  
 Rennwart sprach *x.* war zu *o.* schol sein *f.* 90. mir es]  
 mich dez *x.* mich *ompnk.* mich *uv f.* 91. Er *h.* der] an  
 der *f.* an *x.* geschicht *m.* 92. Wo *opk.* ich hin nach *f.*  
 93. Wilhelm *pn.* Wilhalm *homfxk.* es] dez *f.* sein *x.*  
 94. Mit disen helm (helmes *m.*) sn. *ompfnx.* 95. geschritet  
*h.* gestridin *k.* gevochten *ompfnx.* 96. Waz *opk.* ich ie  
 streites *o.* 98. Willehelm *n.* Wilhelm *p.* Wilhalm *homfxk.*  
 99. erest] er *x.* da mite *opxk.* 102. Wilhelm *p.* Wilhalm  
*homfxk.* swaz *fn.* 103—104 fehlen *op.* 103. Swaz  
*mn.* Vnd swaz *f.* 104. da mit du erest *hk.* 105. Dan  
*m.* enscholt *f.* Du salt nicht *n.* 106. auff das *h. hk.* v̄f  
 din *h. f.* 107. ob her gerecht *n.* 108. hie] da *opf.*  
 109—112 fehlen *op.* 109. Krotiers (oder Krociers ??) *h.* Gro-  
 cieres *f.* Kroziars *k.* Croneris *n.* Croner *m.* (vgl. V. 35 und Wolfram,  
*Willeh.* 356, 4; 359, 4; 411, 26; 412, 23). 110. vil damit

dar vnder prises hat beiaget.  
Sin herze ist vnuerzaget:  
in dem strite ich daz kos,  
do er helme vnd orse verlos.  
115 Einen slag sin hant mir slüg,  
es were z<sup>v</sup> dem tode genüg:  
sin pris der ist vnbes-  
cholden.  
Der slag wart ime vergolden.  
Daz ich orse vnde helme  
ime nam,  
120 von miner selde daz be-  
quam.  
Er waz stark vnde harte  
groz:  
des vil cleine ich genoz  
in dem vil herten stride.  
Daz spüre an dez satels wide  
125 daz er wielt vil grozzer kraft.

Ime iach alle die ritterschaft  
daz sin ellent hete pris.  
'Willehelme, süzzer markys,  
vnpris der kan dich fliehen.  
130 Heize mir daz orse her  
ziehen:  
ich leiste gerne waz dv wilt.  
(120 c 2)  
Sol ich iezvnt nemen den  
schilt  
oder so ich vf gesitze?  
Ich enerkenne daz noch  
ditze,  
135 wan ein daz: swo man  
vehten sol,  
da behabe ich min stat vil  
wol:  
dicke hast dv daz gesehen.'  
(120 c 8).

pei *f.* 111. Drundin prijs *k.* prises hat] vil preises hat *m n*  
hat manigen pris *f.* 112. ist] das ist *h m n k*, was gar *f.*  
113. Ich in einem streit erkos *o p.* ich an im kos *f.* 114. do  
er] Das er *h*, Daz der kunich *o p.* oras vnd helm *o p f.* ros  
*k.* 115 — 116 *abgeschnitten in k.* 115 — 137 (*und der in l*  
*folgende Vers, im Ganzen l 120 b 41 — c 9) fehlen f.* 116. es]  
Sein *m.* 117. der *fehlt o m p n.* ist weibes kolten *o.*  
118. der ward *m.* 119. Da ich *h.* daz orss *o.* 120. selden  
*h*, snelheit *n*, szulden *k.* quam *k.* 121. Er] *ursprünglich Es*,  
*dann s senkrecht durchstrichen und unterpunktirt und r davorgeschrieben*  
*l*; Es *h.* vnd gar gros *o.* harte *fehlt m k.* 122. ich vil  
chlaino *o m p n.* 123. dem herten *o m p*, deme grozen *n.*  
124. Man spurte den helm (hell *p*) vil weite *o p*, Man  
spuert (sporte *n*) den satel weit *m n.* Da *h.* spürt *k.* an das  
salden *h.* 125 — 126 *fehlen o p.* 125. wielt] wolt *h*, hat  
*k.* grozz *m k.* 126. sprag *k.* 127. had *k*, heten *o p*,  
hörte *h.* 128. Willehelme *p*, Wilhelm *n*, Wilhalm *h*, Wilbalm  
*o m k.* 129. der *fehlt k.* 130. ros *k.* her *fehlt h.* *Nach*  
*130: l 120 c 1: Hie wart Rennewart z<sup>v</sup> ritter roth.* 131. ley-  
stin *k.* swaz *m n.* 132. ich nemen e den *o p*, ich neyman nu  
den *k.* 133. Sol ich nv auf sitze *x.* Of as ich *k.*  
134. Ich erkenne *h n x*, Wan ich erchenne *o m p*, Ich in weis *k.*  
daz] weder iens *x.* 135. ein daz] ains *h o m p n x*, ein *k.*  
swo] wo *o p*, da *x k*, wan *h.* 136. behald *n k*, hab *o m p.* vil  
*fehlt h.* 137. Has du it dat gesein *k*, Behabt daz hastu oft  
gesehen *o*, Ofte das hastu ges. *p.* Offt *h m p.* daz] da *m.*

Auf W.'s Aufforderung sitzt R. zunächst auf. Solche Last aber hatte das Ross noch nie getragen:

von der swere es sich lie  
(120 c 21)

vf die hehsen vaste nider.  
140 Schiere es erholt sich  
wider,

daz es wider vf quam.  
Den schilt er do ze halse  
nam.

Man bot ime dar ein starkes  
sper,  
daz trügen kvme viere her:  
145 daz schutte er als ein swan-  
kel ris.

Willehelm, der süze markys,  
sprach 'nv tu dez landes  
reht:

dv solt niht sin ein kneht.'  
Mit dem zoume er hancte,  
150 daz orse vil sere ersprancte,

mit den sporn er ez rürte.  
Daz sper daz er da fürte,  
da mide die tyost er zilte,  
daz er durh stach die  
schilte

155 vnde der halsberge vach.  
Sin tyost die quitete ze-  
brach:  
dem orse brach der rucke  
enzwei. (120 c 40)

Unter lautem Beifalle steigt R.  
ab. Es folgt die Erzählung von der  
Ankunft Baldewins, der früher, von  
R. befehligt, die Taufe gelobt hatte.

Nv kom sine nefe Balde-  
win (120 c 52)  
mit eime harte grozen her:  
160 daz brahte er her vber mer.  
Er leiste vil gar dez er  
swür,  
do er von Rennewarte für.

beschen *n.* 138. swerde *n.* 139. huffe *ompfn x.* vaster  
*h.* 140. es fehlt *h.*, es *aus* er *korrigirt i.* erhol(e)t(e) *ez*  
*ompfn x k.* 141. es] er *mi*, ez do *f.* 142. do fehlt *x.*  
143. bot] trüg *i.* dar fehlt *h.* stark *k.*, scharppez *f.* 144. chaum  
vfr getruengen *op.* her] der *n.* 145. zuckte *hk*, swanch *f.*  
swankel] clainez *f.*, smal *k.* 146. Wilhelm *p.*, Willehalm *n.*,  
Willehalme *f.*, Wilhalme *i.*, Wilhalm *homk.* süze fehlt *omp*  
*fn.* 147. nv fehlt *m.* nun tun *h.* 148. insalt *k.* niht]  
nit lenger *ompfn k.* sin ein] wesen *op.* 149. er] er im *m.*,  
er nu *f.* 150. Des *h.* vil fehlt *ompfn.* sere er spr.] sere  
ersprante *h.*, er sere sprangte *omp*, her (er da *f.*) sere irsprankte  
*nf.* 151. dem sporen *h.* ez] dat *k.*, ez vaste *f.* 152. Daz  
grozze sper *f.* 153. die kunst *h.* er der tyoste *f.* er] es *i.*  
154. stach durch *m.* die] ienes *f.* 155. Und all der *i.* under  
des halspergers *f.* hasperge *n.* 156. kunst *h.* dic] der *f.*  
quitane *h.*, quitane *i.*, quitane *ompfn.* prach *ompfn.*  
157. (Daz dem orach der rügk prast *x.*) brast *omf(x).*  
158. Baldwein *x.* Paldwein *omi.* 159. harte] harten *f.*, gar  
*o.* fehlt *x.* grozzem *mi.* (hir *f.*) 160. her] im *x.*, mit im  
*ompfn.* 161. gar vil *h.* vil fehlt *ompfn x.* dez] daz *mn.*,  
waz *op x.* er] er do *i.*, her im *n.* geswür (geswer *o*) *pxo.*  
162. Rennewarten *pf.*, Reunwarten *oix.*, Rennbarten *m.*



Zweinzig tusent mit ime  
 quamen, (120 d)  
 die den touf alle namen.  
 165 Sin mag, der stoltze Ren-  
 newart,  
 der freute sere sich der vart,  
 do ime quam daz gûte mere  
 daz Baldewine komen were.  
 Er enpfieng in lieplich vnd  
 wol,  
 170 als ein lieb frunt den an-  
 dern sol.  
 Willehelme vf sine trûwe  
 iach,  
 do er Baldewinen sach,  
 er gesehe nie so schonen  
 man,  
 'als ich lûte erkennen kan.'

175 Der volge sie alle iahen  
 die sin schone sahen.  
 Er sprach 'lieber Renne-  
 wart,  
 ich han geleistet min vart:  
 an wene sol ich dez toufes  
 gern,  
 180 wer sol mich des rechten  
 wern?'  
 Rennewart vil sûzze sprach  
 'daz mir die selde niht ge-  
 schach  
 got ich daz vil tiure clage,  
 daz ich gestern an dem tage  
 185 erst den reinen touf enpfiē,  
 daz dv da niht werde hie,  
 so weren entsampte getou-  
 fet wir.

163. mit in o. 164. alle den touffe o p x. alle] mit im x.  
 165. Sich mag m n, Sich mac wol f, Sich mochte o p. Renn-  
 wart o i, Rennbart m. 166. Wol freuen. (Vrewen wol o p n)  
 gen difer (dir m) vart (valt [der obere Theil des l wegradirt] o,  
 fehlt p) f o m p n. sich ser h. 167—168: Als Paldwein chomen  
 waere Da er vornam das maere i. 167. do] Daz h. daz]  
 diz f. 168. Baldwin h p n, Paldwein o m. war f.  
 169. lieplichn h. vnd] schone f. 170. Als frevnt frevnt enp-  
 fahen sol i. ein lieb] eyu liber n, liebein (liebern? liebem?  
 ich kann nicht bestimmt erkennen, welches von den dreien der Schreiber  
 meinte) h, lieber o m p f. 171. Wilhelm p n, Wilhalm h o m f.  
 Der margrave pei trewen i. tach p. 172. Paldweinen  
 o m i, Baldwin h. an sach m f. 173. Ern p n. ge-  
 schæch o. nie schöner h. 174. lute gesehen han f. 175. sie]  
 im f, fehlt m p. 176. schoende n, schöne da o. ersahen m  
 p i, an sahen f. 177. Rennwart o i, Rennbart m. 178. han  
 fehlt h. 179. An wem f. der touffe o p, den touf m.  
 180. des rechten] des rehte n, des zerechte h i, zv reht des f,  
 des m, der hie o p. gewern m o p. 182. 181. h m f n.  
 181. Rennwart o i, Rennbart m. suzzlich iach f. 183—184  
 fehlen i. 183. ich tevre daz wil clagen f, ich wil daz ture  
 clage (ursprünglich clagen, dann das n ausradirt) n. 184. den  
 p. tagen f. 185. erst] Alerst (Alrest m) o m p, Do ich i.  
 186. du nit da h. wære o m p f i n, werest h. 187—191:  
 Wiltu nu werden der helle vri (später am Rande neben V. 186,  
 von anderer Hand, wie es scheint, nachgetragen) n. 187—188:

<p>Den reinen touf sol hie dir von Tolus der bischof geben. 190 Wollent sie alle cristen- lichez leben enpfahen die sint mit dir hie?’ Er sprach ‘ia’. Rennewart do gie einen weg mit Baldewine. Do giensch in liehtem schine 195 zwen man stark vndschone edel kÿne vnd vil vnhöne do sie den bischof funden. Mit süzen reden mvnden begvnden sie an den bi- schof gern</p>	<p>200 vnd sprachen ‘ir sult vns gewern, lieber herre, des wir biden.’ ‘Ich han groze not erliden von vil kvmmertlichem pin’ sprach der kvnig Baldwin: 205 ‘vf des breiten meres wage liez ich den libe in wage durh got der mir hat ge- geben beide sele vnd daz leben.’ Der bischof sprach ‘wez ir gert 210 dez sult ir alles sin gewert Sprechet, waz ist üwer gebot?’ ‘Herre, da han ich vnd got</p>
--	--

So wær getauffet paide wir Mit einander den taiff scholt dir *f*.  
187. sampt *h i*, alsamt *m p*, alsam *o*. 188. Der rain touffe  
*o m p*. hie] ouch *o p*, fehlt *m*. 189. Van (Tolus der) byscholf  
g(eben) — das Eingeklammerte abgerieben — *i* nach Roth's Ab-  
schrift, Van . . . . . (dem) byscholf geschehen *i* nach der anderen,  
weniger zuverlässigen Abschrift. Tolus *h*, Tholus *o p f*, Tolhus *m*.  
dem pischolf werden gegeben *o p*. 190. Wellents alle *i*,  
Wellent all *m*, Went alle *h*, Wellent (wollen *p*) die alle *o p*,  
Woltens alle *f*. cristenlichens *h*, cristenlich *o p f*. leben *i* nach  
Roth' leben *i* nach der anderen Abschrift. 191. mit dir sint  
*o m p f*. 192—193. . . ia gerne (gern *ia m*) do gie Er hin  
(nv hin *f*) mit . . . *o m p f n*. 192. Rennwart *i*. 193. Den  
weg *h*, Ein wenich *i*. Baldwinne *h*, Paldweine *i*, Paldwein *m*,  
Baldewinen *p*, Paldweinen *o*. 194. giengen *o m p f n*. im liechten  
*h*. liechten scheinen *o p*. 195—196 stark abgerieben *in i*.  
195. Zwene starke vnd vil schöne *f*. Die zvene man *n*. starch  
man *i*. vnd] vil *i*. 196. vil fehlt *o p*. vnd wol gethane *h*,  
vnd wol ('scheint vil zu heissen' bemerkt aber Roth selbst am Rande  
feiner Abschrift) thone (vhone ?) *i*, vnd niht mit hone *f*.  
197. pischolf paide fvnden *f*. 198. stizzo *i*. suezzer red  
an den stunden *o m p f n*. 199. sie] nachgetragen *in n*, fehlt *m*.  
dem *f*. 200. vns] vnd *h*. 201. swes *f*. wir euch piten *o p*.  
203. Vnd vil kumberleichen (-liche *p*) *o m p f n*. Von winden  
kumerlichen *h i*. 204. Paldwein *o m i*. 205—206 fehlen  
*o p*. 205. braites *h*. 206. leib enwage *h i*. 207. hat]  
da hat *i*. 208. daz fehlt *o m p n*. 209. Do sprach der  
pischolf *o p*. sprach da *f*. swes *m f*, was *h*. 212. vnd] durch

Gekouft sampt einen kouf:  
ich wil nemen den reinen  
touf  
215 vnd dar z<sup>v</sup> gar die mine,  
zwenzig tusent Sarrazine;  
die wollent sich alle toufen  
lan  
vnd von dem vngelouben  
stan.' (120 d 56)

Der Bischof hocherfreut entbietet  
eiligst alle Priester der Umgegend;  
dieselben beginnen die Heiden zu  
taufen:

Dem tiufel waz leit daz  
rouben (121 a 14)  
220 vnd daz sie wurden von  
ime benomen.  
· Nv waz daz her betalle  
komen

Baldewinen den kvnig  
schowen.  
Kyburge mit maniger vro-  
wen  
kom an der selben stunde  
225 z<sup>v</sup> dem kvnig von Valfvnde.  
Den grüzete sie süze  
mit so gezüttem grüze  
daz mage magenimmer baz  
gegrüzet: nit vnd haz  
230 müsten da vil fremde sin.  
Kyburge, die süze mar-  
grevin,  
vil vz süzem münde sprach  
'lieber liebe mir nie ge-  
schach  
denne mir ist nv geschehen.  
235 Von der warheit ich wil  
iehen,

*o m p f n.* 213. sampt] samp *i*, fehlt *o m p f n.* einen] einen  
werden *o m p f n.* 213—214. touf: chouf *m.* 214. reinen]  
werden *m.* 215. Paid ich vnd all di meine *o p.* gar] alle *i*,  
fehlt *n.* 215—216. meinen: Sarrazine *i.* 216. Sarrazin  
*m*, Sarazine *h*, Sarrazine *p*, Sarrazine *f*, Sarrazine *o*, Sarrazine  
*n.* 218. gan *i.* 220. vnd fehlt *o m p f n.* von fehlt *o p i.*  
genommen *m f i.* 221. (hir *f.*) betalle] mit betalle *h*, alles *o p*,  
mit all *m f i.* 222. Paldweinen *i*, Baldwin *h.* B. den *k.*] Kunick  
Paldweinen (Paldwein *m*, Baldewinen *p*, Baldewine *f*)  
*o m p f*, Di Baldewinen wolden (auf Rasur, auch wohl von anderer  
Hand) *n.* künich durch schaweu *i.* 223. Kyburg *h n*, Kiburch  
*o*, Chyburch *m*, Kyburc *p*, Kybvrch *f*, Kyburch *i.* manigen  
*m p n.* 224. stünden *h.* den selben stunden *n.* 225. Fal-  
funde *o p f i* (in *i F* abgerieben, daher undeutlich), Falfund *m*,  
Falfunden *h*, Valfunden *n.* 226—227. Mit minnebleichem  
gruezze Gruezzt si in schon vnd suezze *o*, fehlen *p.* 226. grützen  
*i.* sie] sie so *h f i n*, da so *m.* svzzen: grützen *f.* 227. ge-  
züttem *i*, gestlsem *h*, suezzem *m.* 228. mage magen] magt  
mangen *h*, frevndin frevnd *i*, man von frowen nie *m f n*, ein  
man nie von vrowen *o p.* 229. Wart gegruetzet (Gegr. ward  
*m f*) ane has *o m p f n.* Begruste *h.* 230. Des mvest er gar  
(harte *p*) vrolich sein *o p*, Da mvestes vil vroleich sin *m*, Do  
m<sup>v</sup>sten vil frowen sin *f*, Da muste gar vil vroden sin *n.*  
231. Kyburg *h n*, Kyburch *o i*, Kybvrch *f*, Chyburch *m*, Kiburc  
*p.* süze] reine *p.* 232—235 fehlen *o p.* 232. Auß vil  
*h m f i n.* 234. nu ist *h m i.* 235. wil ich *h f i n*, wil ich

mich hat von herzeleide  
gescheiden daz ir beide  
sit nv vs der gotes hende.  
Baldewin, din dinch vol-  
ende:

240 gein dem toufe balde gahe,  
die cristenheit enfahe.'  
(121 a 38)

R. ist bereit, das Taufwasser ist  
gefegnet.

War z<sup>o</sup> sol ich es langer  
lengen? (121 a 49)

Der byschof begvnde men-  
gen

den touf vnd Baldewinen.

245 Daz tet man gar den sinen.  
Baldewin den touf enpfie,

wie da gewurben dise vnd die  
daz wil ich sagen als ich  
ez weiz.

Sich h<sup>u</sup>b da manig pvneiz  
250 von eime grozzen burde:  
(121 b)

ich wene ie buhurt wurde  
grozzer dann dirre waz.

Gar des prises ein adamaz  
Heymeriche der vil grise

255 für vil gar in der wise  
als er ein kint gar wer,  
daz mahten die mer  
daz waz so wolügen

den alten vnde den ivngen.

260 Do der buhurt gar zergie,  
do wurben sie, ich sage wie:

des *m.* Nach 235 hat 1 zwei Zeilen roth: (121 a 31:) Hie touffet  
man kvnige (32:) Baldewin von Valfunde. 236. Sprach mich  
*o p.* herze-] herzen *h m f i*, fehlt *o p.* 237—241. Je der erste  
Buchstabe der Zeile abgeschnitten in *i.* 237. ir] ich euch *f.*  
238. Sit nv din tote hende *f.* Nu seit *o p i.* vs der] der *h*, des  
*n*, in *o m p i.* 239. Paldwein *o m (i)*, Balwin *p (?)*. volende]  
verende *h*, wende *f n*, daz wende *o p*, end *m.* 240. dem] dein  
*o.* balde fehlt *o m p f n.* (iahe *h f.*) 242. War z<sup>o</sup>] Wa *h*,  
Zwey *m f*, War vmbe *i*, Niman *n.* sold *o p i.* ich] man *f*, fehlt  
*h n.* lauger fehlt *o p i x.* (243. memgen *f.*) 244. vnd] van  
*n*, mit *o p x.* Baldewinnen *h*, Paldweinen *o m i*, Baldwein *x.*  
245. Daz] Sam *o*, Also *m p f n x.* den] di *n.* seinem *o*, sein  
*x.* 246. Do Baldewin (Paldwein *o m i*, Baldewein *x*) *h o m p*  
*f i n x.* den] di *m.* (247. dise] diz *x.*) 249. 248. *x.*  
248. ez fehlt *o m p x.* 249. do vil manich *m.* mancher *p.*  
250—251 fehlen *o p x.* 251. nie *m f.* 252. Grozzer vil  
dann *o p.* 253. Des prises gar *i.* ein fehlt *o m p f n x.*  
254. Hainrich *h.* Waz Hainreich (Haimreich *m*, Heimrich *p*,  
Heymrich *f*, Heimerich *n*) *o m p f i n x.* der] do der *f.* vil fehlt  
*o m p f i n x.* wise *n.* 255. fehlt *n.* für] Der für *i*, fehlt  
*o m p f x.* vil gar] vil *h*, fehlt *i.* in] nu in *f.* der] sölher *i.*  
256. Reht als ein kint er noch were *f.* kint] kunick *o m p x.*  
gar] noch *i*, fehlt *h o m p n x.* 257. Das Machameten die mere  
Für kenen vnd würden gesait Das der hailigen cristenhait *h.*  
machent *x.* die] dise *o p*, allez dise *f.* 258. Daz im (in *m f n*)  
waz *o m p f n x.* so fehlt *o p.* wol gelungen *h o m p f i n x.*  
259. Dem *o p.* dem iungen *o.* 260. Als der *i.* 261. do

sie füren vnd enbizzen.  
 Wollet ir nv gerne wizzen  
 wie sie dar nach getaten,  
 265 da sie wol enbizzen haten?  
 Zv Rennewart sprach der  
 markys  
 'nv sul wir erst den pris  
 mit lobes stete vesten:  
 wir suln den werden gesten  
 270 geben gûtes also vil  
 daz ir keiner es mer wil'.  
 Rennewart der volge iach.  
 Der süzze suzeclichen  
 sprach  
 'daz ist bezzer denne gût:  
 275 swer wol mit sime gûte tût,  
 daz ist wol gepriset mût,  
 vor schanden seht vil wol  
 behût.

So sol man prises hûten,  
 mit sie über gûten,  
 280 daz die fremden vnd die  
 kvnden,  
 die siechen vnd die ge-  
 svnden  
 wol ergetzet sint irschaden  
 vnd von kvmmmer gar ent-  
 laden.  
 Iegelicher des goldes neme  
 285 biz ez in niht me gezeme.'  
 (121 b 36)

Die Ritter werden zu Hofe ge-  
 laden; R. stellt ihnen das Beutegut  
 ganz zur Verfügung. Ein weiser  
 Ritter aber meint, es sei besser, dass  
 R. und W. nach ihrem Ermessen  
 das Gut vertheilen. Denn:

'Hie geschehe leiht ein vn-  
 fûg, (121 c 6)

w. s.] Si wurben *x.* ich] sich *i.* sage] sage etlich (ev *f i x*)  
*h o p f n i x*, waiz wol *m.* 263. 262. *f.* 262. vnd] do sie  
 wol *f.* 263. nv] ez nu *f.* daz *o*, fehlt *p x.* 264. Was sie  
*h o m p f i n x.* sie] sie nv *f i.* ge- fehlt *o m p f i n x.* 265. da]  
 Die *h.* Als *i.* wol] gar *f.* fehlt *o p i x.* 266. Zv] fehlt *i.*  
 Rennewart *h n.* Rennwarten *o.* Rennbarten *m.* Rennwarten *p.*  
 Rennwart *i x.* der scheint abgerieben in *i.* 267. mir alrerst  
*i.* erste hie den *f.* erst disen *x.* 268. lones *f.* tete (tate *i*)  
*h m f i.* 270. des gûtes *f.* 271. Waz (Swaz *m f x.* Swaz  
 is *n*) ir dehainer nemen wil *o m p f n x.* es fehlt *h i.* mer] meiner  
*i.* 272. Rennwart *o i.* Rennbart *m.* 273. suzikliche *n.*  
 274—277 fehlen *o p.* 274. xweite Hülfe auf Rafur *n.*  
 275. am Rande rechts nachgetragen *n.* Wer *h.* sime] disem  
*m f n.* 276. Dem ist (schol *f*) gepriset so (sin *f.* fehlt *m*) der  
 mut *n f m.* gepreissen *h.* 277. Vnd hat im vor schanden sich  
 behût (im unterpunktet, also getilgt) *i.* seht vil wol] doch vil  
 wol (wol am Rande nachgetragen) *f.* ouch w̄l *n.* ouch *m.*  
 278. Sust (Süst *i*) *p i.* 279. mit sie] Mit gutte sie *h.* Mit gût  
 sich *i.* Mit gute so *n.* Mit gûte also *f.* Mit guet *m.* Mein guet  
 sol *o p.* 280. kunden *h.* 281. Vnd die *i.* 282. sein  
*o f n.* irs *p n.* 283. gar] gantz *h.* sint *i.* 284—285. Man  
 lies (hie *z o*) yeclichen des goldes (gudes *n*) nemen Bis (Vntz *o m*)  
 in (im *f*) nicht mer wold (moht *f*; niht wolt mer *m*) gezemen  
 (zemen *o*) *p m o f n.* Da mit lie man dez goldez nemen Swaz ieg-  
 leichem begûnd zemen *x.* 284. Mannegleich *h i.* 285. Als

den sol man gar vervahen.  
 Vnser dekeinen kan ver-  
 smahen  
 waz man ime des gütēs git.  
 290 Der gewalt in dez handen  
 lit  
 dem wir hie gedienet han.  
 Vil selich man, ir sult daz  
 lan  
 swaz dem rehte niht en-  
 zimet:  
 ich bin einré der gerne  
 nimet,  
 295 swaz ir mir sendet, daz ist  
 güt:  
 ich wene, sus stet vnser  
 aller müt.’  
 Rennewart vnd der markys  
 bedachten sich in maniger  
 wis  
 vnd volgeten dem wisen,

300 der kvnde wol gewisen  
 waz sich gezoch gein prise.  
 Der getrüwe stete wise,  
 swaz der ratet daz ist güt:  
 vil seldert ieman missetüt  
 305 swer volget gütēm rate.  
 Swaz er geraten hat,  
 der volge sie beide iahen:  
 die werch dar nach ge-  
 schahen.  
 Sie sprachen ‘reine selich  
 man,  
 310 nieman misse werben kan  
 swer volget dem wisen.  
 Nv rüchet úwer wisheit  
 prisen  
 vnd helfet teilen daz güt:  
 úwer pris dar an niht misse-  
 tüt.’  
 315 ‘Nein, gebet als úch ge-  
 zeme:

vil als in gezæme i. 287. man vnder vaben *o p i*. 288. kainem  
*h i*. Niemen chan hie *o m p f n*. 289. Swaz *m f i n*. man  
*fehlt m*. ime *fehlt h f*. des gütēs] des gewinnes *h m f n*, gewinnes  
*o p*, mit zühten i. 290. Des *m f n*. hande *f*, handes *h*.  
 291. Den *m*. 293. Was *h o p*. rechten *h*, reiche *o m p f n*.  
 gezimt i. 294. pin ir ainer *o*. 295. Was *h o p*. 296. so  
*h o m p i n*. sus stet] daz sey *f*. al vnser mut *n*. 297. Rennwart  
*o i*, Rennbart *m*. 298. Die gedach ten (gahten *f*) in maniger  
 (manigen *m f*, maninge *n*) wis *o m p f n*. Die begunden sich i.  
 299. vnd] Wie si *o*, Wie er *p*, Bedenchen vnd i. volgeten] ge-  
 volgten *o*, gevolgte *p*, wolten also do *f*. den i. greisen *o m p f n*.  
 300. vil wol webisen *f*. 301. Swaz *o m f i n*. sich] *das s*  
*nachgetragē m*, ich *p*. zoch i. 302. stæte getrewe *o p*. 303.  
 Was *p*, Saß *h*. der] er *m p n*. ratet] tut *m*, getuet *o p f n*. ist alles  
 guet *o f*. 304. Swer vil *m*. eyn man *n*. 305. *am Rande*  
*nachgetragē f* (*im Text von f steht hier V. 296 wiederholt, aber*  
*durchgestrichen*). Wer *h o p*. Der . . . gütē i. 306. Was  
*h o p*. er ze raten i. 307—308 *fehlen o p*. 307. volgen  
*h*. 310. misse würcen *h*, misse varn *i*, missewende *f*, daz ge-  
 wenden *n*, missewenken *o m p*. 311—312 *fehlen o p*.  
 311. Wer *h*. dem] alle zit den *f*. 313. Nv *o*. daz] ditz  
*h m p f i*, vns dit *n*, hie daz *o*. 314. úwer pris] Swer (Wer *p*)  
*o m p f n*. dar an] daz ane *f*. niht] icht *o p*, *fehlt m f n*.  
 315. Dem gebt *o m p f n*. als ew *i*, alsu *n*. gezēm (fo) *m*, zem

swe ubric güt hie von ūch  
 neme,  
 dem müze sin ritterliche  
 name  
 bliben in vnpris schame.  
 Gebet dar wie ūch gevelle:  
 320 Schuldlosen ich ūch zelle.  
 Ir sit zewillic vmbediz güt.  
 Rennewar daz wegest tūt:  
 Die gabe er da hin treib  
 daz ime dez gūtes niht bleib.  
 325 So riche wart nie gabe.  
 Franken Beigern Swabe,  
 der keiner darf dem riche  
 danken vil vlizzicliche  
 daz si sie empfiengen.

330 Do ritens vnd giengen  
 swar daz riche in gebot:  
 dos dienstes lagen gnūge  
 tot,  
 die doch behielten wol den  
 pris. —  
 Rennewart vnd der markis  
 335 bereitet haten die ritter-  
 schaft.  
 Daz lob mit trūwen hat  
 die craft  
 daz noch eret wart daz güt  
 (121d)  
 gezelet. Waz man dar nach  
 tūt?  
 Da schiet daz groze her.

*i*, wol gezeme *f*, dann (deun *p*) gozem *op*, das gezimet *h*.  
 316. Swer *omfin*, Wer *hp*. ubric] vberiges *i*, vber *f*, denn  
 vbrig *p*, dann vbriges *o*. hie] hie *nv* *f*, fehlt *i*. von ūch fehlt  
*ompf n*. ev *i*. næm *o*, genimet *h*. 317. muez *o* und ebenso  
 mit einfachem *x* und ohne nachfolgendes *e* auch *mpfn*; dagegen  
*i* müzz und *h* müße. ritterlicher *ompsi*. 318. an *o*. vn-  
 prise *f*, vnpreises *ompin*. 319. dar wie] dar wër *h*, daz  
*omp*, reht daz *f*, als *i*, hin als *n*. ev *min*. geualle *hompfn*.  
 320. ich ūch z.] all mit alle *ompf*, albetalle *n*. ev *i*.  
 321. daz *ompin*. 322. Rennewart *hpf n*, Rennwart *o*,  
 Rennbart *m*, Herre Rennwart *i*. 323. da hin] do vast hin *f*,  
 so van im *i*, also lange *op*. 324. Vntz *o*, bis *p*. in *p*.  
 (das guttes *h*.) nihts *f*. inbleip *n*. 326. Francken *hop*,  
 Franchen *mi*, Franke *f*. Bayrn *h*, Payer *oi*, Paier *m*, Boier *p*,  
 Bayer *f*, Beiere *n*. Swaben *h*, in Swab *m*, vnde Swābe *f*.  
 327—328 fehlen *op*. 327. Kainer der *h*. wedarf *f*. den  
 reichen: vleissichleichen *mf*. 328. vil fehlt *mf n*. 329. (Do  
 si daz güt enpfiegen *x*.) Das sie ye *h*, Das sis al da *i*, Daz si  
 daz *mf n*, Do si die gab *op*. 330. Doch *hmfin*. ritens]  
 riten *m* (,riten sie *fnx*). 331. War *h*, Wo *p*, Swaz *m*, Swo  
*ox*, Swa hin *f*. in] iu hin *o*. 332. Daz *x*. langen oder  
 laugen *f*, gelagen *h*. genūch lagen *ix*, lag vil maniger *op*.  
 334. Rennwart *oi*, Rennbart *m*. 335. Beraitt *m*, Beraitent *h*,  
 Berait *f*, Beraten *oi*. hand (habent *i*) *hi*. Hatten bereit *n*.  
 336. Daz ir lob het mit trewen chraft *o*. mit] vint *i*. hat] das  
 het *h*. cr überkleckst in *h*. 337. nach eren *hompfn*.  
 waz *ompf n*. 338. Bezalt *op*, getait *in*. swaz *fn*. man  
*nv* dar *op*. 339. Doch *h*. schiet] schied sich *hompfn*,  
 sich schied *x*. grozzer *m*. (hir *f*.) 340. Do für Baldwein

340 Baldewin für vber mer  
 fro wider heim z<sup>v</sup> lande.  
 Vil gar ane alle schande  
 liez in der markys hoh-  
 gemüt:  
 wolde er han genvmen güt,  
 345 des hat ime Kyburg vil ge-  
 geben.  
 Der k<sup>v</sup>nig sin cristenliches  
 leben  
 behielt wol biz an sinen  
 tot. —  
 Die ritterschaft vil dienstes  
 bot  
 Willehelme dem markyse,  
 350 der sie nach ritters prise  
 hat gelazē betalle.  
 Die ritter füren alle  
 froliche vnd riche von dan.

Von ime geschiet do kein  
 man,  
 355 er enwer ime holt mit  
 hertzen.  
 Der grozze kvmmers smer-  
 tzen  
 in sime dienste hat erliden  
 dez mvnt kvnde ime do  
 heiles biden.  
 Nv lat sich daz her ze  
 lan:  
 360 doch müsten langer da  
 bestan  
 die Loys hete dar gesant.  
 Diz mer tet in bekant,  
 in gebot vnd bat der markys  
 daz sie niht enliezzen de-  
 keine wis  
 365 daz die vil süze Alyse

auch vber mer *x*. Paldwein *o m i*. fuer wider vber *m*, für aber  
 vber *i*. 341. Frolichen heim *f*. zu lande *auf Rasur, von*  
*anderer Hand n*. 342. Vil] Vnd vil *x*, fehlt *n*. 343. wol  
 gemüt *i*. 344. genomen haben *f*. 345. hette *h n*, liet *o m*,  
 het *p f i*. Kiburg *h*, Kiburch *o*, Chibuerch *m*, Kibure *p*, Kyburch  
*f i*. vil *g*.] gen<sup>v</sup>ge geben *f*. 346. ein *f*. ritterleichez *m*.  
 347. vntz *o m*. den tot *i*. 348. Der *h*. 349. Dem edeln  
 markeyse *i*. Wilhalme *h*, Wilhalmen *o f*, Wilhelm *m*, Wilhelm  
*p*, Willehalme *n*. markisen: prisen *o m p*. 350. sich *h o m p i*.  
 ritters] rehtes *f*. wise *n*. 351. Het (Hete *n*) *o m p f n*. Ge-  
 lazzen het *i*. mittalle *i*, mit alle *f*, mit betalle *h*, all mit alle  
*o m p*. 352. alle] alle mit schalle (alle *unterpunktet, also getilgt*)  
*o*, mit grozzem schalle *f*. 353. Riche vn vrolich *n*.  
 354. geschiet do] enschiede do *o p*, schied do *m i*, do schiede *f*,  
 schit da *n i n*. 355. en- fehlt *o p f i*. holt fehlt *i*. von hertzen  
*o p i*. 356. Des *m f* und *ursprünglich n*; in *n* ist aber das *s*  
*unterpunktet und r* darüber geschrieben. grozzen *o m p f i n*.  
 chumber *i*. 357. Ze *i*. het *o m p f i n*, hette *h*. 358. do]  
 doch mit später über der Zeile nachgetragendem *ch n*, doch *h o p*,  
 wol *i*. 359. v (*Inixiale N* nicht ausgeführt) *h*, Vv (*Inixiale V*  
*irrhümlich statt N*) *i*. hat *h*, het *o m p i*, hete *f*, hatte *n*.  
 360. Do *o m p i*. muesten si *m*. lengen *f*. 361. aldar *o p i*.  
 dar het *f*. 362. Daz *o*. tet] daz tet *o p*, tet her *n*. in tet  
*i*. im *h*. 363. vnd bat fehlt *i*. 364. icht *n*. en- fehlt  
*h o m p f i n*. kainen *o m p f i*. preis *m*. vil] raine *o m p f n*.



nach ir werden vaters prise  
Rennewarte wurde ze wibe.  
(121 d 31)

R. allein fei der Sieg über die  
Heiden zu danken; auch fei er von  
edlerer Abkunft als Loys felber;  
hüten möge sich dieser, durch eine  
Weigerung seine, W.s, und R.s Feind-  
schaft herauszufordern. Voll Freude  
dankt R.:

Er sprach 'süzer markis,  
(121 d 51)

dv erzeigest diner eren pris:  
370 min dienst mich niht ruwet,  
er wird etswo genüwet  
daz müter kint geweinet.  
Wie ich daz han gemeinet  
daz sult ir merken eben.  
(122 a)

375 Ich engesach z<sup>v</sup> mime leben  
nie maget noch daz wib  
die ich wolde dan ir lib  
die min hertze bi ir hat,  
vnd weiz wol, swer ez an  
sie lat,

380 daz siemir lones ist gereht.  
Do ich waz ein heideni-  
scher kneht  
vnd mich gütes niht versan,  
do wart ich ir dienst man.  
Vnd swaz ich strites ie  
gestreit

385 durh ir hulde ich daz erleit  
die ich mit hertzen prise.  
Mir enwerde die süze Alise,  
ich tûn daz vil der cristen-  
heit

Alyse m, Aleyse i, Alise n. 366. irs *omp n.* werden] lieben  
f, fehlt *omp n.* wise *hm f n.* 367. Rennwarte *h i*, Renn-  
warten o, Rennbarten m, Rennewarten p. be (von wibe) auf  
Rafur l. 368. süzer] vil suzzer *omp n.*, vil lieber freunt f.  
369. ere n. 370. enrevet f. 371. Ez *op.* etteswo n, eteswa  
f, ettwo o, etwa i, ettwa h, etwenne p. vernewet f. 372. fehlt  
*omp f n.* bewainet *h i*. 373. gemainet han *omp f n.*  
374. Daz sult ir also verstan o, Des sult ir nicht enlan p, Des  
schult (insolt n) ir nicht (mit nihte f) enlan (lan f n) Ir (Iru n)  
schult iz merchen eben (vil ebene f) *m f n.* ir fehlt i.  
(374—)375. fehlt *op.* 375. en- fehlt *hm f n.* z<sup>v</sup>] pei  
*m f i*. 376. Nie die maget *hm f n.*, Daz nie wart maget o,  
Daz nie die maget p. daz fehlt o. 377. dan] wan *h i*, fur  
*omp f n.* iern *omp n.* 378. die] Nemen f. hercz sie pei  
f. hat] trait *omp f n.* 379. fehlt *omp f n.* vnd] Ich i.  
wer es i, wers h. 380. daz] Die h. sie fehlt *f n.* daz sie  
mir lones] Der mein dienst *op.* (leones h.) ist] wër m. gereht]  
berait *omp f n.* 381. Do ich waz ein haidnisch (haidnischer m,  
heyden f, heidener n) chnecht Daz ist churtz vnde (daz ist [für  
vnde] *m f n.*) slecht *omp f n.* 382. Vnd ich mich *op f n.*, Do  
ich mich m. 383. ir fehlt m. ir ein p. 384—385 fehlen  
*op.* 384. was h. strite *h i*. 385. daz] die *h i*. laid  
*hm f n.* 386. *Inixiale D* fehlt h. die ich] Wan (Wenn p)  
ich sei *op.* herczen ymmer priste f. 387. en- fehlt i. enwerde  
dann di o. Alyse *h p f*, Alys m, Aleyse o, Aleise i. 388. ge-  
tun h. vil der] der *p f*, di *m n*, all der o. Nach 388 V. 385

füget kvumber vnd hertze-  
leit.  
390 Dar nach werbet als ir  
wellet.  
Min hertze ir für eigen ist  
gesellet.  
Daz wil ich sprechen uber  
lut,  
sie zwei sint mir geliche  
trut,  
Alise vnd der vil süze got.  
395 Ich wil leisten ir gebot  
als ich aller beste kan.  
Ich enwart nie gotes dienst  
man  
wan sit ich den toufe enpfie:  
do diene ich Alisen ie  
400 sit her von kindez beine.  
Der suze got vil reine

niht gerühte des dienstes  
min,  
do ich waz ein Sarrazin:  
nv. dienen ich gerne in  
beiden.  
405 Jvden cristen vnde heiden,  
der dekeinen leben ich liez,  
welher es mich tûn hiez.  
Ichenweiz wazich mer sage.  
So nahe ich sie ze hertzen  
trage  
410 daz ich dar müz swo sie ist,  
vnd geschehet daz in vil  
kurtzer vrist,  
er enwolle dan der markys  
an mir crenken sinen pris,  
also daz er mich es wende.  
415 'Do sie got der mich  
schende'

wiederholt und roth durchstrichen l (122 a 16). 389. Gef<sup>o</sup>get f,  
Gewinnet n. hertzeleit] gros laid h, lait o m p f i n. 390. wer-  
bet] füget f. als welt (so — mit Zwischenraum — die Abschrift von)  
p. 390: 391. wolt: versolt i. 391. Das r von für auf Rasur  
l. ist ir gesellet, diefes (zweite) ir aber durchstrichen l. hert o.  
für aigen ir ist h o p i, v<sup>e</sup>eigen ir ist n, fuer aigen ist ir m f.  
gezelt f n, verselt h o p. 392. Des f. 393. Di o f. Si sint  
mir beide n. 394. Alyse h m p f n, Alys o, Aleyse i. vil fehlt  
o. svzzer f. 395. ewr h. 397. en- fehlt h i. (nie über der  
Zeile nachgetragen l.) 398. sit] seint daz o p. di tovvf m.  
399. do] So o, Da vor i. dienten h. Alysen h m p f n, Aleyseu  
i. ie fehlt p. 400. sit fehlt i. her] er o p, ich m. t von sint  
und s von Kindes von zweiter Hand nachgetragen n. 401. vil] der  
o p. 402. Gertüht niht i. Mein geruechte vnd dez o m p f n.  
dien(e)st o m, dienste f. min] nain m (400—402. pain: rain:  
nain! m). 403. Sarrazen (gemacht aus Sazrazzen) o, Sarrazein  
m, Sarraczin p, Sarrazein f i, Sarracin n. 404. ich] iht f.  
405. vnde] vnd den f, fehlt o p. 406—407 fehlen o p.  
406. kainen (keyn n, deheiner f) ich leben h m f i n. (liesse:  
hiesse h i.) 407. Swer mich icht anders tven hiez m f n.  
welher es] Sweders es i, Weders h. 408. en- fehlt h o m.  
409. nahen h o m p i. 410. müzze i. wa h, wo o p.  
411. Vnd fehlt f. geschicht (geschib(e)t h i n) o h m p f i n. Daz  
geschicht f. vil fehlt o m p f i n. 412. Es h o m p f i n. en-  
wolle] welle i. 414. er] der h. es] sein o. mich erwend  
m p f n. 415. So sie got der schende Mich. ich müz dar swa

sprach Willehelme der vil  
 reine:  
 'mit truwen ich dich meine,  
 swaz dv tûst des volge ich  
 dir.  
 Nv suln e versûchen wir  
 420 ob es mit willen mûge ge-  
 sehen.  
 Rennewart, ich lazze dich  
 gesehen  
 daz nimmer dekein din  
 wille  
 gelit min halp stille.  
 Dez solt dv an mir sicher  
 sin.  
 425 Wib vater und die brûder  
 min

mûgen niht wider raten mir:  
 swar an lit dins herzen gir  
 daz helfen ich dir volenden,  
 oder got der mûz mich  
 schenden  
 430 mit tode oder mit vanch-  
 nusse.' (122 b)  
 'Willehelmen wil ich kusse  
 sine hende vnd die fûzze.  
 Owe Alyse die sûzze  
 daz die min leit niht bûzzet!  
 435 Min hertze ir schone grûz-  
 zet:  
 swie verre ich doch von  
 ir bin,  
 min hertze ist bi ir vnde  
 der sin.

sie ist In vil harte kÿrczer frist [vgl. V. 410—411.] f. So h o m  
 p (f) i n. 416. Do sprach f. Wilhalm h o m f, Wilhelm p,  
 Wilhalme i, Willehelm n. vil fehlt f n. 417. mit tr. ich] min  
 trewe f n. dich] dich so f i n, so m, daz o p. 418. Was  
 h o p. das h. 420—421 fehlen o p. 420. gescheh — das  
 folgende weggeschnitten i. 421—427. Die Versanfänge (nach l  
 folgendes: Rennewart — Daz nim — Gelit m — Dez solt dv —  
 Wib va — Mûgen — S —) weggeschnitten in i. 421. Renn-  
 bart m. dichz m. besehen m f i n. 422. din] mein o m p f n.  
 423. min halp] gein dir o m p f n. 424. dv fehlt f. 425. die  
 fehlt m f n. 427. Swa an m, War an h o, Woran p.  
 428. hilf(fe) o m p i f h, helfe n. wol enden i, wol vol enden n.  
 429. Mich well sein dann got wenden i. der fehlt h m f n. mûz  
 mich] muß michs h, wolle mirz n, well (wolle p) vns o m p f.  
 wenden h o m p f (i) n. 430. oder] al i. gevenknusse (aus-  
 nisse gem.) n. 431. Wilhalm h o m f, Wilhelm p n, Wilhalme  
 i. wil] wil(t) du h o m p f i n. icht kusche h. 432. sine] Dir  
 h f i, Dir di n, Dir dein m, Dein o p. die] dein o m p, fehlt h i.  
 433. On we (deutlich so! wenn auch Ou we gemeint sein wird) h,  
 Awe i. Alise o n, Aleyse i. die] du n, du vil m f. 434—  
 437 fehlen o p; l hat die Verse in der Folge 436, 437, 434, 435, doch  
 ist in l (vom Schreiber selbst wohl) die Reihenfolge 434, 435, 436, 437 an-  
 gedeutet durch die vorgesetzten Buchstaben c, d, a, b, ferner durch je ein  
 Kreuzchen unter b und vor c, sowie durch einen von grûzzet (V. 435)  
 nach bin (V. 436) gezogenen krummen Strich. 434. Daz du . . . .  
 puezzeest m f n. 435—437 fehlen m. 435. ir . . . grûzzet]  
 dv . . . grûzzest f n. 436—437 fehlen n. 436. Wie h.  
 doch] nv f. ir] dir f i. 437. Dicht hinter bi Rasur in l. ir]

Wizzet, Alysen minne,  
 ob ich der niht gewinne  
 440 so bin ich an freuden tot.  
 Wie mag gegeben mir die  
 not  
 vnd so kvmberlichen pin  
 ein so crankes vrowelin?  
 Wib vnd man daz merke  
 445 da hilfet mich min sterke  
 gein der minnen lage.  
 Wizzent daz ich es wage  
 vnd selbe sůche ir hulde.  
 Min leit ist ane schulde:  
 450 es tůt die Minne vnd ir rat.  
 Ir edele, ir schone diesie hat,  
 die hat die Minne an ir er-  
 sehen:  
 da von ist mir diz leit ge-  
 sehen  
 vnd der kvmber den ich dol.

455 Nv getrůwe ich doch ir  
 gůte wol  
 daz sie min leit noch wende  
 vnd trost mit liebe sende.  
 Kyburge an ir brůder sach,  
 hin z̄v ime die vil sůzze  
 sprach  
 460 'Rennewart, dir ist die  
 grůne val,  
 die hohen berge ein tiefes  
 tal,  
 daz swartz dunket dich  
 blanch  
 (daz tůt din senelich ge-  
 danch)  
 vnd daz gelwe alles rot;  
 465 daz dir div minne daz gebot  
 do sich din sin niht versan:  
 dv werde ein kint, ein man,  
 vnd hast daz behalten her.

dir *f.* 438. Nu wizze *o m p n*, Nv m̄ze *f.* Alyse *h*, Alisen  
*o n*, Aleyssen *i.* 439. die *o m p f*, dich *n.* 440. ich gar an  
*o p.* 443. also *o p.* 444. Man vnd weip *i.* daz eben merke  
*f.* merchen: sterchen *i.* 445. da *h. m.*] Das hilfet nit *h i*,  
 Mich hilfet (hilfen *o*, helfet *p*) nicht *m o p f n.* 446—449 *fehlen*  
*p.* 447. Wizze *o.* es *fehlt o m n.* 448. selber *f.* suche  
 selber *h.* ir] ich *o m.* 449. *fehlt h.* an ir schulde *i.*  
 450. die] ir *o m p f n.* rate: hate *o.* 451. adil *n.* schonde  
*n.* 452—457 *fehlen p.* 452. gesehen *o m*, versehen *i.*  
 453. daz *o m i.* leit *fehlt o m f n.* beschehen *h.* 454. Vnd den  
 ich dol kvmer (*aus kvmmer geündert*) den ich dol *f.* der] den  
*o m.* 455. Ich getruwe doch *n.* 458. Kyburg *h n*, Kiburch  
*o*, Chyburch *m*, Kyburc *p*, Kyburch *f i.* irn *o p f n.* 459. Alsus  
 dev sůzze raine sprach *i.* die *v. s.*] vil sůze si *p*, die susse *h m*,  
 sie svzze *f o*, si du *n.* 460. Rennwart *o i*, Rennbart *m.* mir  
*o m p f n.* daz grůne *n.* 461. tief *m.* 462—463 *fehlen*  
*o p.* 462. Da pei ist dir daz swarcze blanch *i*, Ouch dunkit  
 mich daz swarce blank *n.* mich *m f (n).* blaug *h.* 463. din]  
 ein (*oder din?*) *undeutlich in i*; *so nach Roth, aber din steht schwer-*  
*lich in der Hs., da der Schreiber dein schreibt.* senleicher *m*, senik-  
 lich *f.* senentliche dank *n.* 464. Vnd ist min gelbe worden  
 rot *f.* 465. *fehlt n.* enpot *i.* 466—467 *fehlen o p.*  
 467. Du w̄r dann nicht ein man *m.* were *h i n.* kint vnd niht  
 ein *f n*, kint vnd ni ain *h*, chint niht ein *i.* 469. 468. *o p.*  
 468. hast] hastu *m*, hat mir *p*, *fehlt o.* daz] diß *h*, es doch *i*,

Daz die Minne dich gewer  
 470 lones vnd daz sie helfe dir  
 daz din seneliche gir  
 mit lones gabe ein ende  
 neme:  
 ich wene, daz ir truwe  
 zeme.’  
 ‘Waz dir von der minne  
 geschilt,  
 475 wir suln vns langer svmen  
 niht’  
 sprach Heymerich von Na-  
 ribon:  
 ‘Rennewart, dines willen  
 don  
 schiere in dine hertze hillet  
 vnd daz dir wirt gestillet  
 480 din leit vnd din grozer zorn.  
 Dekein art ist so hoch ge-  
 born  
 als die dine, so ich es wige:

ob man Alisen dir verzige,  
 da gein hete immer haz:  
 485 ich enweiz niht da man  
 sie baz  
 mohte ze manne gewenden.  
 (122 c)  
 Rennewart, diz sol man  
 enden,  
 so man aller erst mag.’  
 ‘Sol des sprechen dekeinen  
 tag?’  
 490 sprach Rennewart, der leit  
 daz leit.  
 ‘Mit miner trāwen sicher-  
 heit’  
 sprach Heymerich von Na-  
 ribon  
 ‘daz Alisen minnen don  
 mūz vil schiere werden dir.  
 495 Rennewart, daz geloube  
 mir:

*fehlt f.* 469. mich *o p.* 470—489 *fehlen o p.* 470. daz sie] sei (ei *abgerieben*) *i.* daz *m.* des *f n.* 471. din] den *h.* senelicher *m.* seniklichew *f.* senentliche *n.* 473. *Der Schreiber von f hat den Vers unten auf der Seite nachgetragen und ein roth durchstrichenes a vor ihn, sowie ein solches b vor V. 472 (!) geschrieben.* daz ir] des *min f.* des *irre n.* iren trewen *i.* gezem *f.* 474. Swaz *m f i n.* 475. sinnen (*kaum möglich anders zu lesen*) *h.* 476—479. *Die Versanfänge (nach l folgendes: S — Renne — Schiere — Vnd daz —) weggeschnitten in i.* 476. Hainrich *h.* Hainreich *m.* Heymrich *f.* Hainreich *i.* Heimerich *n.* Narybon *i.* 477. Rennbart *m.* 478. in dem hertzen *m.* 480. din vil groze *n.* 482. (Also *i.* Alse *n.*) die *fehlt f n.* dine *fehlt m.* so] swar *i.* so ich es] di ich ouz so *m f n.* 483. Alyse *h.* Alysen *m f.* Aleysen *i.* 484. da gein] Da gehen *f.* Do gein im *m.* Da gen so *i.* hete] hate ich *h.* hiet (*i nachgetragen*) ich *m.* het ich *f i.* hettich *n.* erst nummer, dann das *n ausradirt n.* 485. en- *fehlt h i.* 486. Ze manue möht *i.* 487. Rennbart *m.* Rennwart *i.* daz *m f.* wenden *m f.* 488. Als man *i.* 489. Sol man des *h m i n.* Schol man daz *f.* dekeinen] einen *i.* zv einem *m.* 490. Rennwart *o i.* Rennbart *m.* das erste leit *fehlt o m p n.* 491—492 *fehlen o m p f n.* 491. meinen *h.* 492. Hainrich *h.* Hainreich *i.* Narybon *i.* 493. Alysen (Alisen *o n*) minn vil gerait (werait *f*) *m o p f n.* Alysen *h.* Aleysen *i.* minne lon *i.* 494. Si muez *o m p n.* Die mūz *f.* 495. Renn-

ich hilfe sie dir betwingen.  
Vns müz benamen gelingen:  
des ziles vf mich warte.'

Rennewart do niht sparte,  
500 sinen danch er niht ver-  
sweig,

Heymerich er tiefe neig  
vnd bat es also werben  
daz mich müste verderben  
er selbe vnd der cristen vil.  
(122 c 19)

H. sagt nochmals seine Verwen-  
dung zu. Die Ritter des Königs  
versprechen beste Ausführung des  
Auftrages, übernehmen es auch, W.s  
wiederholte bittende und drohende  
Fürsprache Loys zu überbringen und  
brechen dann mit H., zunächst nach  
dessen Heimath Naribôn, auf. Dort  
werden alle von Frau Irmentschart  
wohl empfangen. H. bewirthe die  
Ritter aufs beste und lässt sich  
schliesslich von ihnen bestimmen,  
selber mit seinen Söhnen an Loyfes  
Hof mitzuziehen um desto kräftiger

die Sache Rennewarts zu führen.  
Zu diesem kehrt dann die Erzählung  
zurück:

505 Nv waz mit sender swere  
(123 b 40)

Rennewart sere bevangen:  
in begvnde sere belangen  
wan die boten qvemen  
vnd in von kvمبر nemen.

510 Diz waz sin herzelich ge-  
danch.

Sin hertze waz gein freu-  
den cranch:

dez twanch in gardieminne.  
Wie mohte so gar sin sinne  
erkennen kvummerlichen  
last?

515 Ime waz doch gar die  
minne ein gast.

Doch musteer sieerkennen:  
in begvnde die minne so  
brennen

daz sich daz herze enzvnte.

wart *o i*, Rennbart *m*. des *p f n*. 496. dir sei *o m f*.  
497. Vns] Vnd *h*. benamen] endleich *o*, zwar *m*. 498. Dez  
zweifels *o m p f n*. gewarte *o*. 499. Rennwart *o i*, Rennbart  
*m*. do niht] sich do *h*, sich doch niht *i*. 500—503 *fehlen*  
*o p*. 500. Sein *m*. gedauk *h m i n*. er] er da *m*, sie *h*.  
(verswig *h*.) 501. Hainrich *h*, Haimreich *m*, Heimerychen *f*,  
Hainreichen *i*, Heymeriche *n*. er] er vil *i*, er da vil *m*.  
502. pat in ez *f*. 503. daz] Dazz *m*, Daz iz *n*, Das er *i*.  
mich] nit *h f i n*, icht *m*. müse *h*, muezz(e) *m f i*, mochte *n*.  
504. er selbe] Er selber *h*, Er *o m p f n*, Chünich Loys *i*. vnd]  
vnd mit im *p*. vil] gar ze vil *f*. (505. seneder *v*, senender  
*h p f n*.) 506. Rennwart *o*, Rennbart *m*, Rennewarte *f*.  
507. Im *n*. sere] harte *f*, fehlt *p*. verlangen *n*, erlangen *p f*.  
für Vers 508—545 (einschl. des von mir nur im Profauszuge gegebenen  
Stückes zwischen V. 532 und 533 [l. 123 c 12—35]) haben *o p* folgende  
2 Verse: Nach Alysens der suezzes Ob si im wolt chvumber (kvmbers  
*p*) puezzes. 508. Waunen *h*. quamen: benamen *f*. 510. Das  
*f*. herzenlich *f*, hertenleicher *m*, innenlich *n*. 511. hertze]  
lip *f*. gein] von *h*, an *n*. 513. mochten *h m n*. so gar *fehlt*  
*m*. (sine sinne *f v n*.) 514. Bechennu *m f n*. 515. gar *fehlt*  
*h*. 517. 516. *m*. 516. Do *f*. 517. Vnd nach der liebe  
nennen *h*. 518. daz herze sin *f*. erzinte (so wirklich wohl ge-

Rennewart die swere kvnte  
 520 Kyburge siner swester.  
 Er sprach 'ez enwart nie  
 vester  
 dekein kvmer danne ist  
 der mine. (123c)  
 Sol ich die kvmmers pine  
 ane trost langer liden,  
 525so mag ich niht vermeiden,  
 ich lige nach Alysen tot.  
 Ist mir daz niht ein michel  
 not  
 daz ich die minne minne  
 vnd niht da mide gewinne  
 530wan tot mit hertze leide?  
 Ich minnen die minne  
 beide,  
 die got hat an Alyse.'  
 (123 c 11)

Um Gott zu dienen, fährt R. fort, habe er Heimath und Verwandte und die glänzendsten Ausichten aufgegeben: dafür müsse ihm jetzt in feiner Liebesnoth Gott doch helfen:

Vnd blibe ich von ime vn-  
 gewert, (123 c 36)  
 daz wil ich an in hazzen  
 535 vnd min dienste lazzen  
 swo es die cristenheit be-  
 darf.  
 Ich enweste waz ich warf  
 do ich min mage floch  
 vnd mich z<sup>e</sup> ime mit dienste  
 zoch.  
 540 Sit er an mir nv wenket....  
 vnd etteliche dranch dar  
 schenket  
 da von Loys lidet leit.  
 Crist, dir si widerseit:  
 hilf mir an kurtzer vrist  
 545 oder dv bist niht min Crist.'  
 (123 c 48)

K. fucht ihn zu beschwichtigen und mahnt ihn zu demüthiger Bitte an Christus. Nur so könne er Erhörung hoffen. Du weisst nicht, entgegenet er, wie mir zu Muthe ist:  
 'ob dv erkantes minen pin

*schrieben*) *h.* entzündet: chundet *m.* 519. Rennewart *h.* Rennbart *m.* 520. Chyburg *m.* Kyburgen *f.* Kyburge *v.* siner lieben swester *f.* 521. nie so vester *f.* 522. Deheiner *f.* danne ist] sam *m.* so *f.* do *n.* 523. kvmmers] swer *m.* sweren *f n.* 524. Vne (*fo!*) *f.* lange *h.* lide: vermeide *v.* 525. mage *h.* enmach *f n.* 526. Ich enlige *h m n.* Alisen *n.* 527. nit das *h.* grozz *m.* 528. die *fehlt h.* ninne (*fo!*) minue *h.* 529 *fehlt h.* 530. Neur wann *f.* Au *n.* nott *h m f n.* herten *m f.* 531. Ich minne *h m f n.* 532. an] vnd *h m f n.* Alise *n.* 534. an ime *n.* 535. Vnd lan meinen (min *f n*) *h f n.* Vnd all mein *m.* (dienst *h.* dienst *v.*) 536. Wa *h.* So *n.* es] (ez *v.*) sein *m.* (bedarb: warb *n.*) 537. enweste] weste *h.* in weiz nicht *n.* 540. er] ir *m.* nv *fehlt m f.* Zwischen 540 (= l 123 c 43) und 541 (= l 123 c 44): Vnd mir (Vnd nicht *m f n*) mein laid bedencket So sol auch ich im (im *fehlt m;* ich im anch *f n*) wencken *h m f n.* 541. ettleichen *m n.* ritterlichen *f.* (da *n.* do *m.*) schencken *h m f n.* 543. Christ *m f.* si] si nu *n.* 544. hilf mir] Hilfes du mir nicht *n.* mir schir an *f.* in *h m n.* 545. am Rande nachgetragen *m.* So inbistu nicht *n.* Christ *m f.* 546. bechandes (bekentes *n*) *o m f n.* bekennest

vnd wie nahe ich den trüge,  
 dich duhte niht vngefúge  
 ob mich min sin verkeret.  
 550 Doch swaz dich mine truwe  
 leret,  
 dez volge mir mit willengút,  
 vnd mant got daz er sin  
 blút  
 durh mich an daz cruce goz,  
 daz er mich mache leidez  
 bloz.  
 555 'Hertzeliebe Rennewart,  
 nv iagest dv die rehten vart:  
 da solt dv nimmer abe  
 kvmen  
 e daz ein ende habe ge-  
 nvmen  
 waz dir leides wirret

560 vnd dich an freuden irret.'  
 'Kyburge, so wil ich müten  
 an Jesum den vil gúten  
 daz er mir ze staden ste.  
 Ich han doch von ime ze e  
 565 zwo reine stete minne.  
 Got svn der kvniginne,  
 des vater ist daz ave,  
 der múz immer sin min e.  
 Daz ander ist Alyse:  
 570 solde ich in dem paradise  
 sin vnd daz sie hie blibe,  
 ich enrúchte wer mich dar  
 vz tribe.  
 Kyburg, dar nach gib mir,  
 rat.  
 Min lib niht langer hie  
 bestat,

p. meine h p. 547. vnd *fehlt p.* Vñ wo nach n. nahen  
 (nahent p) o m p f. den] die o m p. 548. Ez douchte dich  
 (dich gar f) vngefuege (vnfueg m) o m p f n. niht] nith nith (so!)  
 v. 549. Ob sich h o m p f n. 550. was h o m p. mich din  
 trewe h m f n, dein trewe mich o, mein trewe dich p. 551. mir]  
 ich dir h o m p f n. willen] trewen o m p f n. 552. mane  
 h o m p f n. 553. durch mir o. an dem o p m f n. vergoz  
 o m p. 554. Da er mich macht m, Do mit macht er mich  
 f. 555. Herten o m p f. lieber h o m p f. Rennwart o, Renn-  
 bart m. 556. iagest dv] lag vns o, las vns p, lagestu m f,  
 jages (oder lages?? der Schreiber scheint jages aus lages gemacht zu  
 haben) du n. die] der o m p f. 557. Dv scholt sein nimmer  
 m, Dv scholtest nimmer f n. abe k.] erchomen f. 558 habe]  
 het f. 559. Swaz m f n. di n. laides ie noch wirret f.  
 561. Kyburg h n, Kyburch o, Chyburch m, Kyburc p, Kyburk  
 f, Kybvrq v. 562. Ihesum h o p f n, Iesvm v. 563. czu  
 staten mir geste p. 564. doch *fehlt m.* ze] die o p.  
 566. Gotes o m p. 567. *fehlt p.* das aine (der Punkt über  
 dem i sehr schwach; vielleicht ame, wie Lachmann und Roth lasen) h,  
 daz an .e. o m n, danzane oder dauzaue f. 568. Die o m p.  
 muez o. sein meine h, sein an-e o. 569. Alise n.  
 570. ich sein in m. 571. Dort sein daz si o p, Sein (*fehlt m*)  
 oder daz ich f m n. beleibe o. 572. Ich ruche h, Ich rúchte  
 f. dar vz tribe f, druß trybe h, druz vertribe n m, dar vz ver-  
 tribe v p. 573. Kyburch o, Chyburch m, Kyburc p, Kyburk  
 f, Kybvrq v. mir] den h. 574. langer] ze leng m.



575 ich wil z<sup>v</sup> Alysen varen  
vnd min vart niht langer  
sparen,  
niht dann biz morne.  
(123 d41)

'Reich und Krone', fährt er fort,  
'foll mir Loys lassen. Meinen eignen  
Bruder habe ich erschlagen (Wolfr.  
Willeh. 442, 19 ff.), und so foll es  
jedem ergehen, der mir Alife nehmen  
will.' Wieder will ihn Kyburg be-  
ruhigen: übel stehe ihm, zumal seit  
er Ritter geworden, solch zorniger  
Ungestüm an. Aber R. hört nicht:

'Swester, nv la dinen rat,  
(124 a20)

wan ich wil dir niht volgen:

580 min mvnt wirt der erbolgen.

Vnd wilt dv niht swigen,  
min süze reine amigen,  
die vil schonen Alysen,  
sich, die wil min herze prisē

585 vor allen lebenden wisē.  
(124 a 27)

'Zu ihr, zu ihr will ich hin',  
tobt er weiter; 'ohne sie *entsinnet*  
sich *min sinnes*, nur ihre Huld kann

meine Liebesglut löschen. Verlagt  
Loys sie mir, so ist er des Todes,  
er und alle, die mir in den Weg  
kommen.' K. weiss keinen Rath  
mehr; verzweifelt ruft sie aus:

'Den zorne sol wol vnder  
varen (124 b 14)

Willehelme der vil süze,  
der dir vil gerne büze  
swaz diner freude kan ge-  
schaden:

590 ich wil in her zv vns laden  
.... (124 b 18)

Sie geht und klagt W. ihr Leid  
wegen R. s.:

'Es ist entsiniden gar sin sin  
(124 b 30)

nach Alysen süzen minnen.  
Markys, vnd vert er hinnen,  
so bin ich an freuden tot.'  
(124 b 33)

Sie aber könne bei ihm nichts  
ausrichten; helfen könne allein W.  
Dieser beruhigt sie und geht mit ihr  
zu R. 'Deinen Kummer' sagt er,  
'will ich stillen: ich fende Boten zu  
L. die uns Herberge nehmen sollen:

575. Alisen o, Alysen f. 576. Dez kan niemen mich (mich  
niemen mf) bewarn ompfn. 577. Nicht langer dan biz n,  
Nun wan fur war biß h, Nver wan vntz hin ze m, Neur wann  
hinze f, Nur bis hin czu p, Nur vntz hintz o. 579. nicht dir  
n, nicht dir mer m. envolgen f. 580. mütt h op. wir o.  
(dir h ompfn.) 581. Wilt dv sin niht verzigen f. enwil  
h. gesweigen op. 582. raine suezz o, rayne fvzze (so!) f, reine  
suzen n. 584. 583. op. 583. Die wil ich schone clar  
Alysen f. Der vil wol geschoneten h. schon m, suzen n. Alisen  
n. 584. sich fehlt ompf. sich die fehlt n. 585. lebentigen  
f. weiben h ompfn. (l 124 a 35 bis c 34, also auch) die Verfe  
586—607 fehlen op. 586. Der h. wol] hie f, fehlt mn.  
587. Wilhelm hm, Willehalme f, Wilhelm n. gestüte: buste  
h. 588. dir] die h. 589. Was h. deiner freuden hf, den  
freuden m. 590. in] ein m. vns] hus n. 591. entsinnet  
h. versniten mfn (in n find vor dem Worte 2 Buchstaben [gv?] aus-  
radirt). 592. Alisen n. süzen fehlt mn, süzze f. minne f,  
minn m. 593. er von hinn (hinne f) mf. 595. Du scholt

übermorgen spätestens find wir selbst unterwegs.

595 'Nv solt dv dime zorne,  
(124 c 22)

Rennewart, gerne enziehen.  
Vns m̄vz gar freude en-  
pflihen

als dv niht mit freuden lebest.  
Daz dv zornes dich begebest,  
600 dine hohen art ich dez bide.'

'Ich wil lan gar min vnside  
vnde senften inūt [fo!] in  
daz herze legen:  
dez zornes weg wil ich ver-  
hegen

daz den der mūt iht mer  
enpfahe.

605 Ich bin vf dez geluckes rade  
sit dv, markys, mit mir nv  
verst.

Vil groze vnfüge dv mir  
werst.' (124 c 34)

Ungeduldig drängt R. den Markis zu eiligster Eile. Dann wieder klagt er über die Minne, die ihn so hart behandle:

'Die minne ist vngetruwe.  
(124 d 11)

Gnade ich senfter hivwe  
610 vs eim magnes herte.

Min leben ich samfter werthe,  
wolden sie mir nemen tu-  
sent man,  
vnd ich mich niht erwerben  
kan

daz man sihet noch enhóret.  
615 Die minne die lúte toret...  
min hertze von gedanken  
brinnet.

Markys, ist daz geminnet,  
swo ich stan oder sitze  
daz ich beide daz vnde  
ditze

deinen zornen pargen (*reimt auf* margen [morne die anderen Hss.] *des vorhergehenden Verses*) m. dime] hie dinem f, lan deinen h.

596. Rennbart m. gerne] herre h, also f, fehlt m n. geziehen h m. 597. freude gar f. 598. Swann dv f. 599. bewegst m f n. 600. Dinen f. hoh m. bitten: vnsitten h. 601. wil fehlt h. gar lan m n, gerne lan f. min] den m f, di n.

602. mūt h m f n. ins hertze h f n, in hertz m. 603. wege h. 604. den fehlt m. der fehlt f n. enpahen m n, pfahe h. 605. Mir schol (schol noch f) geluckh nahen (nahe f) m f n. dez] dem h. 606. mit] sant h. nv fehlt h m f n.

607. groze] gar m f n. (l 124 d 3—18, also auch) die Verse 608—615 (*sowie die 2 folgenden auch in l ausgefallenen Verse*) fehlen o p.

609. (*Dicht hinter* senfter ein h *ausradirt* l.) Gegnade f. ich wirs erhew m, ich baz behewe f, ich baz irbōwe n. 610. Einen stan hert m. magnes] steine f n (m).

612. Wolten mirs nemen h m n, Woltenz mir nemen f. 614. man weder siht f. en- fehlt h m f n.

615. betóret f. *Zwischen 615 und 616*: An mir selber (selben m f n) ich das spüre Das fetir ich mit gedoncken (gedanchen m f n) schüere (fuer m) h m f n. 616. von] in o p. gedoncken h, gedanke n.

618. Wa h, Wo p. 619. beide daz] beide ienz n, vnde ienz f. 620—643. *Das mit V. 620 = l 124 d 23 beginnende Bruchst. von i ist bis l 125 a 23 = V. 643 stark beschädigt*:

*ich habe bei jedem Verse das noch Lesbare vollständig angeführt, die schwer*

620 gar tūn vz dem sinne  
 vnd niht wan Alysen minne  
 vnd Iesum, ob er wolde?  
 Weste Iesus waz ich erdolde  
 so erbarmete in min not:  
 625 sin lib durh minne kos den  
 tot.

Erkennest dv die minne?  
 Daz ich die minne gewinne,  
 des helfe mir die Trinitat,  
 die manige erbarmvnge hat.  
 630 Willehelme, es sint minne  
 dri:  
 der wonent mir zwo vil  
 nahe bi.

Daz ist eines Tetragrama-  
 ton:  
 des minne git so süzzen  
 don,  
 niht gelichet sich der min-  
 ne.' (124 d 37)

Nachdem er noch über die zwei  
 anderen Minnen sich ausgesprochen,  
 erklärt er, dass er feine Sache ver-  
 trauensvoll Wi. überlasse. Diefes  
 lässt die Boten kommen und schärft  
 ihnen ein:

635 waz er sie werben hiez,  
 (125 a 15)  
 daz er dekeinre da liez,

*oder nicht mehr sicher zu entziffernden Buchstaben in eckiger Klammer.*

620. Tvn . . . . . erhalp dem sinne i. den sinnen *o m p f n*.  
 621. V . . . . . i. Vnd nu dan A. h,  
 Vnd nur A. *o p*, Vnd A. nuer *m*, Vnd A. newr wann *f*.  
 Alisen *n*. minnen *o m f n*. 622–629 fehlen *o p*.  
 622. ganz unlesbar in i. Vnde auch *f*. Ihesum *h f*, I'h'm *m*,  
 Ih'm *n*. 623. [West] . . . . . esus . . . . . lte  
 i. Ihesus *h*. Weste I. waz] Pezzer daz *m*, Daz er weste waz *f*,  
 Woste her (h<sup>a</sup> von anderer Hand an Stelle mehrerer ausradirten Buch-  
 staben) waz *n*. dolte *h m f n*. 624. So erparin . . . . .  
 not i. im *h m*. sein *h*. 625. [S]ein . . . ip . . . . .  
 chos den tot i. dvrch minen *f*. 626. Erche . . . . .  
 . . . . . i. Irkentistu *n*. die fehlt *m*. 627. Das ich . .  
 . . . . . i. minn gar gewinn *m*. 628. [D] . . s  
 . . . [lf] . . . . . [t]at i. Das *h*. 629. D . .  
 [ma]nige er . . . . . bat i. barmvnge *f*. 630. minne  
 aus min gemacht durch Nachtragung eines wagerechten Striches über mi  
 und eines e oben nach n l. [W] . . . . . [es] sin . . . . .  
 drey i. Wilhalm *h o m*, Wilhelm *p*, Willehalm *f*, Willehelm *n*.  
 es sint] mir sint der *o p*. 631. [D]er . . [nt] . . . . .  
 nahen pei i. vil fehlt *f*. nahent (nahet mit Strich über dem Worte)  
 h, nahen *o m p f i*. 632. D[a]s . . . . .  
 atōn i. Das ist ain *h*, Die ain ist *o m p f n*. Tetragrammaton *p*,  
 Thetragramaton *f*, Thetag<sup>o</sup>maton *n* ( $\omega = ra$ ). 633. [D] . . s  
 min . . g . it . . . . . ü]zzen lou i. minne di geit *o*.  
 so] mir *p*, fehlt *o m n*. lon *h o p i*. 634. . . . . gelei . . . .  
 . . . . d . . minn . . i. Sich geleichet nicht *o p n*, Mich ge-  
 leichet nicht *m*, Daz sie gelichet nicht *f*. 635. S[w] . . er  
 [si] . . er[b]en hiezze i. Swaz *f(i) n*. sie da werben *f*. (hiesse  
*h o p f i n*.) 636. Das . . . . . a[i]ner liezze i, Daz daz ir

er enwurbe daz als er solde.  
 Mit güt er daz verscholte  
 beide vor vnd ouch hin nach.  
 640 Er sprach 'nv lat vch we-  
 sen gach:  
 ir sult rennen vnde draben,  
 zeltens múget ir niht ge-  
 haben.  
 Merket waz ich úch wise:  
 so ir kvmet hin zv Loyse,  
 645 irsult ime sagen den dienste  
 min  
 vnde daz ich immer wolle sin  
 gar sin eigen dienst man:  
 wo mide ich mag vn immer  
 kan  
 wil ich nach sime willen  
 leben:  
 650 vnd bidet mir herberge ze  
 geben  
 fumfhvndert rittern vnd  
 baz.' (125 a 31)

Denn er, Wi., und R. nebst Be-  
 gleitung würden alsbald bei Hofe  
 erscheinen. Damit entlässt er die  
 Boten.

Die boten waren vf dem  
 wege. (125 a 51)  
 Ob Rennewart were in  
 freuden pflege?  
 Ia er waz mit herzen fro  
 655 daz sich sin dinch fúgte so  
 daz er gnaden sich ver-  
 sach.  
 Hin zv Willehelme er do  
 sprach . . . . (125 a 56)

Folgt erneute Dankfagung R.s und  
 erneuter Ausbruch seiner Ungeduld.  
 W. verspricht ihm, dass sie schon  
 morgen aufbrechen wollen.

Des freute sich do Renne-  
 wart: (125 b 20)

keiner lize *n.* (ir *h o m p f [n].*) da] das *h m*, dez *f*, fehlt *o p*.  
 enliez *m*, enlieze *f*, liesse *h o p*. 637. [E]r . . . . . s er  
 sollte *i*. en- fehlt *o*. daz] iz *o p h* (enwürbes *h*), fehlt *m f n*. als]  
 reht als *f*. 638. fehlt *m*, Mit . . . . . scholte *i*.  
 daz] daz wol *f*. 639. P[a] . . . d . . . v . . . . vnd . . . . hin  
 nach *i*. ouch hin fehlt *o m p n*. hin fehlt *h f*. nahe: gabe *o*.  
 640. Er [s] . . ach n[u lat] . . . . esen gach *i*. nv] vnd *m*,  
 fehlt *o p*. (ev *m*.) vch trossen gar *n*. 641—642 fehlt *o p*.  
 641. I . . . . . r[e]june . . . . . [aben] *i*. reiten *m*.  
 tragen *h*. 642. . . . . [ebaben] *i*.  
 haben *m f*. 643. [M]e . . . . t wes ich ew wise *i*. wes *h i*.  
 v *n*. euch an wise *f*. 644. Als ir *i*. hin fehlt *o p f i*. Loys  
*m*. 645. ime] in *i*. 647. Loch statt G *i*. 648. Swa ich  
 . . . h ode[r] chan *i*. wo mide] Swo (Swa *f*) mit *n f*, Swo *o*,  
 Swa *i*, Wo *m p*, Mit wie *h*. vn immer] vnd ymmer *h*, vnde  
*o m p n*, vnd auch *f*, oder *i*. 649. sinē *n*. 650. bite *n*.  
 herber *h*. ze fehlt *h o m p f i n*. 651. ritter (ritte<sup>s</sup> *n*) *h o m n*.  
 vnd] oder *h o m p f i n*. 652. den *h n*. 653. Ob Rennewart  
 do freúde pflege *h*. Rennewart *h p f n*, Rennwart *o i*, Rennbart  
*m*. 654. mit] von *o m p f n*. 655. (fügt *i*), gefueget (ge-  
 fúgte *p*) *o m p f n*. also *m f i*. 656. Do er *o m p*. gnade  
*h m n*. 657. Ze dem margrauen er *i*. Hin fehlt *o m p f n*.  
 Wilhalm *h m*, Wilhalmen *o f*, Wilhelmen *p*. 658. Dez auf Rafur

sin hertze sanch der freuden don. —  
 660 Vnd waz ouch von der Nari-  
 ribon  
 vnd gar der Franzoyser  
 schar,  
 die Loys hete gesendet dar,  
 hin z<sup>v</sup> Mollivm kvmen.  
 Do hetedaz Loys vernvmen:  
 665 des wart sine herze swere,  
 do er vernam diz mere.  
 In wundert waz er wolde.  
 Sin herze angest dolte:  
 sines komens in groze an-  
 gest nam.  
 670 Heymerich tet daz im ge-  
 zam:  
 in sine herberge er reit.  
 (125b33)

Dort vertauscht er die Reifeklei-

dung mit einem reichen Hofgewande  
 und begibt sich dann zum Könige  
 Loys, um Rennewarts Werhung aus-  
 zurichten.

Ich schliesse noch einige Stücke aus  
 anderen Theilen des Gedichtes an, zu-  
 nächst:

#### IV.

aus dem Verzeichnisse der Hilfs-  
 truppen, welche Terramér zu einem  
 neuen Feldzuge gegen die Christen  
 aufbietet.

Von Tamach kvnig Vavar  
 (165 b 18)

zehen tusent ime brahte.  
 Dem keiser niht versmahte,  
 675 qvem ime der von Vngern  
 sam,  
 der ime noch nie z<sup>v</sup> dienste  
 qvam,  
 noch der kvnig von Engel-  
 lant:

o. (fräut i.) Rennwart o i, Rennbart m. 659—660 *fehlen*  
*op.* 659. Sein hertz das sang h, Vñ sang sin herce n.  
 660. Vnd] Nv i. von der] der h, der von m f i n. Narybon i.  
 661. gar] all o p i. der] van n, *fehlt m.* Frantzoyser h m,  
 Frantzoiser o, Franzoyser e p, Franzoyser f i, Franzoyser n.  
 662. [Die . . . het] (von Loys nur noch der rothe Strich durch das  
 L übrig) i. (hat h, hatte n.) 663. H[in . . . M . . . n] le[v]ne  
 chomen i. Hin Zemunlewe h, Do si so (so *fehlt p*) hin zu Mulin  
 (Muly n p) o p. Munlevn m, Mvulevne f, Monlevn n. vol chomen  
 f. 664. Do ez het Loys o, Do es L. het p, Di hette L. n.  
 das kaum noch lesbar i, *fehlt m.* Loy[s]e i. wol vernomen f.  
 665. was n. swere] fivere p (?), vil swère f. 666. diz] das  
 h o m p, di n, der potschaft f. 667. Im p. (wunderte h n.)  
 wundert sere waz f. 668. hercze hart in angest f.  
 669—670 *fehlen op.* 669. *fehlt i.* Sein kumbers h, Dits  
 chomens f. grosser h. 670. Hainrich h, Haimreich m, Heym-  
 rich f, Hainreich i, Heymerich n. der tet n. daz] als i. zam  
 n. 671. in] Hainreich in o, Heimrich in p. herberge] here  
 o. er] er do f n, *fehlt op.* e rait auf Rasur o.

IV. Verglichen sind h o m f n z, aber zu 681—83, 692—3,  
 703—6 nur m n z. 672. Thamalch h, Tamach o f, Chamach  
 m, Talmach z. Vavar h z, Vanar o m n, Favar f. 673. ime]  
 er im m, im dar f. 675. der] da m. Vngerne h, vnnsr z,  
*fehlt m.* 676. doch o. ze diste o. 677. Engelant o n.

die solden beide von siner  
hant  
ze rehte haben ir cronen.  
680 Penys von Gavsaronen  
der brahte ritter vngzelt.  
Do iach der kvnig Tybalt  
zweinzic tvsent oder baz.  
Von Sarie Man niht vergaz,  
685 er enqveme so kvniclichen  
dar —  
wie kein anderer. Auch feine Be-  
gleiter errangen im Kampfe stets  
den Preis  
vor vs vnd niht hin nach.  
(165 b 43)  
Von Sarie der kvnig Mach  
warb nach prise vil vaste.  
— — — (wol getan, c 17)  
Von Gschulte Matusalan  
(165 c 18)  
690 der brahte drizictusent dar.

Auch kam ein König hergezogen  
der waz geheizzen Blüme.  
(165 d 7)  
Nach ritterlichem rüme  
warb er alle sin tage.  
Von dem selben kvnige ich  
sage  
695 daz er hies ze rehte flur:  
er waz den vienden ein  
schur.  
Sin lant daz hiez Ivrgie.  
(: drie)  
ferner kamen  
der kvnig Zesar von Karke  
(165 d 27)  
und nach ihm zwei andere Könige:  
der ein der hiez Panfalie  
(165 d 37)  
700 vnd sin brüder kvnig Thysie.  
Ir lant daz hiez Tscha-  
schoye. (: Troye)  
Weiter der König

679. haben] von z. ir] di n. crone (chron m) h o m f z.  
680. Penis h f z, Denis o m n. Pansarone (oder Pau — ?) z, Gansarone h, Ganserone o n, Ganseron m, Genczerone f. 682. Doch m n z. lag z, praht m n. der fehlt n. 683. ode' me baß z.  
684. Sarye f n. Mach von Sirie h, Ma von Syrie z, Der von Syrie o. 685. en- fehlt o m f z. so fehlt f z. chunichleich(e) m n. 686. Vo o. vs fehlt m n. hin] in n. 687. Sirie h, Syrie o z, Sarye f. 688. Sprach o m. vil fehlt z. 689. Glesulde o, Glesult m, geslehte f, Glesulte n. Matuslan h, Matusalam o und ursprünglich n, in der dann aber das m durch Rasur zu n gemacht ist, Marusalan (so wohl wirklich, wenn auch t und r in der Hs. ähnlich find) z. 690. Die brahten f. 691. Er f. Plume f, Blueme m, Blvme f, Plueme o. 695. hies] das s oben hinter e nachgetragen l. ze] van n. reche z. flür (: schür) h, flore (: schovre) m, flür (: schur) f, flür (: schür) o, flür (: schür) z n. 696. Wan er was der veinde schür o m f n. 697. daz fehlt h. Ivrgie h z, Ivriey o, Jvrei m, Ivrie f, Norie oder Jorie (an dem ersten Buchstaben herumkorrigirt) n. 698. Zar sar o, Zasar f n. Cesar z. Zarsavon Charch m. 699. Der hiez ainer o m, Der eine hiez f z. Pansilie h, Pamphilie o, Panphalie m, Panphayse f, Pamfanie n, Panfile z. 700. kvnig fehlt z. Thisie h, Tisye (Cis — ??) f, Chysie n. 701. daz fehlt o m. Thenthasschoye o, Tentha-

Karral von Mondodone  
(166 a 19)

mit 40000 rüstigen Kriegern.  
Wollet ir, ich han gnüc  
geseit (166 a 30)  
von sines hers flüte.

705 Nv furhtet dez min gemüte  
daz ez ūch lihte ver-  
driezze  
vnd mir ettelicher schiezze  
ein sper daz ich tilhte diz  
werc.

Nv kom gevarn ein getwerc.

710 Daz getwerc hiez Pelyse:  
(166 a 42)

Palmasor hiez sin lant.

V.

Willehalm's Eltern find gestorben.

Von feiner übergrossen Trauer lässt  
W. endlich auf Kyburgs Zureden.

Nv begvnde er aber wesen  
fro: (223 a 45)

wan ez stat in der werlde  
also

daz ie des todes minne

715ie in des mannes sinne  
sich flizzet aller tegelich.

Ich von Tyrkeim Vlrich  
han so liebe frvnt verlorn,  
moht ich von leide han  
erkorn

720 den tot, ich were lange tot.

Des kuniges tot schuf mir  
die not,

daz freude mir kunde ent-  
wichen:

ich meine kvnic Heinrichen;

schoye *m*, Tantaichoy (Canc — ??) *f*, Tentasehoye *n*, Schaschoie  
(— thoie??) *z*; *h* = *l*, doch könnten in *h* der dritte und allenfalls  
der siebente Buchstabe auch als *t*, der drittelste auch als *e* gelesen  
werden. 702. Karal *hfn*, Karralon *om*. Mindodone *on*,  
Mindon *m*, Mvnde done *f*, Mandodone *z*. 703. gnüg *s* gesayt

*z*. 704. hers] meres *m*. 705. furhtet dez] varichtens *m*.  
706. ez] scin *m* (, is *n*). lihte fehlt *m*. 707. iegetlicher *f*.

708. Ein mer leugete ich daz werk *h*, Ain yper schosß dez kurtze  
ichs werc *z*. spel *m*. diz] die *omfn*. 709. kamen *z*.

710. hiez] das hieß *hnz*. Poleise *o*, Poleys *m*, Peelyse *f*, Pelise  
*n*. 711. Palmasore *hofnz*. hiez] was *h*, daz waz *z*.

V. Verglichen find *h o m n E g* und zu einer Stelle (V. 731) *p*.  
[Von *o* fehlen vielleicht einige unbedeutendere Varianten.] 712. Nv

beg. er] Vnd wil [als Worte *Wis* wie das Vorhergehende] *m*. wesen]  
syn *g*. 713. so *h E g*. 714. Das todes mannes minne *h*.

ie des] ienen *E*, des *g*. 715. ie fehlt *om n*. 716. flissont *h*,  
sliuzet *E*. aller] alle *h*, so *g*. 717. von] vor *n*. Turheim

*h E*, Turhaim *o*, Tyrchaim *m*, Torheim *n*, Tyrheym *g*. V<sup>o</sup>reich  
*m*. 718. lieven *g*. so vil vriunde *E*. 719. Moch *h*. ich

nachgetragen von anderer Hand *n*. von] mit Fragexeichen in runder  
Klammer im Abdrucke von *g*, vor *om*. 720. ich were] so were

ich *n*. 721. die fehlt *g*. 722. mir chund vrevd *o*, mir freud  
chund *mn*, mich freude kunde *g*. 723. Hainrichen *h*, Hain-

reichen *m*, Henrichen *n*, Heymerichen *E*, Heynrichen *g*.

des han ich immer schaden.  
 725 Da verlos ich an zwein  
     Cvnraden  
 daz ich niht wol vber winden  
     kan.  
 Was niht wol ein gepriset  
     man  
 von Winterstein der schen-  
     ke?  
 Daz got an im niht wenke,  
 730 er enhore die engel singen.  
 Da was der von Erringen,  
 daz er niht tevrer mohte  
     wesen.  
 Die hat der tot hin zv im  
     gelesen,  
 mine besten frevnt die ich  
     ie gewan.

735 Ich selv niht entwenken  
     kan,  
 ich en mätze varen nach in.  
 Got herre, gib mir der sin  
 daz ich dine hulde erwerbe  
 vnd niht in svnde sterbe.  
 740 Vnd minem herren von  
     Nifen:  
 swaz sie mohten begrifen,  
 daz was allez hin gegeben.  
 Daz sie niht beide solden  
     leben!  
 Des hilf mir, reine selic  
     maget — *ufw.*

VI.

Nachdem der Dichter die Ge-  
 schichte Malfers, des Sohnes Renne-

724. immer] imer mere *h*, huide und ummer *g*. 725. Doch  
*g*. Kunraden *h*, Chunraden *m*, Conraden *n*, Cūnraden *E*, Conreden  
*g*. *Hinter V.* 725 wiederholt *h* den *V.* 724 in der Form: Deß müß  
 ich haben ymer schaden. 726. ich nummer verwinden *n*, ichs  
 neit verwinnen *g*. 727. Der eine was ein werd' man (*am*  
*Rande nachgetragen, der Anfang dieses und der Schluss des vorigen Verses*  
*auf Rasur*) *n*. Was er nicht *m*. ein wol *m*. gepreister *o*.  
 728. Va . . . Vinsterstete (*von a bis dicht an V Rasur*) *n*. Winter-  
 stetten (*oder — em?? oder — ein??*) *h*, Wintersteten *o E*, Vinster-  
 steten *m*, Wintersteden *g*. der] de *h*. 729. icht *o*. 730. en-  
 fehlt *o m*. 731. So *o m n*. von fehlt *g*. Entringen *o m n*,  
 Etringen *p*. 732. tuire *h*. dore *g*. tewer nicht *o m*. (*wese*  
*[Strich üb. d. l. text. e vergessen]* *n*.) 733. hin fehlt *o m n*. hin zv  
 fehlt *g*. im] im *nv m*. 734. Myn best *g*. besten fehlt *o n*.  
 All mein freunt *m*. ich fehlt *h*. 735. selv] selber *h*, selv im  
*m g*. entrinnen *m*. 736. en fehlt *h o m E g*. nach] mit *g*.  
 737. Herre got *o*. Goth herre nu gip *n*. geift *g*. den *h m n E*  
 und wohl gewiss auch *o*. (*sen g*.) 739. sunden *h m n E g*.  
 sterbē *n*. 740—743 fehlen *h*. 740. mein *o m g*, mine *n E*.  
 here *g*. Neiffen *m*, Nyfen *E*, Nyffen *g*. 741. (*So wat g*.) Waz  
*o*. 742. hin] en *n*. 743. Daz die dort mit sælden leben  
*o m n*. 744. Helf mir dez got vnd di rain maget *o*. Das *h*,  
 So *g*. reine selic] vil selich *m*, vil reine *n*.

VI. Verglichen sind *h E v n* und zu *V.* 745—767 *z*; *h* und theil-  
 weise die anderen Hss. nach Lachmanns Abschrift von *l*. Für die *VV.*  
 768—803 hatte ich ursprünglich den Text indirekt gewonnen (mit Hilfe  
 der Varianten von *l* zu dem entspr. Textesstücke von *E*), später hat ihn



warts, zu Ende geführt hat, geht er über zum letzten Theile seines Gedichtes, der Erzählung von Willehalm's Mönchsleben und Ende.

745 Wollet ir nv horen mere gvt,  
(256 a 13)

so twinget hertze vnd mvt  
daz sie daz gerne horen.

Ich wil doch schiere horen,\*)  
daz ich kein getihte mache:

750 ich wil leben mit gemache  
vnd nimmer bvch getihten  
me.

Wizze fvr war ez tvt we  
swer grozze mere tihtet.

Nv hat sich min sin ver-  
pfihtet

755 daz ich daz bvch vol spreche  
gar

vnd ez mit Worten bringe dar  
daz ez sol ein ende nemen.

Des kan zv tvne mich ge-  
zemen.

Nv getruwe ich gotes gvte

760 daz er mir min gemvte  
an svzzen sprvchen twinge,  
daz ich ez an daz ende  
bringe,

daz ich blibe ane schame.  
Ich worhte samfter an der  
rame

765 (vnd het ich in der kintheit  
minen fiz dar an geleit)

danne ich svzze tihten sol.  
Ich weiz fvr war daz got

vil wol  
kan der sinen schone

pflegen.

770 Wie rehte er sie hat ge-  
wegen

daz Willehelmes gewigen  
was

vnd ein wort nieman von  
im las,

vnd sagte niht wan von  
Malfern.

Nv wil got des niht enbern

Prof. K. Zangemeister gütigst nach der Hs. l verbessert. 745. Welt E. 747. sie daz] sie es h z, siez E n. 748. horen] nv horn m, vf horen (vf später über der Zeile nachgetragen) n. 749. daz ich k.] Wz ich iht z. 750. Wann ich z. 752. Wizzet h E z n. ez] daz iz n. 753. Wär z, Der n. 754. gepflichtet z n. 755. diz E n. woll spräch z, wolle sprechen h. gar fehlt E. bringen h. bringe dar] zeche E. 758. Dz z, Da h. 760. er] sie h E. 761. svzen sprvche v, süze sprüche E n h, stüß rede z. 762. ihz anz ende E, ichz so anz ende n h, ich ez an daz ende so v. 765. ich] ichs n, ez E. 767. Dan daz ich n. 768. Zwischen daz und got durchstrichenes ich in l. 770. her sichs hat n, hat erz E h. 771. Willehalmes E h n und sehr wahrscheinlich auch l selbst. 772. von im nieman h. 773. Vñ alliz seite vā Malifern n. seite E (n), seit h. 774. Nn enwil got des E. des got v n und sehr wahrscheinl. auch h und l

\*) horen bedeutet hier 'aufhören'. So öfters bei Ulrich. Ich führe ein paar Belege an, weil mehrfach das Wort an dieser Stelle unverständlich geblieben ist (Roth wollte 'toeren' ändern und Pfeiffer fügt ein 'so' zu): Ich wil hoeren, ex ist genroc v (Nr. 6 b, Bl. 7 b 41); Kyburg, nv hore, es ist genuog l 124 c 2; Wil her der redde nicht horen n 272 d 13. Vgl. auch Mhd. Wb. I. 712 b 45 ff. und Lexer I 1340.

775er ensi der aventevre wirt,  
daz im daz bvch wider wirt  
rehte in der besten zit.  
Dar an vil siner selder lit  
daz allez daz in freyden stat  
780daz wehset oder daz leben  
hat.

Daz k̄vmet ouch mir zv gvte.  
Ich wil mit gvtem mvte  
daz min k̄vnst vnd ouch  
min sin

zv rate werden vnder in,  
785daz ich daz ende so gesage,  
daz ez gote vnd evch be-  
hage.

Wan ez get nv an die mere  
die zv h̄orenne werdent  
swere.

Sie sagent von grozzen lei-  
den: (256 b 1)

790sich wellent zwei gelieben  
[*Willeh. u. Kyburg*] scheiden,  
die so geliebe waren,  
daz sie beide gar verbaren  
swaz leit dem andern fv̄gete.  
Ir deweders sich nie genv-  
gete

795des andern sv̄zzer minne  
mit hertzen vnd mit sinne.  
Ir truwe was an ahte.  
Daz sich ir liebe nie mahte  
von ein ander scheiden!

800Die liebe was an in beiden  
daz ein wunder lac dar an.  
Keinem wibe wart nie lieber  
man  
noch gewan nie man lieber  
wip. (256 b 15)

### VII.

Schluss des Gedichtes. Willeh.  
ist gestorben, feine Seele ins Para-  
dies gefahren. Seitdem hat er durch  
feine Fürbitte bei Gott manchem  
Ritter aus der Noth geholfen. Gott  
hat viele Wunder durch ihn gethan,  
er hat ihn erhöht und ihm gelohnt  
wie keinem andern Menschen. *Sin  
lop niht höher mac gegân:*

er tet waz dem prise zam.  
(271 a 15)

805Von Eschenbach her Wol-  
fram  
vnd ich von Tv̄rkeim Vlrich  
han sin warez lob vil rich  
mit Worten geseit so vil

*selbst (vgl. Kohl, Zu dem Willeh. U. v. T., Halle 1881, S. 31).* 775. en-  
fehlt *h.* 777. besten] blüenden *E*, bunden [schon Lachmann fügte bei  
'(i. e. blüenden?)'] *h.* 778. seldom *v E h n.* 780. weschet  
*v.* Das zweite daz fehlt *n.* (784. Ze *v h.*) 786. iv (*v*) *E n.*  
(787. gat *h.*) 790. wollent *v h.*, willent *n.* 791. geliebet  
*E h n.* 792. (beidiv *E.*) gar] daz *n* 794. ietweders *E h,*  
iklich *n.* 795. suze *h n.* 796. herze *v.* (797. ane *E h.*)  
798. nie] ie *E h.* 799. gescheiden *E n.* (802. Keime *v n.*)  
803. man nie *E h.*

VII. Verglichen sind *h o m n z,* ferner zu *V. 804—811 g* und  
zu 836 bis zum Schlusse *p* und *e.* (*m* nach Hoffmann, *Verx. d. Altd.*  
*Hss. in Wien S. 40 f.*) 804. swaz *m n.* gezam *o m z.*  
805. Eschebach *n,* Eschelbach *z* Wolueram *n,* Wolfrā *z.*  
806. ich] auch *m.* von fehlt *n.* Türhaim *h z,* Turhaim *o,* Thor-  
heim *n,* Turingen *g.* Vlreich *o,* V̄lrich *z.* Tuchaim vlreich (*fo!*  
*nicht, wie bei Hoffm. steht, Turhaim vlreich*) *m.* 807. sin ware  
*n,* einen waren *g.* warez fehlt *m z.* 808. gesprochen also vil

daz ez mizzet fvr daz zil  
810 der maniger bi im lebte  
vnd ir pris vil hoheswebte. \*)  
Wie kunde im gelingen baz  
wan daz er daz paradys  
besaz  
mit fyrstenlichen eren?  
815 Got mvzze vns alle leren  
daz wir sinehvlde gewinnen  
e wir scheiden von binnen.  
Des helf vns sand Willehalm  
vnd erhore minen galm  
820 vnd erkenne die arbeit  
die ich han an ditz bvch  
geleit  
dir zv dienste, herre min.  
Nv tv mir dine hilfe schin,

daz mine sele werde rat.  
825 Daz ich bin sin hantgetat  
daz sol sin gvte erkennen  
vnd mich da hin beñennen  
da wonent die da sint ge-  
nesen,  
vnd daz ich bi im mvzze  
wesen  
830 so sie der engel wise  
hin zv dem paradyse.  
Des hilf mir, reiner markis,  
sit dv so liep gote sis:  
des ryche mich geniezzen  
lan  
835 da ich pfant noch bvrge  
han.  
Hie hat ditz bvch ein ende.

n. 809. Dz es verre (*in der Hs. ve'ret, das t ausgestrichen*)  
musset h, Dat he verre mysset g. daz] die g. 810. Für  
mängn by min<sup>r</sup> zit hebte z. Da g. im] mir o m. 811. Und  
in hogen prise sweiffte g. Der pryß och vil z. ir] in m.  
812. kinde h, mochte n. 813. Daue h. gesasß z.  
814. furstlichen o m, fürstelichen z. 816. gewinn m.  
817. E danne wir h, E daz wir o m n z. nv schaiden m. von  
fehlt o n. hinn m. 818. Wilhalm h o m, Wylhalm z.  
819. enhor m. 820. Vñ muze irkenne arbeit n. 821. an  
dyß büch hon z. ditz] daz o. 823. deiner h m. 824. meiner  
h o m n z. 825. Wan ich o m n z. dein o z. 826. dein  
o z. (erchenn: benenn m.) 827. beñeme z. 828. wonent]  
ursprünglich wa —, dann aber scheint das a zu o gemacht zu sein  
l. 829. in o m, en n. weiß z. 831. hin zv dem] Hintze  
dem herre [h're] h, In daz vrone o, In daz suezz m z, In daz  
n. 832. reiner] lieber o m z, heiliger n. *Zwischen 832 und 833:*  
Hilf mir der sel genist m. 833. sit] So h. so] nv so m, fehlt  
h n. gotes h o. pis o, bis n, pist m. 834. gemezzen (*fo, nach*  
*Hoffmann*) m, genizen (*en<sup>e</sup> auf Rasur*) n. 835. Daz o m. ich  
weder pfant o z. purgel m. 837. 836. e. 836. Hie hat]

\*) Zu 808—810. *der* scheint = eorum quorum, vnd ir = quorum-  
que, der Sinn also folgender 'dass er höher gepriesen ist als feine nicht  
wenigen auch hochpreiswerthen Zeitgenossen'; vgl. *Wend ich v hi nennen*  
*wil Des schoende lif vor an dax cil Di da waren an den tagen* n 240 c;  
und wegen *mexxen* in dieser Verwendung: *So ist min swester Kyburg An*  
*wibes schoene i so kurg Dax kein schoende vor si mizzet* n 314 c; *Van*  
*grozer richeit also vil Solt ich mexxen an dax zil Ex dachte vch lichte*  
*eyn enou<sup>g</sup>* n 278 b.

Ditz bvchzv boten ich sende an sie die er horen oder lesen, daz sie mir bitende wesen 840 der sele heiles hin zv gote;*) so mir k̄vmt des todes bote,	daz sine gvte des gezeme daz er mich in sin riche neme. Der gemachet hat Adamen 845 der gervche vns geben sin amen. (271 a 56)
--	---

Und hat hie *e.* daz *o e.* 837. Daz ich ze poten sende *o*, Daz ich mit flize sende *n.* ich ze poten *m.* 838. an sie] Ouch die *z*, Im sie *e.* er] es *h o m p n z e* (diiz [für die er] *n*). (heren *z*.) oder *fehlt o m p z e*. 839. bitende] pittn und *e*, wollen bitende *n*, winschende *h*. 840. haile (hail *e*) *o m p z e*. 841. kume (kom *e*) *h o p n e*. Zwischen 841 und 842. Ditz pueches (Ditz buch *p*, Der ditzes puech *m*, Der dyß büches *z*) chunde (chunn *m*) pflegen Volkmarus (Volchmarus *m*, Volkmar *p*, Vollnar [das *zweite* l *zweifelhaft*] *e*, Volgmarus *z*) von Podenswegen (podenis wegen *m*, poden swebenn *e*, bodemswegn̄ *z*) Mit vorchten (worthten *e*) dar zv mit (init *e*) sinne Waz (Was *p e*, Wz *z*) ob Hainreich (Haimreich *m*, Heinrich *p*, Hainrich *z*) dez huld gewīne Dem ditz (so in *o*!) puech wirt gesant Her markgraf Ott (Ode *p*, Ött *e*, Otte *z*) seit (bind *z*) gemant *o m p e z*. 842. Vnd daz euch (ev *m*, des *p*, *fehlt z*) gotez guet gezem *o m p z e*. gvte *fehlt h*. 843. er mich] der mich *n*, mich der *h*, er euch vnd mich *o m p e*, er mich vnd iuch *z*. in s. r.] zv im *o*. 844. genadet *p*. 845. ruche *h o e*. sein huld amen *o p e*.

*Nach dem Schlusse haben einige Hss. noch verschiedene von den Schreibern zugefügte Anhängsel: Amen. Amen. Amen. Amen. m; o hat das Schlusswort Amen auf einer besonderen Zeile, mit Initialen geschrieben und roth verziert, darauf noch die Worte: Laus tibi christe Rennw<sup>rdus</sup> || explicit ist || Finito libro sit laus et gloria xp̄i. h fügt zu Te deū lauda **Ω** te dmj. Item<sup>2</sup> In z unterzeichnet sich (wahrscheinlich der Schreiber) Gabryel sattl<sup>r</sup>, dann folgt ein Bild. e schliesst mit 9 Schreiber-Versen: Hie hat das puech ein ennd Got im den kumber wend Der es Schreybenn hies usw. f. Anz. f. K. d. D. Vorr. 1855, 252.*

\*) Vgl. Hartm. Arm. Heinr. 23 f.: daz er im bitende wese der sele heiles hin ze gote.

#### 4. Verwandtschaftsverhältnisse.

Zur Begründung der Textklassifikation, wie ich sie im Allgemeinen bereits oben am Schlusse des 2. Kapitels aufgestellt habe, wird es genügen, wenn ich im Folgenden nur einige der wichtigeren Belegstellen hervorhebe: dieselben lassen sich aus dem im vorigen Kapitel gegebenen Materiale mit Leichtigkeit erheblich vermehren. Was Kohl in Zachers Zeitschr. XIII, namentlich S. 488 und vorher über das gegenseitige Verhältniss der Hss. **l k z n m o** an- und ausführt, wird durch die folgenden Erörterungen richtig gestellt; ebenso was Roth, Rennewart, an verschiedenen Stellen über das Hss.-Verhältniss vorbringt.

1. Unter den 9 Hss. **lvhifnmpo** zeigen zunächst die 5 letzten **fo** häufige Übereinstimmung in ihren Fehlern und sonstigen Eigenthümlichkeiten, dass sie sich als Glieder einer enger verwandten, von einer gemeinsamen Stammhs. abgeleiteten Gruppe deutlich kennzeichnen.

V. 95: *gevochten ompfn, geschrütet h, gestridin k, gestricket l* richtig: der Sinn der Stelle ist 'mit dem Zurechtbinden von Helmschnüren habe ich mich bisher nicht abgegeben.' — V. 139: *huffe ompfn, hehsen lhk*. — 198: *Mit suexzer red an den stunden ompfn, Mit süxen (süxxe l) reden mvnden lhi*. — 293: *dem reiche ompfn, dem rechte (rechten h) lhi*. — 314—315: *Swer (Wer p) . . . , Dem gebt ompfn, Ūwer pris . . .* 'Nein, gebet lhi. — 402: *mein geruechte vnd ompfn, gerüht niht i, niht gerühte lh*. — 460: *mir ompfn, dir lhi*. — 498: *zweifels ompfn, xiles lhi*. — 548: *Ex douchte dich ompfn, Dich duhte niht lhv*. — Ausser in solchen offenbar fehlerhaften Lesarten stimmen **ompfn** wiederholt auch überein in der Auslassung echter und Einschlebung unechter Verse. V. 372: *Daz müter kint geweinet (bewainet hi) lhi*; der Vers fehlt in **ompfn**. Im folgenden Verse ist der Schluss *han gemcinet lhi* von **ompfn** in das für die gewöhnliche Rede etwas flüssigere *gemcinet han* geändert und dann ein hierzu passender Reimvers (*des sull ir nicht enlan*) eingeschoben. Alle diese Aenderungen

gehen doch wohl unzweifelhaft auf die gemeinsame Stammhs. von **ompfn** zurück. Von derselben weicht allerdings **o** dadurch ab, dass sie statt des angeführten Einschubverses, der auch in ihrer Vorlage sich gefunden haben wird, einen andern bringt: *Dax sullt ir also verstan.* Der Grund ist klar: da **o p** auch die Verse 374 und 375 auslassen, wird der hierdurch unmittelbar an V. 376 heranrückende Einschubvers, welcher dem Sinne nach eng mit dem (modifizirten) Verse 374 zusammengehört, sinnlos. **p** nahm daran keinen Anstoss, **o** stellte durch Umänderung des Einschubverses und leichte Abänderung des nun darauf folgenden Verses 376 mit leidlichem Geschicke einen erträglichen Sinn her. — Der Vers 379: *Vnd (Ich i) weiz wol swer ex (wers hi) an sie lat lhi* ist in **ompfn** ausgelassen, dann sind die Reimworte der so aneinandergerückten Verse 378 und 380 durch nahe liegende Änderung in Übereinstimmung gebracht, und schliesslich ist dem reimlos gewordenen Verse 381 durch einen hinter ihm eingeschobenen *ad hoc* fabrizirten Vers zu seinem Rechte verholfen worden. Vielleicht handelte der Änderer mit Absicht, weil er den V. 379 nicht verstand. Der Sinn der Stelle wird diefer sein 'ich möchte keine andere haben als sie, die mein Herz besitzt, und ich weiss wohl, dass wenn man es ihrer Entscheidung überlässt [über 'ex an einen laxen' f. D. Gramm. IV. 828 und Lexer Wb. I. 1844; vgl. n 272 b: *Swes sich darvonne si bewegen* (wozu sie sich entschliessen), *Dax muze wir laxē gar an si.*], sie mir den Lohn (meiner treuen Liebe) nicht verfährt.' Was der Änderer mit seinem nach 381 nothgedrungen eingeschobenen Verse meinte, ist mir — war vielleicht ihm selber — nicht recht klar. Es müsste denn sein, dass er seinen Witz hätte walten lassen wollen und in den Worten seine Freude und Genugthuung ausdrücken über die gelungene Textesverbesserung: 'so ist die Rede kurz und klar!' — Die (in *lhi* erhaltenen) VV. 491—492 werden von **ompfn** ausgelassen, und da hierdurch die Reime auf 490 und 493 fortfallen, wird letzterer zum Reimverse von 490 umgestaltet.

Die vorstehende Auswahl gemeinsamer Fehler dürfte hinreichend die Richtigkeit der Annahme erweisen, dass **ompfn**

auf eine gemeinfame Stammhs. zurückgehen, in welcher jene Fehler sich bereits vorfanden. Ich bezeichne diese Stammhs. durch  $\gamma$ .

Verfolgen wir nun die weitere Gliederung der fünf zur Gruppe  $\gamma$  gehörigen Hss., so stellt sich alsbald heraus, dass drei derselben **omp** unter einander näher verwandt sind als mit den zwei übrigen: **omp** gehen auf eine gemeinfame von  $\gamma$  abgeleitete Stammhs. zurück. Dies beweisen eigentlich schon die von den dreien kurz vor Ende des Gedichtes zwischen V. 841 und 842 eingeschobenen 6 Verse (f. oben die Variantenzusammenstellung), aus denen hervorgeht, dass ein *Volemarus von Podenswegen* die Stammhs. von **omp** dem Markgrafen Otto von Brandenburg mit dem Pfeile durch einen gewissen Heinrich überfandte (vgl. Lachmann, Wolfr.<sup>4</sup> XXXV; Roth, Rennew. 114 ff. hat mehrere überflüssige und verkehrte Konjekturen). Kohl (Zu dem Willeh. U.s v. T. S. 69 = Zachers Zeitschr. XIII 486) meint zwar: n könne jene 6 zusätzlichen Dedikationsverse auch absichtlich ausgelassen haben. Allein zum mindesten ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass ein gewöhnlicher Schreiber aus kritischem Zweifel an der Echtheit jene 6 Verse (selbst wenn er sie etwa in seiner Vorlage am Rande stehend fand) ausgeschieden und dann weiter den auf den Einschub folgenden und diesem zu Liebe umgemodelten Vers 842 *Vnd dax euch gotex guet gezem* wieder in die ursprüngliche und richtige Form *Dax sine gote des gezeme* zurückgeändert hätte. Zudem wird die engere Verwandtschaft der jenen Einschub enthaltenden Hss. bestätigt durch eine nicht geringe Anzahl von fehlerhaften Lesarten, welche sie den anderen Hss. auch **f** und **n** gegenüber gemein haben. Ich führe einige Beispiele an. V. 134: *Wan ich omp, Ich lhn* (**f** hat die ganze Stelle nicht); das *wan* scheint aus dem folgenden Verse in diesen gerathen zu sein. — 230: *vrœlich sein omp, frowen sin f, vrœden sin n, fremde sin lhi* richtig (das Nähere f. oben unter den Varianten). — 248: *ex* fehlt **omp** gegen *lhfin*. — 256: *kunick omp, kint lhfin*. 566: *Gotes omp, Got lhf vn*. — 568: *Die omp, Der lhf vn*. — 656: *Do omp, Dax lhfin*. — Ich bezeichne die gemeinfame Stammhs. von **omp** durch  $\mu$ .

Was nun weiter das Verhältniss von **omp** unter sich und zu  $\mu$  betrifft, so sind zunächst offenbar **o** und **p** mit einander näher verwandt als mit **m**. Denn **o** und **p** haben eine sehr grosse Zahl von echten Verfen, die in **m** und in den andern Hss. erhalten sind, übereinstimmend ausgelassen. So fehlen z. B. in **op** und nur in diesen (von der mit **op** nahe verwandten Hs. **x** oder vielmehr deren Willehalm-Vorlage sehe ich hier ab; f. darüber den Anhang.) VV. 83—86, 103—104, 109—112, 125—126, 205—206, 232—235, 250—251, 274—277, 307—308, 311—312 usw. usw. Bei einer so langen Reihe gemeinsamer Auslassungen kann von dem weiteren Beweise der nahen Verwandtschaft von **op** durch Zusammenstellung gemeinsamer fehlerhafter Lesarten füglich abgesehen werden. Was das Verhältniss von **o** und **p** unter sich anlangt, so ist keine der beiden von der anderen abgeschrieben: **o** nicht von **p**, weil **o** einigemale echte Verfe erhalten hat, welche **p** fehlen (VV. 226—227, 446—449, 452—457); **p** nicht von **o**, weil **p** vielfach den Text in der ursprünglichen Form bewahrt hat, wo er in **o** entstellt ist, z. B. V. 80. 79. **o** statt 79. 80 **lhmpfnk**; 117: *weibes kotten o, vnbescholden lhmpn*; 163: *mit in o, mit ime lhmpfinx*; 313: *Nv o, Vnd lhmpfin*. **o** und **p** sind also nicht geradlinig, sondern seitener verwandt, sie gehen auf eine gemeinsame (einen verkürzten Text enthaltende) Stammhs. zurück. Ich bezeichne dieselbe durch  $\pi$ . **p** steht dieser Stammhs. näher als **o**, welche den ursprünglichen Text weit öfter entstellt hat.

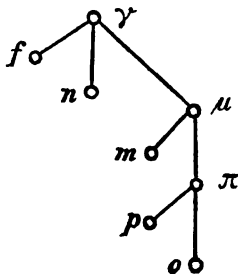
Dass  $\pi$  nicht etwa unmittelbar oder mittelbar von **m** abgeleitet ist, sondern selbständig auf  $\mu$  zurückgeht, wird schon dadurch bewiesen, dass **op** mehrmals echte Verfe erhalten haben, die **m** fehlen, so V. 74, V. 638. Auch haben **op** wiederholt den Text richtig erhalten, wo **m** ihn entstellt hat, z. B. V. 70: *eime ritter lhopfkn, ein ritter tragen m*; 346: *cristenliches lhopfin, ritterleiches m*; und so öfters.

Innerhalb der Gruppe  $\gamma$  bleibt noch das Verhältniss von **fn**  $\mu$  unter sich und zu  $\gamma$  zu erörtern. Manches scheint darauf hinzudeuten, dass **f** und **n** unter sich näher verwandt sind als mit  $\mu$ ; doch habe ich zureichende Beweisstellen innerhalb der von mir durchforschten Textestheile nicht gefunden.



Unter sich stehen *f* und *n* bestimmt nicht in geradliniger Verwandtschaft: jede von beiden hat oft Echtes erhalten, das die andere entstellt oder ausgestossen hat. Je ein Beispiel genüge: VV. 115—137 und den darauf folgenden in obiger Textprobe nicht enthaltenen Vers (I 120c 9) hat *f* gegen *l h m n k* und (vgl. Varianten zu 125—126) *o p* ausgelassen; 187—191 sind in *n* allein ausgelassen und durch einen Schreiber-Flickvers ersetzt. — *f* und *n* stehen der Stammhs. der ganzen Gruppe  $\gamma$  etwas näher als  $\mu$ , und *f* wieder scheint hier, den Vorrang vor *n* zu behaupten. Zwar bietet *f* Abweichungen vom ursprünglichen Texte in erheblich grösserer Zahl als *n* und auch  $\mu$ : aber diese Abweichungen machen nicht den Eindruck, als wären sie die Folge einer grösseren durch mehr Zwischenglieder verurfachten Entfernung von der gemeinfamen Stammhs.; vielmehr scheinen sie das Werk eines nach einem bestimmten Systeme oder einer bestimmten Marotte ändernden Schreibers zu sein. Sie bestehen in einer Reihe von Vertauschungen gewisser Wörter mit ungefähr gleichbedeutenden oder ungefähr gleich gut in den Zusammenhang passenden, namentlich in der Ersetzung kürzerer und einfacherer Ausdrücke durch längere und umständlichere, häufig einfach bewerkstelligt durch Einschlebung von Flickwörtern wie *nu*, *wol*, *noch*, *rehte*, *vil*, *gar*, *ouch*, *do* u. dgl. m., oder durch Zufetzung mehr oder weniger passender Eigenschaftswörter zu den Hauptwörtern. Zahlreiche Beispiele für diese Eigenthümlichkeit von *f* sind mit Leichtigkeit in der obigen Variantenzusammenstellung aufzufinden.

Nach dem Gesamtergebnisse der vorstehenden Erörterungen würde sich das Verwandtschaftsverhältniss der zur Gruppe  $\gamma$  gehörigen Hss. bildlich etwa in folgender Weise darstellen lassen:



2. Was das Verhältniss der übrigen, nicht zu *γ* gehörigen Hss. (1hvi) betrifft, so ist es unnöthig alle verschiedenen Möglichkeiten nach einander zu prüfen: zwei dieser Hss., I und v, sondern sich sogleich als eng zusammengehörig von den anderen ab. Sie zeigen eine so weit gehende Übereinstimmung ihrer Texte, treffen mit so seltenen Ausnahmen in den von den anderen Hss. vermiedenen Fehlern zusammen, dass nur die Wahl bleibt zwischen zwei Möglichkeiten: entweder stammen I und v direkt von einander ab oder sie stammen gemeinsam von einer dritten Hs. ab. Ich gebe zunächst eine Auswahl I und v gemeinsamer Fehler. V. 530: *tot lv, not mfnh.* — 532: *an lv, vnd hmf n.* — Zwischen 540 und 541 haben hmf n zwei offenbar echte Verfe (s. o. unter den Varianten), welche lv fehlen: das Auge des Schreibers, durch die vier auf einander folgenden ähnlichen Schlussworte beirrt, sprang von *wenket* auf das Schlusswort der drittfolgenden Zeile seiner Vorlage *schenken* über und schrieb dieses dem Reime zu Liebe in der Form *schenket* nieder, ohne zu merken oder zu beachten, dass er so den Sinn der Stelle durchaus zerstört hatte. — 549: *mich lv, sich hompf n.* — 550 ff.: 1) *dich mine truwe*, 2) *volge mir*, 3) *mant lv* unrichtig, wie der Zusammenhang deutlich zeigt; die anderen Hss. haben das Richtige: 1) *mich din trewe hmf n, dein trewe mich o*; für dieses letztere, offenbar (wie der folgende Vers zeigt) nur verschrieben, *mein trewe dich p.* 2) *volge ich dir hompf n.* 3) *mane hompf n.* — Da v nur zu einem ziemlich kleinen Stücke der obigen Textproben verglichen werden konnte, will ich noch ein paar Beispiele von v und I gemeinsamen Fehlern aus anderen Theilen des Gedichtes \*) geben, wobei ich allerdings meist nur drei oder zwei andere Hss. mit v und I vergleichen konnte. (1) 115 d: Um den vermissten Rennewart zu suchen, sendet Willehalm Ritter aus; die Worte, welche er an diese richtet,

\*) Bei Heranziehung solcher Stellen, welche in den obigen Textproben nicht enthalten sind, gebe ich hier und weiterhin jedesmal mit meinen Worten oder mit den Worten der Hss. den Zusammenhang der betr. Stellen lieber zu ausführlich als zu knapp an: ohne genaue Kenntniss desselben lässt sich der innere Werth der betr. Lesarten nicht beurtheilen.

schliessen mit V. 14; mit V. 15 beginnt wieder die Erzählung: *Nv wider fer in [den Rittern] vf deme wege Rennewart wart vil vnmüdic: Sin hirne dax was gar wdic* usw. **v l**; *wart* fehlt **n f h**, was offenbar richtig ist, da *Rennewart* Subjekt zu *widerfuor* sein muss. — (I) 131 c 36—37 (Alife spricht zu Rennewart): *Swax aber ex* (die Stimme welche sie mit R. hat reden hören) *dir seite (sete I) Dax min sin vnwise*. Für *dax* haben richtig *des ist f n h*. — 176 c 9 ff.: *Wizze dax din hin keren Mine (Min v) herze kan verseren Vnd nimmer e geheilet Biz got mir die selde xeiget Dax dich mine (min v) ouge erblicket l v; irteikt* (für *xeiget*) **n h**, *teilet f*. — 201 c 23: *Owe dax mich got werden hix n h*; das Wort *got* fehlt **v** und **l**: *Owe dax mich werden hiez (Und niht sin güte werden liez Dax ich nie were worden)*. — 246 a 26 ff. (die von Malfer erlegte Riefin wird geschildert):  
 ..... *Dax da heixet wibes schame* — hierauf ein leerer Raum für zwei Verse (27 und 28) gelassen, dann (V. 29:) *Solde ich ein also schöne brüt* usw. — so in **v** und genau ebenso in **l**. Die Verse 27 und 28 gibt **h** so: *Fud ir ist name Die was braiter dan ain bernhütt*. **n** und **p** lassen auch 2 Verse aus, aber nicht 27 und 28, sondern 26 und 27; ebenso (wenn meine Notizen hier genau sind) **m** und **o**. Der leere Raum ist übrigens **l** und **v** allein eigenthümlich, **ompn** haben ihn trotz der Auslassung nicht. — Endlich will ich noch erwähnen, dass in einer Reihe von Aüsserlichkeiten **v** und **l** eine geradezu auffallende Übereinstimmung zeigen. Die rothen Gemälde-Unter- oder Überschriften — in **l**, die keine Gemälde hat, zu einer Art von Abschnittsüberschriften geworden — sind, soweit ich sie verglichen, fast immer wörtlich dieselben. Die zur Wort- und Sinnestrennung nur hin und wieder verwandten Punkte erscheinen in der Regel an denselben Stellen. Ebenso fast immer die gemalten Initialen. Desgleichen diejenigen einem umgeklappten **P** ähnlichen Zeichen, welche, ursprünglich meines Wissens zur Andeutung eines Sinnesabschnittes oder des Wechsels der redenden Personen dienend, in beiden Hss. ziemlich zwecklos, aber in gewissen Abschnitten häufig wiederkehrend gesetzt werden.

Es ist wohl klar, dass die Gesamtheit solcher inneren und äusseren Übereinstimmungen nicht das Werk eines Zufalles sein kann, sondern die Folge engster Verwandtschaft sein muss. Welcher Art nun ist diese Verwandtschaft? Es gibt 3 Möglichkeiten: 1) v ist Abschrift\*) von l. 2) l ist Abschrift von v. 3) v und l gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück. — 1) v, die überdies etwas älter scheint als l, ist nicht Abschrift von l, denn sie hat mehrfach den ursprünglichen Text unverändert bewahrt, wo l denselben entstellt hat. Wenige Beispiele genügen. 118 b 38 ff. (Rennewart spricht): *Ich han mit schilte vnd mit sper Selten hohen pris beiaget: Min mât waz doch vnuerzaget Vnd minliche ellen l; minliche* ist Schreibfehler für *min manlich vfnh*. — 201 d 9 ff.: *Do der markis von ir [seiner Gemahlin] schiet Du gotes gûte in beriet So dax sie künde wisen Den reinen werden wisen (so auch hn) Rechte vf der straxen vart v, . . . . . Der reinen werden grisen l* unrichtig. — 246 a 52 f.: *Wan dax mir die veritas Half dax mir (fehlt h) der lib genas vnh, . . . . Half dax ich genas l*. — 255 c 44: *Got dir manige tet l* unrichtig, *manige gnade vnh*. — 2) l ist nicht Abschrift von v, deren Fehler sie öfters vermeidet: 115 c 16 (Rennew. hat an die zehntausend Heiden erschlagen; es gälte schon, meint der Dichter, für etwas Ungeheuerliches, wenn das ein Mann thäte der 'sechs Stärken' hätte —): *Der er nie wan phlac v*, offenbar unrichtig; . . . . *wan einer (eine n) phlac lfnh*. — 132 a 8—11 (Die Königin hat ihre Tochter Alife und Rennewart morgens in der Brautkammer befücht; Alife spricht:) *'Muterlin, nv ganch hin dan, Wir wollen reden tougenliche.'* *'Vil gerne ich ûch entwiche'* *Sprach die kvniginne l*; die Verse 9. 10 geben auch *fnh* in dieser, v unrichtig in umgekehrter Reihenfolge. — 200 c 50 ff.: *Ex mvxen nv die heiden Also weten den Larkant Dax er [so auch l! lies ex] deme mere wirt bekant, Da der Larkant dar in da [fehlt l] rinnet. Der wete er da beginnet* usw. v; statt *weten* und *wete* haben *lnh* offenbar richtig *rûten* und *rôte*. — 3) Da also

\*) bzw. Abschrift einer Abschrift: die Möglichkeit von Zwischengliedern soll natürlich hier wie sonst durch den Gebrauch des Wortes 'Abschrift' nicht ausgeschlossen werden.

weder **v** von **l** noch **l** von **v** abgeschrieben sein kann, bleibt nur die dritte Möglichkeit übrig: **v** und **l** stammen von einer gemeinsamen Vorlage ab. Ich nenne dieselbe **β**.

Wir haben bisher festgestellt, dass von den 9 Hss. **lvhifnmpo** fünf, **fnmpo**, zu einer Familie **γ**, zwei, **vl**, zu einer anderen Familie **β** sich zusammenschliessen. Wie verhalten sich nun die übrigen 2 Hss. **i** und **h** unter sich und zu jeder der Gruppen **β** und **γ**, und wie endlich **β** und **γ** unter sich?

3. **i** und **h** sind unabhängig von einander. Weder ist **h** Abschrift von **i** — als Beweis genügt es anzuführen, dass die VV. 183, 184, 669 **i** fehlen, während **h** sie mit den übrigen Hss. hat — noch auch stammen **i** und **h** von derselben Hs. ab. Denn jede von beiden vermeidet fast ausnahmslos die offenbaren Fehler der anderen. V. 196 treffen scheinbar allerdings beide in recht auffallender Weise zusammen: *vil vnhōne lmn, vnhōne op, niht mit hone f, wol gethane h, wol thone* [nach Roth] **i**. Aber die Stelle beweist gar nichts; denn VV. 195. 196 sind in **i** stark abgerieben, zu dem *wol* seiner Abschrift bemerkt Roth selbst 'scheint *vil* zu heissen' und da **c** und **t** überhaupt kaum je in **i** zu unterscheiden sind, steht in der Hs. vielleicht, wie die andere (Massmannsche?) Abschrift angibt, *chone* oder wie Zacher noch weit plausibler vermüthet *vhone*.

4. **i** und **β** sind unabhängig von einander: **i** und **l** zeigen in den etwa 700 Versen, die ich von ihnen verglichen habe, jede eine nicht unerhebliche Anzahl von Fehlern, aber nur ein einziges Mal treffen sie in bemerkenswerther Weise in einem Fehler zusammen: **l** 122 c 20 (schliesst an V. 504 des oben abgedruckten Textes an; Heymerich spricht): *'Ich werbe dax dīnch bix an dax zil Ane allen valsch, nach trāwen reht: Ich machen disen kumber sleht. Swer mir des rates wider stat, Mīnen haz der mit dir hat.'* Für *disen kumber* haben **hompfn** richtig *dise crumbe*, **i** *dise chumber*. Der Fehler *kumber* lag an sich nicht fern: gewiss ist hier anzunehmen, dass die Schreiber von **l** und **i** unabhängig von einander jeder das richtige *krumbe* seiner Vorlage als *kumber* verlas oder, was noch leichter möglich war, verhörte. *dise*

*chumber i* wird übrigens als Mehrzahl gemeint sein (wenn nicht *dise* für *disen* oder auch *chumber* für *chrumbe* einfach verschrieben ist).

5. Eigenthümliche Schwierigkeiten bietet die Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses von *i* und *γ*. In den bei weitem meisten Fällen vermeidet allerdings jede von beiden die Fehler der anderen, so z. B. *γ* die von *i* begangenen unter vielen anderen Fällen in V. 143 (*trüg*), 153 (*es*), 167—168 (Umstellung und Abänderung dieser beiden VV.), 171 (*der margrave pei trewen*), 183—184 (von *i* ausgelassen), 218 (*gan*), 306 (*ze raten*), 349 (*dem edeln*), 355 (*holt* von *i* ausgel.), 363 (*vnd bat* von *i* ausgel.) ufw. ufw. Die Fälle, in denen *i* Fehler vermeidet, welche *γ* begeht, sind noch weit zahlreicher; Beispiele s. o. unter 1. — Hiernach ist eine engere Verwandtschaft zwischen *i* und *γ* nicht anzunehmen. Trotzdem aber findet sich eine nicht geringe Anzahl mehr oder weniger auffallender Übereinstimmungen von *i* mit *γ* oder mit einzelnen Gliedern von *γ*. Einigermassen zahlreich und erheblich sind hierunter aber nur die Übereinstimmungen von *i* mit *po* allein und mit *fnmpo*. Höchst wahrscheinlich handelt es sich also um ein besonderes Verhältniss nicht sowohl zwischen *i* und *γ* als vielmehr zwischen *i* und *po* d. h. *π*. Die wichtigeren Fälle solchen Zusammentreffens von *i* mit *π*, soweit sie in den obigen Textproben vorkommen, sind folgende. V. 146: *der markeys ompfin, der sūxe m. lh* (der Vers erlaubt beides: *Wihálm der sū'exe márkí's* oder *Willehálm der márkí's*). 156: *prach ompfin, zebrach lh* wahrscheinlich richtig (*Sin tjóst die quí'tá'n zebrách*; vgl. I 119 a 41 f.: *Ich enweix ob du ex hást gehört: Ex íst un quí'tá'n mu fórt*). — 160: *mit im ompfin, her lh*. Ich halte letzteres für richtig. Gefälliger und flüssiger scheint die Lesart *mit im*: aber eben deshalb konnte leichter sie die andere als umgekehrt verdrängen. Schreiber des 14. Jhds. mochten einmal Anstoss nehmen an dem Missklange *her ... her ... mer* (e und *ë* klangen ihnen wohl ganz gleich), sodann auch regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung erstreben und deshalb *mit im* für *her* einsetzen, zumal ein solches *mit im* aus dem vorhergehenden '*B. kom mit eime ... her*' leicht zu

entnehmen war. Der Dichter freilich wird gerade eine solche Wiederholung eher vermieden haben. (Zu vergleichen sind übrigens n 292 c: *Ich hoffe dax ich gewinne ein her Dax Terramer her vber mer Sa groxix nimmer bringit*; n 298 a: *Nu was der kuning Terramer Komen mit maninger hande wer In der habe her vber mer*; n 238 c: *Schaffet mir hin ober mer Eyn gesamentex her*.) — 220: *Vnd dax sie wurden von ime benomen lh*, vnd und von fehlen in **ompfin**; der Vers gestattet beides: *würdn von* = Hebung und Senkung ist bei Türheim durchaus möglich. — 238: *in gotes ompfi, der gottes h, vs der gottes l, des goddes n, din tote f*. Das Ursprüngliche wird sein *in der gotes hende*; wahrscheinlich liegt ein alter Fehler vor, Auslassung des *in*: alle ausser **h** suchten dann zu bessern, am geschicktesten **i** und **μ**. — 242: *lengen opix, langer lengen lhmfn* wohl gewiss richtig: der Vers verlangt 4 Hebungen; zudem rührt der Pleonasmus weit eher vom Dichter als von Schreibern her. — 254: *Heymeriche der vil lh, Wax H. der ompfinx*; richtig wohl gewiss das erstere. — 287: *vndervahen opi, gar vervahen lhmfn* wohl richtig: *ich vervähe* = 'ich nehme etwas in Anspruch als mein Eigenthum, als von rechtswegen meiner Verfügung unterworfen, ich lege Beschlag darauf'; daraus erklärt sich sehr wohl die Verbindung *einen unruoc vervähen* = 'ihm zur rechten Zeit Einhalt thun, ihm vorbeugen'; vgl. auch die von Lexer belegte Bedeutung 'einfriedigen, einhegen'. **opi** verstanden das vieldeutige Wort nicht, setzten ein schlichteres an seine Stelle und liessen das dann den Vers störende *gar* aus. — 389: *lait ompfin, gros laid h, hertzeleit l*; vielleicht ist *lait* richtig. — 648: *(S)wo ompfi, (S)wo mide lfn, Mit wie h* wohl richtig (in der Form *mit swiu*). — 661: *all opi, gar lhmfn*. — 669 fehlt **opi** (gegen **lhmfn**); wohl blos zufälliges Zusammentreffen: **op** lassen auch den folgenden Reimvers aus, **i** nicht; das Auslassen des Verses 669 war also seitens des Schreibers von **i** wohl nur ein Versehen, veranlasst dadurch, dass sein Auge wegen der zwei gleichen vorletzten Worte in 668 und 669 von 668 auf 670 übersprang. In **op** dagegen liegt wohl gewiss wieder absichtliche Verkürzung vor. —

Dies dürften die wichtigeren der in obigem Texte vorkommenden Übereinstimmungen zwischen  $i$  und  $\pi$  ziemlich vollständig sein. Ich bin absichtlich ausführlicher auf dieselben eingegangen, weil sie auch in ihrer Gesamtheit mir nicht geeignet erscheinen, zu einem klaren und bestimmten Ergebnisse über die Art der Beziehungen zwischen  $i$  und  $\pi$  zu führen. Da einerseits eine engere Verwandtschaft zwischen beiden, andererseits — den obigen Stellen gegenüber — ihre völlige Unabhängigkeit von einander ausgeschlossen erscheint, dürfte bei der gegenwärtigen Sachlage nur die unbestimmte Annahme übrig bleiben, dass irgend eine Art von Kreuzung zwischen  $i$  und  $\pi$  stattgefunden habe. Und zwar müsste  $\pi$  die beeinflussende,  $i$  die beeinflusste Hs. gewesen sein: denn nur auf diese Weise fänden sowohl die Übereinstimmungen von  $i$  mit  $\pi$  allein als auch diejenigen von  $i$  mit ganz  $\gamma$ , deren bezügliche Lesarten ja auch  $\pi$  eigen sind, ihre Erklärung.

6. Wie verhalten sich  $h$  und  $\beta$  zu einander? Auch die Beantwortung dieser Frage stösst auf Schwierigkeiten. Abschrift von  $l$ , wie K. Roth (Rennew. 60 und öfter) behauptete, ist  $h$  entschieden nicht, aus dem einfachen Grunde, weil  $h$  im Ganzen ungefähr 170 Verse mehr enthält als  $l$ , von denen die grosse Mehrzahl unzweifelhaft echt ist, z. B. die 2 Verse, welche  $h$  wie  $mfn$ , zwischen V. 540 und 541 hat (*mir*  $h$  ist natürlich Fehler für *nicht*  $mfn$ ) und diejenigen 2 Verse, welche dieselben Hss. zwischen V. 615 und 616 bieten (vgl. weiter S. 76 ff.). Jenes erste Verspaar fehlt auch in  $v$ .  $h$  ist also auch nicht von  $v$  oder  $\beta$  abgeschrieben.

In ihren Fehlern stimmt  $l$  bzw.  $\beta$  in der Regel nicht mit  $h$  und noch weniger in ihren Auslassungen, wohl aber in beiden mehrfach mit  $\gamma$ . Allerdings aber findet sich auch eine nicht ganz geringe Anzahl von  $h$  und  $l$  ( $\beta$ ) gemeinsamen Fehlern und solchen Lesarten, welche zunächst den Eindruck des Fehlerhaften machen können. Ich werde eine Auswahl der wichtigeren Fälle aus den obigen Textproben geben und einige weitere beifügen, auf die ich in anderen Theilen des Gedichtes gestossen bin. Doch will ich im Voraus bemerken, dass auch die Gesamtheit dieser Stellen mir nicht dazu an-



gethan scheint, die Annahme einer näheren Verwandtschaft von h und l ( $\beta$ ) oder einer 'Kreuzung' beider hinreichend zu rechtfertigen. Denn zum Theile sind die betreffenden Lesarten nur scheinbar fehlerhaft, zum Theile dürften sie altüberlieferte Fehler eines Archetypus unverändert erhalten haben, während die anderen Hss. mehr oder minder geschickte Besserungsversuche vornahmen, mit denen sie hin und wieder die ursprüngliche Lesart des Originales wiederhergestellt haben mögen.

V. 277: *seht* l und ebenso (*secht*) h; die anderen Hss. (l m f n) weichen ab, f. oben die Varianten. *seht* ist wahrscheinlich Schreibfehler des Originales oder des Archetypus, den l ( $\beta$ ) und h unverändert beibehielten, während die anderen (i und  $\gamma$ ) durch Änderung einen Sinn herzustellen suchten. Das Richtige wird fein *suht*; vgl. I 123 a 30 f.: *Ich bin gar mit leides suchte Bevangen*; Konr. v. Würzb., Minnesinger II 322 b: *Jô wise ich von êren vrûhte Kargen man Zuo der schande sûhte*; so auch der *sünden suht, jâmers suht* u. dgl. m. — 493: *minnen don l h, minne lon i* ( $\gamma$  weicht ganz ab, f. o.). Das Zusammentreffen ist auffallend; das Nächstliegende ist *minnelôn* als richtig anzunehmen, und dann müsste es schon ein recht seltsamer Zufall sein, wenn l und h jede von selbst auf den Fehler *dôn* gekommen wären. Dass wieder ein Fehler des Archetypus vorläge, ist freilich möglich, aber auch nicht mehr. Näher liegt die Möglichkeit, dass die Lesart von lh die richtige ist. Das Wort *minnendôn* steht auch (l) 127 a: Alife hat dort in überraschend kundiger Weise von der Minne gesprochen, so dass Heimerich erstaunt fragt (nach n) '*Alîse disen minnendôn Wer hât dich den gelêret, wer?*' Die Bedeutung ist dort nach Lexer 'Liebeston, Liebeslaut', doch dürfte in dieser und in ähnlichen Verbindungen das Wort *dôn* wohl in etwas allgemeinerer Bedeutung zu verstehen sein: 'Art und Weise von etwas zu sprechen, etwas zum Ausdrucke zu bringen, Äusserung, Kundgebung, Erscheinungsweise, Bethätigung'. Vgl. 632 f.: *Tetragrammatôn, Des minne gît sô süexen dôn* (don l m f n, aber h o p i lon!); 477 f.: *Rennewart, dânes willen dôn Schiere in dîn herze hillet*; I 132 a 16 f.: *Diu minne kan*

wol bringen Den gelieben süezen dōn; n 277 c 12 ff.: 'Apollo, Mahumel vñ Hāmon, Sendit mir vverre helfe don Oder ich wil v̄ intfliehen Vñ mich zu Jhesu cihen' ruft Terramêr im höchsten Zorne aus; Walther von Rheinau, Marienleben 174 a 19 ff.: *Hie nâch in spoles dōne Machelen si im ein krōne Von merbinze.* — Wäre nun in unserer Stelle *minnendon* das Richtige, so wäre die von i vorgenommene Änderung in *minnelon* leicht erklärlich. Wahrscheinlicher bleibt indessen doch wohl, dass *minnelōn* die richtige Lesart darstellt, zumal wenn man die ganz ähnliche Stelle I 125 b 5 vergleicht ('ich kann es dir nie vergelten', sagt Rennew. zu Willeh.) *Ob du nu niht bliben lāst, Mirn werde Alÿsen minnen lōn* (hier haben alle Hss. *lōn*). — 632: *Dax ist eines I, Das ist ain h, Das . . . . .* (das folgende ist zerstört) i, *Die ain ist omp f n.* Wahrscheinlich liegt der Grund für diese verschiedenen Lesarten im Archetypus. Entweder las derselbe fehlerhaft (?) *Dax ist ein* statt *Dax ein(e) ist* (*ist* war vielleicht im Originale nachgetragen und dadurch im Archetypus an falsche Stelle gerathen); h — ob auch i? — und mit geringer Änderung I hätten dann den überlieferten Fehler beibehalten, während *γ* eine naheliegende Besserung vorgenommen hätte. Oder aber das Original hatte '*Derst [harum est] eine*': dies konnte leicht von dem Schreiber des Archetypus als '*Deist eine*' verlesen und von ihm oder später von Schreibern abgeleiteter Hss. in jenes '*Dax ist*' aufgelöst werden. — I 109 d 12 f. (Rennew. verfolgt seinen fliehenden Vater Terramêr; nachdem er ihn endlich zum Stehen gebracht, sucht er ihn durch Drohungen und Mahnungen zur Annahme des Christenthumes zu bewegen: alle Ehren, alle Macht die du in so reichem Maasse besitzt, wem verdankst du sie? Der immer war und immer sein wird, sieh, der hat sie dir gegeben und dazu 'manche hohe Krone'): *Dekein kvnig lebet so schone Oder für dich habe gewalt I h.* (Warum eigentlich hast du diesen für Tybalt und dich so unglücklich ausgefallenen Feldzug unternommen? ufw.); *Der* (für Oder) z, *Der vor dich möge han gewalt n f.* *Der* ist an sich unanstößig und scheint auf den ersten Blick richtig; dennoch ist es wohl gewiss nicht die echte, ursprüngliche Lesart. Denn aus welchem

denkbaren Grunde follten dann *h* und *l* das klare und deutliche *der* durch ein sinnlofes *oder* ersetzt haben? Das Richtige ist erhalten in dem von *h l* überlieferten *oder*: zu schreiben ist *Od der*: 'es lebt kein König, der so herrlich wäre (wie du) oder der an Macht dich überträfe'. Die Form *od* ist sehr häufig von späteren Hss. zerstört worden. — I 132 a 42 (Rennew. tritt am Morgen nach seiner Hochzeit aus der Brautkammer): *Rennewart der reine man Gieng da die* (zur Hochzeit geladenen) *ritter waren. Die ritter nith verbaren, Sie engrūzeten den vil sūxen. Ouch begvnde [er] sie svxe grūzen Mit worten wol gesvzet. Er sprach 'dax ir alle mvzet Gwinnen hvle gvten tac: Dar nach swax ich gedienen mac Dax diene ich vch betalle'. Da gein in gen sie alle Vñ sprachen 'gnade, herre gvt: Die gnade, herre, die ir vns ist, Vil wol die gedienet wirt'. — Nv kom gegangen des riches wirt* ulw. v. Den offenbaren Fehler '*in gen*' theilt I mit *v*; *h* liest dafür '*im giengen*', *f n* haben '*nigen*'. Die Lesart von *h* ist sehr wahrscheinlich als Besserungsversuch aus '*in gen*' anzusehen. Sicher ist richtig *nigen*. Das im Originale stehende Wort konnte an sich gelesen werden 1) *nigen*, 2) *mgen*, 3) *ingen*. Nun ist zwar gewiss nicht anzunehmen, dass der Abschreiber des Originalen den vollkommen deutlichen Sinn deselben entstellend absichtlich ein sinnlofes *ingen* statt des richtigen *nigen* niedergeschrieben hätte: wohl aber konnte er sehr leicht aus Flüchtigkeit oder Unachtsamkeit den *i*-Strich statt über den dritten über den ersten der drei Grundstriche setzen, welche den Anfang des Wortes bildeten, und so ein deutliches *ingen* statt *nigen* niederschreiben. Dieses fehlerhafte *ingen*, oder getrennt *in gen*, des Archetypus ging in die abgeleiteten Hss. über. Die Vorlage von *h* fasste es als *in gēn(t)* und änderte dem Sinne zu Liebe *im giengen*. Andere Hss., so wohl auch *γ*, machten einen anderen sehr naheliegenden und wirklich das Richtige wiederherstellenden Besserungsversuch, indem sie das überlieferte *ingen* in *nigen* änderten. — I 179 a 40 ff. (Willehalm, durch einen neuen Einfall der Heiden schwer bedrängt, will Rennewart aus dem Kloster zu Hülfe holen. Der aber erklärt 'so gern ich auch hülfe, meine Mönchs-

pflicht erlaubt es mir nicht; ich muss deshalb Kyburg und dich in der Not lassen: *Dax machet dax ich gotes grax Wil behalten gar min leben: Ich han mich alles des bewegen Dax mir gein im geschehen mac.* 1. Das natürlich fehlerhafte *bewegen* hat auch *h* — aber, nach Lachmanns Abschrift von *l* zu schliessen, auch *f*. Es liegt also wohl wiederum ein Fehler des Archetypus vor. Indessen auch ohne diese Annahme wäre das Zusammentreffen von *h* und *l* nicht allzu auffallend: die vorliegende Vertauschung kommt in den Hss. häufig und sogar bei schützendem Reime wie hier wiederholt vor. *n* (und vielleicht andere Hss.) nahmen hier die naheliegende und richtige Besserung in *begeben* vor.

So wie an den vorstehend angeführten Stellen treffen *l* (*β*) und *h* noch öfters zusammen; aber immer, soweit ich gesehen, ist es dabei wahrscheinlich oder mindestens gar wohl möglich, dass beide ohne Änderung oder mit unwesentlicher Änderung eine sehr alte sei es wirklich sei es scheinbar fehlerhafte Überlieferung bewahrt haben, welche die anderen Hss. dem Sinne zu Liebe eigenmächtig umgestalteten. Eine nähere Verwandtschaft zwischen *β* und *h* glaube ich also bis jetzt nicht annehmen zu müssen, um so weniger als weit stärkere Gründe das Vorhandensein näherer verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen *β* und *γ* wahrscheinlich machen; s. unten nr. 8.

7. Wie verhalten sich *h* und *γ* zu einander? Beide sind unabhängig von einander; sie gehen in ihren Fehlern stets verschiedene Wege: ich habe innerhalb der von mir durchforschten Textestheile nicht eine Stelle gefunden, an der *h* und *γ* in erwähnenswerther Weise zusammensträfen.

8. Wie verhalten sich *β* und *γ* zu einander? Jede von beiden vermeidet die Mehrzahl der von der anderen begangenen Fehler (Beispiele s. oben unter 1 und 2). Daneben aber zeigen *β* und *γ* eine Reihe gemeinsamer Fehler und Lücken, die nicht wohl ein Werk des Zufalles sein können, sondern auf eine gemeinsame Quelle, auf eine *β* und *γ* gemeinsame Stammhs. hinweisen. Als Vertreter von *β* musste im Folgenden natürlich meist *l* allein angeführt

werden; leider konnte ich, was schlimmer ist, auch von der Familie  $\gamma$  vielfach nur wenige Vertreter, öfters sogar nur einen ( $n$ ) heranziehen.

V. 203: *Von vil l, Vnd vil ompfn, Von winden hi* richtig.  $l$  hat die ursprüngliche, dem Richtigen noch nähere Form des Fehlers, die von  $\gamma$  weiter geändert wurde. Vermuthlich hatte die  $\beta$  und  $\gamma$  gemeinsame Stammhs. das Wort *winden* in ihrer Vorlage ausgelassen gefunden und dem Metrum zu Liebe ein Flickwort *vil* eingesetzt. — 284: *Iegelicher . . . neme l, Man liex (hiex o) igleichen . . . neme ompfn, Mannegleich . . . neme hi* doch wohl richtig. Hier stimmen  $l$  und  $\gamma$  wenigstens überein in der Zerstörung des richtigen '*manne(ge)lich*' und in der Einsetzung des unrichtigen '*iegelicher*'. — 580: *munt l mfn, mütt h op*. Die richtige Lesart ist natürlich *muot*; in  $op$ , d. h.  $\pi$ , beruht sie höchst wahrscheinlich auf einer Konjekture, da auch die mit  $op$  näher als mit  $fn$  verwandte Hs.  $m$  den Fehler *munt* theilt. Derselbe war wohl in  $\gamma$  wie in  $\beta$  vorhanden und somit in der vorausgesetzten Stammhs. beider. — 591: *entsniden l, versniten mfn, entsinnet h*. Offenbar unrichtig ist die Lesart von  $l$ . Zu der von  $mfn$  könnte man vergleichen Konrads v. Würzb. Herzm. 316 f. '*Wie mîn herze sî versniten Nâch ir vil süexen minne*' und 67 '*Dax [= sîn wundex herze] nâch ir minne lac versniten*'. Doch bleibt ein solcher Ausdruck; wenn in ihm 'Sinn' statt 'Herz' eingesetzt wird, mindestens recht bedenklich. Dazu kommt, dass in dem vorhergehenden Auftritte, über den Kyburg hier berichtet, wiederholt von dem 'sich verkehrenden' Sinne Rennewarts, seinen 'verirrten', 'verworrenen', 'sich entsinnenden' Sinnen die Rede war (V. 549; l 124 a 34, 35, 42), niemals aber von 'versnitene[n]' Sinnen, so dass auch hier der Ausdruck '*entsinnet*' zum Mindesten näher liegt. Und an sich ist ein '*sîn sîn ist entsinnet nâch Alÿsen süexen minnen*' durchaus verständlich und nicht auffallender als ähnliche mit *insanire*, *furere* gebildete Wendungen im Lateinischen oder als Französisches *raffoler d'une femme*. Dass die meisten Schreiber an dem wenig gebräuchlichen '*entsinnet*' Anstoss nahmen und deshalb änderten, ist begreiflich. Schwaches '*entsinnet*' ist

übrigens ganz analog den Formen *gesinnet*, *besinnet*, *versinnet*; 'entsinnete liute' findet sich in gleicher Bedeutung wie das kurz vorhergehende 'unsinnige liute' in Walthers v. Rheinau Marienl. 179, 19. Ich halte also *entsinnet* an unserer Stelle für richtig und *entsniten* für die ältere auf die Stammhs. von  $\beta$   $\gamma$  zurückgehende Form des Fehlers, an welcher dann  $\gamma$  dem Sinne zu Liebe, wie öfters, weiter änderte. — Besonders schlagend ist die folgende Stelle: 604: *enpfahe I f*, *enphahen m n*, *pfade h* zweifellos richtig (*pfaden* auch sonst bei Ulrich, so Trist. 417). Auch hier wieder hat  $\beta$  die Überlieferung der Stammhs. treuer bewahrt als  $\gamma$ , welche dem Reime auf das fehlerhafte Wort zu Liebe den ganzen folgenden Vers umgestaltet. — Ein weiterer Beweis für die Verwandtschaft von  $\beta$  und  $\gamma$  ist der Umstand, dass eine erhebliche Anzahl von grösstentheils wohl gewiss echten Versen, welche in *h* erhalten sind, von  $\beta$  und  $\gamma$  übereinstimmend ausgelassen werden. Bei den nachstehend besprochenen zwei Stellen konnte ich von den  $\gamma$ -Hss. als Vertreter der ganzen Familie leider nur die eine *n* heranziehen. — 1) Malfer, der bei den Heiden aufgewachsen war, und Rennewart haben sich als Sohn und Vater erkannt und in Freuden und unter allerhand Kurzweil mehrere Wochen bei Willehalm und Kyburg zugebracht. Endlich denken sie ans Scheiden. Und nun geht der Text nach *l* und *n* folgendermaassen weiter: *Sich hvp ein iemerlichez klagen Von den werden helden* (fehlt *n*) *beiden Die von dannen wolden scheiden. 'Wie wiltv dax ich arme tv? Min leit dax get mir aber xv (l n), Sint dax min bruder hinmen wil. Got dachte dax ich gar xv vil Vröde hette gewonnen'* (*n*) ufw. Rennewart antwortet dann 'Schwester, klage nicht über unabänderliche Dinge: ich bin schon zu lange von meinem Kloster fortgewesen, dorthin muss ich jetzt wieder zurück'. Dann tauscht er Freundschaftsverficherungen mit Willehalm und bittet ihn dazu mitzuwirken, dass Malfer das Land Portipaliart, das er, R., vor seinem Eintritte ins Kloster besessen, wieder erhalte, ufw. Dass vor 'Wie wiltv' ein Stück des echten Textes in *l* und *n* (d. h. wie wohl angenommen werden darf in  $\beta$  und  $\gamma$ ) ausgefallen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Worte

‘*Wie wiltv*’ usw. spricht offenbar Kyburg, von der in *l n* seit einer langen Reihe von Versen nicht mehr die Rede gewesen ist. Die Lücke ist in *h* unzweifelhaft nach dem ursprünglichen vollständigen Texte ergänzt: nach ‘*wolden scheiden*’ geht in *h* der Text weiter: *Das was Rennewart vnd Malfer: Nach vrlaub was ir beider ger. Do Kyburg das von in vernam* — ward sie sehr traurig, klagte Rennew. ihr Leid und suchte ihn zum Bleiben zu bewegen. Der aber sagt, er dürfe nicht länger seinem Kloster fern bleiben; Kyburg möge ihm bitten helfen, dass Willeh. dem jungen Malfer Portipaliart verschaffe. *Nu kam gegangen der markys.* ‘Nichts Lieberes hab ich als euch beide’ sagt er zu R. und K. Aber ‘*Owe mir vnd heya h[a]y*’ *Sprach Kyburg vnd weinde man [in an?] \**: ‘*Markys, raine selig man, Wie wiltu das ich arme tû?*’ usw. wie in *l* und *n*. — 2) Durch einen Engel hat Gott Malfer geboten, er solle die Königin von Asia, die starke Pentheselie auffuchen, die ihm zum Weibe bestimmt sei. Nach langer Fahrt und vielen Kämpfen ist Malfer in die Nähe der Stelle gekommen, wo auf einer schönen blumigen Wiese, am Rande einer Quelle, P., welcher der Engel ebenfalls erschienen ist, von fünfhundert Frauen umgeben seiner wartet. Schon lange war M. von heisser Liebesehnsucht nach ihr gepeinigt. Das gibt hier dem Dichter Anlass zu einer Apostrophe an die Minne: *Minne, swen du hast verwunt, Wixxe dax der kummer treit, Swer gernde lust xv hertzen leit. Es krenket vaste sinne, Swer gert werder minne Vnd ir gewinnet kunde. Minne, ex ist dir svnde, Ob sie din trost verderben lat, Sit dax geliche ir herxe stat. Nv beginnet (lihte) etswer gedenken ‘Sin kunst die kan hie wenken: Wie mohte haz vnd minne Einem vaxxe gewesen inne?’ Dax wil ich evch lan horen* usw. So nach *l* und *n* (kleine Fehler habe ich hier gebessert, die unwesentlichen Varianten übergangen). Zwischen ‘*ir herxe stat*’ und ‘*Nv beginnet*’ hat *h* 68 Verse, welche nicht nur nach Stil und Metrik durchaus den Eindruck der Echtheit machen, sondern auch

---

\*) Wahrscheinlich *in an*: treffend vergleicht Zacher: *Barl.* 110, 30 (Pfeiffer): *dô si* (Magdalena) *Krist* (Christum) *anweinde*.

für den Sinn geradezu nothwendig find. Denn mit den Worten 'Nu beginnet' ufw. will der Dichter sich gegen einen seitens seiner Leser drohenden Vorwurf vertheidigen, zu dem er nach dem Texte von l und n auch nicht den mindesten Anlass geboten hat: von Liebeslust und Liebeskummer ist auch in ln die Rede gewesen, von einer Vereinigung von Liebe und Hass 'in einem Gefässe' oder dgl. aber gar nicht. Noch mehrere Umstände in der unmittelbar anschliessenden Erzählung bleiben nach ln unerklärt: P. spricht gleich nach der obigen Stelle zu M., und doch ist nach ln noch nicht M.s eigentliche Ankunft erzählt; P. verlangt, dass M. seine sämtlichen Mannen entlasse und allein mit ihr fahre; M. will das nicht, es kommt zu einem heftigen Wortwechsel: P. heisst ihn sich anderswo ein Weib suchen, sie will zurück nach Hause. 'Dann wäre es ja', sagt M., 'ein Judaskuss gewesen, den ich, Herrin, von euch erhalten habe'. Nach ln hat aber M. überhaupt keinen Kuss von P. erhalten! Alles dies erklärt sich aus dem Inhalte der von h erhaltenen 68 Verse. Sie beginnen: *Nu was der kunig Malfer Mit vil herxelicher ger Dar komen also nahen Das sine augen (da) sahen Die vil wunneclichen schar. Nu gestunt er und nam des war Welhes were Pentesehe. Er geht auf sie zu — Wie er da würde empfangen Von der kunigin von Ephesus? Susse, vnd gab im ainen kuß Das kain kuß nie susser wart.* Beide gehen dann Hand in Hand zu einem Sitze und beginnen die Unterhaltung. Ebenso setzen sich M.s Ritter zu den Frauen. *Sie redten manige rede gütt. Ob vnder zwain sich da ain mütt Verainet, das was der Minne ratt. Frawe Minne, ich wil ewr tatt Hie wene mit worten rügen. Wie mügent ir das gefügen Das ir die liebe vnd den haß Bringt samt in ain vaß? Da lit ain michel wunder an Das die frawe und der man Ainander hassen begunden* [bezieht sich natürlich auf den gleich nachher ausbrechenden Streit zwischen M. und P.] *Vnd doch nit des erwunden Sie enlaisten das gepotte Das in geboten was von gotte, Das sie bey ainander beliben Vnd mit liebe ir zeyt vertriben. Nu begunt lichte ettwer gedenecken* ufw.

Solcher h und n gemeinfamer Auslassungen gibt es noch eine erhebliche Anzahl. Ich glaube voraussetzen zu



dürfen, dass die Lücken auch in den übrigen  $\gamma$ -Hss. sich finden: bei der (unvollständigen!) Hs. f ist es der Fall. Genauere und vollständige Untersuchung muss ich mir für später vorbehalten.

Die nach allem Vorstehenden von mir angenommene  $\beta$  und  $\gamma$  gemeinsame Stammhs. sei mit  $\alpha$  bezeichnet. Da  $\gamma$  einen weit fehlerhafteren Text bietet als  $\beta$ , wird sie von der gemeinsamen Stammhs. durch mehr Zwischenglieder getrennt zu denken sein als  $\beta$ .

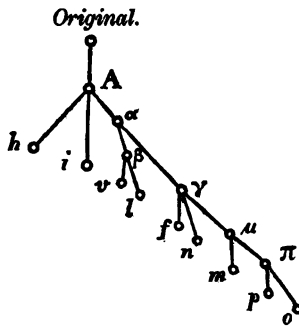
9. Nur wenig bleibt zu sagen über das Verhältniss von  $\alpha$  i und h unter sich und zum Originale. Nähere Beziehungen zwischen zweien gegenüber der dritten sind nicht zu erweisen. Die 2 Verse, welche h nach dem (abgeänderten) V. 257 zusetzt (s. oben d. Varianten), lassen **lompfnx** ebenso wie i aus: doch lässt sich daraus auf eine nähere Zusammengehörigkeit von  $\alpha$  und i nicht schliessen, da die Echtheit der Verse mindestens recht zweifelhaft ist. Der Sinn der Stelle scheint übrigens nach h folgender zu sein: der greife Heimrich legte bei den Kampfspielen eine so jugendliche Rüstigkeit, Kraft und Geschicklichkeit an den Tag, dass die Kunde von diesem neuen Triumphe der Christenheit bis zu Mahumet drang. Verderbt scheint jedesfalls die Stelle in allen Hss. zu sein. — Die Quelle, auf welche h i und  $\alpha$  zurückgehen, enthielt bereits eine Anzahl von Fehlern: es genügt auf die bereits gelegentlich erwähnten und besprochenen zu verweisen: f. unter 6. Dieser Archetypus sämtlicher bisher besprochenen Texte sei mit A bezeichnet. Direkt aus A abgeleitet kann i nicht wohl sein, dazu hat sie den ursprünglichen Text zu oft entstellt und verändert. Auch h kann nicht wohl unmittelbar, ohne Zwischenglieder von A abstammen: denn der Schreiber (des dritten und weitaus grössten Theiles) von h schreibt den im Ganzen genommen vortrefflichen und dem Originale nahestehenden Text seiner Vorlage ziemlich genau, aber offenbar so rein mechanisch und verständnisslos ab, dass er vielfach die einfältigsten und sinnlofsten Fehler begeht, ohne sich dessen bewusst zu werden. Zahlreiche Belege sind ohne Mühe in der obigen Varianten-zusammenstellung aufzufinden. Nun aber finden sich in h

eine Anzahl von Abänderungen des überlieferten Textes, welche, ohne eben sehr glücklich zu sein, doch einen gewissen Grad selbständiger Überlegung verrathen, wie sie jenem unverständigen Schreiber schlechterdings nicht zuzutrauen ist. Hierher gehört z. B. die Zufetzung zweier Verse nach V. 88; denn echt sind diese Verse schwerlich: sie machen ganz den Eindruck einer später in den Text gerathenen Randglosse, deren Verfertiger, mit Unrecht, wenn auch erklärlicher Weise, Anstoss nahm an dem Ausdrucke *'der helm was . . . in strite ein quot geverte'* ('dieser V. 88 ist = Parzival 53, 6' Zacher). Auch der im Anfange dieser Nr. besprochene Zusatz nach V. 257 gehört hierher, falls er wirklich unecht ist; ferner V. 517 die Änderung *Vnd nach der liebe nennen h*, auch wohl VV. 587—588 die Änderung des richtigen *sûxe: bûxe lfnm* in *gesûste: bûste*; der Änderer verstand die Form *bûxe (bûexe)* nicht: es ist der Konjunktiv des Präsens veranlasst durch das *sol* in V. 586 (Wilmanns zu Walther 51, 22; L. Bock, Mhd. Konjunktiv QF. XXVII S. 49 ff.). Solche in A noch nicht enthaltene Änderungen muss also wohl der Schreiber von h bereits in seiner Vorlage gefunden haben \*). — Ob endlich  $\alpha$ , die nur erschlossene Stammhs. der ebenfalls nur erschlossenen Hss.  $\beta$  und  $\gamma$ , von A direkt oder durch Vermittlung von Zwischengliedern abstamme, kann füglich unerörtert bleiben.

---

\*) Dies ist jetzt erwiesen, wenigstens für die erste der angeführten Änderungen (den Zusatz nach V. 88) durch den Umstand, dass das inzwischen von Kohl veröffentlichte Kreuznacher Bruchst., welches  $1\frac{1}{2}$  Jahrhunderte älter ist als h, ebenfalls jene 2 unechten Verse zufetzt.

Das Gesamtergebniss meiner Untersuchungen über das Verhältniss der neun Hss. *lhompfvn* würde sich bildlich etwa folgendermaassen darstellen lassen:



### 5. Anhang.

Es bleibt mir noch übrig, denjenigen Hss., von welchen ich nur kleinere Stücke vergleichen konnte, soweit es darnach möglich ist, ihre ungefähre Stellung innerhalb der Hss.-Familie anzuweisen. Es handelt sich um die Hss. **Exgez**k (2. Kap. nr. 5, 24, 26, 28, 29, 2).

1. Die Hs. **E** bietet allem Anscheine nach einen Text von hohem, dem von **l** mindestens gleichkommendem Werthe und wird daher für eine Ausgabe des Gedichtes nicht zu entbehren sein. Was ihre Stellung in der Hss.-Familie anlangt, so gehört sie weder zur Gruppe  $\gamma$  noch auch zur Gruppe  $\beta$ , da sie deren Fehler regelmässig vermeidet; z. B. V. 731: *Erringen lhEg* richtig, *Entringen (Eutringen? p) ompn*; 743: *Dax sie niht beide solden leben lE* richtig, *Dax die dort mit sælden leben omn*; 717: *Turheim hE*, *Turhaim o*, *Turheym g*, *Torheim n*, *Terchaim m*, *Tvrkeim l*; 728: *Winterste(t)en hoE*, *Wintersteden g*, *Vinstersteten m*, *Vinsterstete n*, *Winterstein l*; 752: *Wixzet Ehzn*, *Wixze lv*; auch wohl 777: *blünden* (d. i. *blüenden*) **E** wohl richtig, *bunden* (wie schon Lachmann bemerkte, verschrieben für *blüenden*) **h**, *besten lvn*. Eine Vergleichung von **E** mit **i** ist ausgeschlossen, da die letztere an den betr. Stellen nicht erhalten ist. Mit **h** zeigt **E** mehrfach im Gegensatze zu den anderen Hss. Über-

einstimmung, aber es ist kein Fall eines zweifellosen Fehlers darunter; so z. B. in dem eben angeführten Falle V. 777; ferner 794: *dewederrx*  $\text{Iv}$  wohl richtig, *iklich n*, *ietweders Eh*. Von eignen Fehlern ist der Text von E nicht frei z. B. 716: *sluxet* für *vlixet*; 723: *Heymerichen* für *Heinrichen*; doch sind solche Fehler verhältnissmässig nicht zahlreich.

2. Die Hs. x. Diese in die Wolfenbütteler Weltchronik eingearbeiteten Stücke des Willehalm sind zwar nur 'vielfach und sehr roh veränderte Auszüge' (Lachmann, Wolfram<sup>4</sup> XXXVII), doch verdienen sie immerhin Beachtung, weil sie eine nicht unerhebliche Anzahl von Versen enthalten, welche der Bearbeiter unverändert aus seiner Vorlage herübergenommen hat. Aus diesen Versen geht deutlich hervor, dass der Bearbeiter eine Hs. der Gruppe  $\gamma$  und zwar höchst wahrscheinlich eine mit  $\text{op}$  näher verwandte Hs. zur Vorlage gehabt hat: denn x theilt regelmässig die Fehler von  $\gamma$  und meistens die von  $\pi$ . Ich führe ein paar Beispiele an: V. 94: *Mit disen helm (helmes m) snueren ompfnx, Den mit helmes snüren lhx*; 95: *gevochten ompfnx, geschritet h, gestricket l* richtig (f. o. Kap. 4, 1); 139: *huffe ompfnx, hehsen lhx* richtig; 161: *was er geswâr pox, dex (dax mn) er (er do i, her im n) swâr lhmfn*; 242: *lengen opix, langer lengen lhmfn* (f. o. Kap. 4, 5); 258: *Dax im wax opx, Dax in was mfn, Dax wax lhi*; hierher gehört wohl gewiss auch die  $\text{opx}$  gegenüber den andern Hss.  $\text{lhmfn}$  gemeinsame Auslassung der zwei VV. 250—251. Denn das ganze Stück 242—271 hat der Bearbeiter von x unverkürzt beibehalten bis gerade auf die zwei auch von  $\text{op}$  ausgelassenen Verse; dass dieses Zusammentreffen zufällig wäre ist sehr wenig wahrscheinlich. — Nun finden sich allerdings auch mehrere Stellen, an denen x von  $\text{op}$  abweicht und mit anderen Hss. übereinstimmt. Doch beweist dies nichts gegen die nahe Verwandtschaft von x und  $\text{op}$ : denn jene Stellen sind fast sämmtlich solche, an denen x mit anderen Hss. gegenüber  $\text{op}$  den echten, unentstellten Text erhalten hat. Es lässt sich also daraus nur soviel mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass x nicht wohl von der gemeinsamen Quelle von  $\text{op}$ , d. h. nicht wohl von  $\pi$  abstammen kann, da sie mehrere Fehler derselben ver-

meidet, sondern vielmehr auf eine vor  $\pi$ , zwischen  $\pi$  und  $\mu$  liegende Hs. zurückgeht, welche den  $\pi$  eigenthümlichen Text noch in etwas reinerer Form enthielt. Ich führe beispielsweise ein paar Belegstellen an: V. 78: *Dar inne lag opf, Da lag ime ln, Da lag inne hm xk* richtig; 144: *chaum vîr getruegen op, trÿgen krme viere lhmfin xk*; 259: *Dem alten op, Den alten lhmfin x.*

3. Die Stellung der gegenwärtig verschollenen de Grooteschen Papierhs. =  $g$  lässt sich aus den 44 Versen des Türheimschen Theiles, welche v. d. Hagen in Büschings Wöchentl. Nachr. III 126 ff. abgedruckt hat, nicht genau bestimmen. Doch führt eine nähere Untersuchung jenes jetzt allein zugänglichen Stückes der Hs. zu folgenden nicht unbedeutfamen Ergebnissen.

$g$  ist sicher nicht, wie Roth *Rennew.* 105 behauptet, Abschrift von  $n$ . Roths Behauptung widerlegte bereits Suchier *Germania* 17, 178 durch den Hinweis auf V. 731, wo  $n$  mit  $om(p)$  unrichtig *Entringen* liest, während  $g$  mit  $lhE$  das richtige *Erringen* hat. Noch mehrere andere Stellen zeigen sehr deutlich, dass  $g$  nicht Abschrift von  $n$  sein kann, so z. B. V. 727: *Was (Was er m) niht wol ein (ein wol m) gepriset (gepreister o) man lhEgom, Der eine was ein werdîr man* — am Rande nachgetragen —  $n$ . Da jenes *Entringen* wohl sicher auf  $\gamma$  zurückgeht, lässt sich schliessen, dass  $g$  überhaupt nicht zur Gruppe  $\gamma$  gehört, eine Annahme, welche dadurch bestätigt wird, dass  $g$  auch sonst die Fehler von  $\gamma$  (deren Lesarten ich hier allerdings nur aus  $omn$  erschliesse) innerhalb jener 44 Verse stets vermeidet, so z. B. V. 734: *Mine besten lhE, Myn best g, besten fehlt on, all mein m*; 743: *Dax die dort mit scelden leben omn, Dax sie niht beide solden leben lEg.* — Ferner ist  $g$  gewiss nicht Abschrift von  $l$  (717: *Tvrkeim l, Terheym g*; 728: *Winterstein l, Wintersteden g*) noch auch Abschrift von  $E$  (723: *Heymerichen E, Heynrichen g*; 718: *liebe lhomn, lieven g, vil E*) und ebenfowenig Abschrift von der zudem wohl ein paar Jahrzehnte jüngeren Hs.  $h$  (740—743 fehlen  $h$ , während sie in  $g$  erhalten sind). — Bestimmteres lässt sich gegenwärtig über die Stellung von  $g$  nicht sagen.

4. Die Erlauer Papierhs. = e stammt nach Suchier (Quelle Türflins 10) mit o aus einer Quelle, welche ihrerseits wieder mit p auf ein Original zurückgeht. Mir haben aus der Hs. von Türheims Theile nur die 20 ersten und die 16 letzten Verse in einer Abschrift vorgelegen, deren Zuverlässigkeit in allem Einzelnen mir zweifelhaft erscheint. Doch ergibt sich daraus folgendes mit Sicherheit. Die Hs. gehört zur Gruppe  $\mu$ , denn sie enthält am Ende die Widmung an den Markgrafen Otto. Dass sie mit op näher als mit m verwandt ist, lehren die Lesarten: V. 1: *Heiligeist* (*Heiliger geist* e) *herre vater* oe, *Heiliger got herr vater* p, *Herr vater geist* m, *Herre geist vater* l h n E; 3: *du bist* l h E m n, fehlt o p e; 5: *preiste* o p e, *wiste* l h E m n; nach 841, im 1. V. des Einschubes: *Ditx pueches* oe, *Diex buch* p, *Der ditxes puech* m, *Der dyß büches* z; 845: *sein huld amen* o p e, *sin amen* l h m n z. e ist also mit op nahe verwandt, aber sie steht zu keiner von beiden in direktem Abhängigkeitsverhältnisse, sondern geht selbständig auf  $\pi$  zurück; Beweise hierfür sind z. B. V. 1: *got* p, *geist* oe (l h m n E); V. 14: *chom* o, *kan* l h m n e; 843: *xv im* o, *in sin riche* l h m p a z e; 844: *genadet* p, *gemachet* l h o m n z e.

5. Die unvollständige Wiener Papierhs. = z, 'trotz ihrem geringen Alter nicht unwichtig' (Lachmann, Wolfr.<sup>4</sup> XXXVII) ist nicht, wie Suchier Germania 17, 178 erklärt, Abschrift von l, deren Fehler sie öfters vermeidet. Ein paar Beispiele aus verschiedenen Theilen des Gedichtes: l 109 a 26: *Din* [Gottes] *name von wite ist so her* l, statt *wite* liest z mit h o f n richtig *wirde*. — l 109 b 40: *Wie gegütet din güte sint* l (Rennew. spricht hier zu seinem Vater Terramêr von der Güte des im vorhergehenden Verse genannten 'Kindes der Magd'); *din*, welches nur auf Terramêr gehen könnte, ist zweifellos falsch, das richtige *sine* hat z mit h f n. — l 110 a 28: *Er* [Rennew.] *slâg dem vater ein stark gebux* l, *Er schlûg dem vater ein valcken poß* h z, *Et* (Schreibfehler: *Her n*) *tet dem uatere einen sulchen stox* o n. Höchst wahrscheinlich haben hier h z den Text ganz unverfälscht erhalten. Lachmann z. Nib. 1823 vermuthet *backen box*: f. dagegen D. Wörterb. 2, 267; vgl. auch Lexer unter

*valkenbōx.* — 1 154 d. 37: *Do der mániche entwichen gereit l, en weg z, den weg h.* — V. 752: *Wixxe l v, Wixxet h n e z* richtig. — 806: *Tvrkeim l, Türhaim h z.* — **z** steht in näheren Beziehungen zur Gruppe  $\gamma$  und zwar speziell zu den auf  $\mu$  zurückgehenden Hss., denn sie enthält mit **o m p e** am Schlusse des Gedichtes die Widmung an den Markgrafen Otto. Auch theilt dem entsprechend **z** mit  $\mu$  eine Anzahl fehlerhafter Lesarten: V. 810: *bi i m l h u, pei mir om, by miner xit z*; 838: oder *l h u*, fehlt **o m p z e**; 840: *haile o m p z e, heiles l h n*; und so noch mehrmals am Schlusse des Gedichtes. Nun aber führt zu einem auffallend abweichenden Ergebnisse eine Untersuchung des Textes von **z** in einem früheren Theile des Gedichtes; es ist der Theil, aus welchem oben VV. 672—711 abgedruckt sind. Hier nämlich zeigt **z** kein einziges Mal eine bezeichnende Übereinstimmung mit  $\mu$ , ja auch nur mit  $\gamma$ , sondern vermeidet im Gegentheile an einer ganzen Reihe von Stellen solche Fehler, welche auf  $\mu$  oder auf  $\gamma$  zurückzugehen scheinen. V. 688: *Sprach o m, Warb l h f n z*; 689: *Glesulde o, Glesult m, Glesulle n, geslehte f, Gschulte l h z*; 698: *Zarsar o, Zarsa m, Zasar f n, Zesar l h; Cesar z*; 701: *Thenthaschoye o, Tenthaschoye m, Tantaichoy f, Tentaschoye n, Tschaschoye l h, Schaschoie z*; 702: *Karralon o m, Karal h f n, Karral l z*; hierher gehört auch die vorher angeführte Stelle 1 110 a 28; 684: *Von Sarie (Sarye f n) Man l f n, Mach von Sirie h, Ma von Syrie z* (*Mâch* richtig, weil kurz nachher auf *nâch* reimend). Mit **h** stimmt **z** in vielleicht fehlerhafter Lesart V. 711: *was h, dax wâx z, hiex l o m f n* und noch ein paar Male.

Aus allem Angeführten ergibt sich mit Sicherheit oder grosser Wahrscheinlichkeit nur Folgendes. Der Schreiber von **z** hat eine Hs. der Gruppe  $\mu$  als Vorlage benutzt. Daneben aber muss er, sei es aushülfsweise, sei es für grössere Theile des Gedichtes ausschliesslich, eine andere, werthvolle, nicht zur Gruppe  $\gamma$  gehörige, vielleicht mit **h** näher verwandte Hs. feiner Abschrift zu Grunde gelegt haben.

6. Kreuznacher Bruchst. = **k**, erst nach Abschlusse vorliegender Arbeit veröffentlicht. Benutzen konnte ich nur

127 VV. (V. 29—153 oben). Das Bruchst. bietet einen der ältesten und zugleich der werthvollsten aller erhaltenen Texte. Es ist nahe verwandt mit **h**, mit der es, auch in offenbaren Fehlern, wiederholt gegen alle anderen Hss. übereinstimmt. Ich führe nur zwei besonders charakteristische Stellen an: V. 51: *hals lom pf n*, fehlt **h k**: zweifelloser Fehler; nach V. 88 schieben **h** und **k**, gegen die anderen Hss. alle, zwei Verse ein, welche sehr wahrscheinlich unecht sind (f. Kap. 4 gegen Ende). **k** und **h** sind also nahe verwandt; aber nicht in gerader Linie, d. h. **h** ist nicht Abschrift von **k**, denn **h** hat öfters die richtige Lesart bewahrt, wo **k** dieselbe entstellt hat, z. B. V. 35: *Gyonere k, Grouere h, Grovere l, Grawer m, der Grawere f, Grawere n*; 48: *huffe k, guffe h* richtig mit den anderen. Hiernach ist anzunehmen, dass **k** mit **h** auf eine gemeinfame Vorlage zurückgeht, welche einen im Ganzen recht guten und dem Originale nahestehenden Text bot (vgl. Kap. 4, nr. 9).

E n d e.





4/12 82



DIE  
HANDSCHRIFTEN  
DES  
**WILLEHALM**  
ULRICHS VON TÜRHEIM.

See  
else

VON  
**EDUARD LOHMEYER.**



KASSEL.  
GEORG H. WIGAND.  
1883.





Im Verlage von **Georg H. Wigand** in Kassel erschien:

**Historische Grammatik der englischen Sprache** von C. FRIEDRICH KOCH.

I. Band: Die Laut- und Flexionslehre der englischen Sprache.  
2. Auflage von Prof. ZUPITZA in Berlin. Brochirt 10 Mk.

II. Band: Die Satzlehre der englischen Sprache. 2. Aufl. 10 Mk.

III. Band, 1. Abth.: Die Wortbildung der englischen Sprache. 5 Mk.

III. Band, 2. Abth.: Fremde Elemente. 5 Mk.

**Bibliothek der angelsächsischen Poesie**, begründet von Ch. W. M. GREIN. Neu bearbeitet, vermehrt und nach eigenen Lesungen der Handschriften herausgegeben von R. P. WÜLCKER. 1. Band, 1. Hälfte. 4 Mk.

— Dasselbe. 1. Band. 2. Hälfte. 6 Mk.

**Sprachschatz** der angelsächsischen Dichter. Von Dr. C. W. M. GREIN. 2 Bände. Gr. 8. Brosch. 36 Mk.

**Dichtungen der Angelsachsen**. Stäbcreimend übersetzt von C. W. M. GREIN. 2 Bde. Zweite Ausgabe. gr. 8. Broch. 11 Mk.

**Das Hildebrandslied** nach der Handschrift von Neuem herausgegeben, kritisch bearbeitet und erläutert, nebst Bemerkungen über die ehemaligen Fulder Codices der Casseler Bibliothek, von Dr. C. W. M. GREIN. Mit einer Photographie der Handschrift. 2. Aufl. Gr. 8. Brosch. 2 Mk.

**Ablaut, Reduplication und secundäre Wurzeln** der starken Verba im Deutschen nebst einem Excurs über die Verba Dōn und Iddja. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung von Dr. C. W. M. GREIN. Gr. 8. Brosch. 2 Mk.

**Die bildende Kunst**. Aesthetische Betrachtungen über Architektur, Sculptur und Malerei. Ein Leitfaden für Künstler und Kunstfreunde. Von Fr. WILH. UNGER. Mit Kupfern und einer Farbentafel. 19 Bogen. Gr. 8. Brosch. 5 Mk.

**Antigona Sophoclis Fabula**. Latinis numeris reddidit HERMANNUS LOTZE. Brosch. 1 Mk.

**Die griechische Sphynx**. Eine mythologische Abhandlung von Dr. G. JAEP. Kl. Quart. 2 Bogen. Brosch. 1 Mk.

**Die wesentlichste Grundlage der monumentalen Baukunst**. Historisch dargelegt an den Meisterwerken der alten Architektur. Eine Abtheilung geschichtlicher Vorträge. Mit erläuternden in den Text gedruckten Holzschnitten. Von J. H. Wolff, Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Kassel. 7 Bogen, à 16 Seiten. Kl. 4. Brosch. 3 Mk.

**Die Psychologie**, als Einleitung in die Individualitäts-Philosophie. Von Dr. FERDINAND RÖSE. Gr. 8. Brosch. 5 Mk.





